Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

301 (5.11.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-747443

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat November 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Gesch.stelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheck.: Hannover 22881.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 301 — Oldenburg, Sonnabend, den 5. November 1927 — 61. Jahrgang

Rückblick und Ausblick.

Große politische Ereignisse stehen augenblicklich nicht im Vordergrunde des Tagesinteresses. Die öffentliche Meinung beschäftigte sich mehr mit der Katastrophe, die in diesem Falle nicht durch die übermächtige Natur, sondern durch das offenbare Versagen der menschlichen Kräfte, um nicht zu sagen der Pflichterfüllung, hervorgerufen wurde. Wir meinen den Untergang des italienischen Dampfers. Die italienische Zensur funktionierte nach Wunsch, die Irreleitung der Oeffentlichkeit war ein Meisterstück. Nachdem anfangs unter dem ersten furchtbaren Eindruck die richtige Todesziffer gemeldet wurde, setzte ein geradezu unverantwortliches Blindekuhspiel ein, nur um der betreffenden italienischen Schiffahrtsgesellschaft das Renommee nicht zu verderben. Mussolini mag noch so viele „Windhunde des Weltmeeres" bauen, ist er nicht imstande, die menschenmöglichste Sicherheit der Schiffe und das Verantwortungsgefühl seiner Seeleute wie der Reedereien zu erreichen, dann wird es um das internationale Vertrauen schlecht stehen. Ein Schiff, das schon in Barcelona mit Schlagseite abfährt, darf nicht an tausend Menschen über das Weltmeer befördern. Die „Principessa Mafalda" war noch dazu überaltet, infolgedessen ganz besondere Vorsicht geboten. Wir sind gespannt, welche Ursachen bei der Katastrophe schließlich amtlich festgestellt werden, aber die Hoffnung, daß dabei die Wahrheit gesagt wird, ist nicht groß.

In einem gewissen Sinne hängt auch dieser Fall mit der großen Politik zusammen. Das Italien Mussolinis spielt sich gern als der tragende Pfeiler abendländischer Kultur und Zivilisation auf, als der Leuchtturm am Mittelmeer. Gewiß, Mussolini hat eine ungeheure Arbeit in der Reorganisation seines Landes geleistet, er wird auch weiter für Ordnung und Entwicklung der Arbeit sorgen. Wer aber die italienische Psyche kennt, weiß, daß die Anstrengungen doch etwas auf der theatralischen Psychose beruhen, die nun einmal zum Romanen gehört. Fällt eines Tages das Heidentum Mussolinis fort, ist kein Ersatz für die außergewöhnliche Energie dieses Mannes zur Stelle, dann erst mag sich zeigen, ob das neue Italien einer natürlichen Bewegung folgte oder nur einer Geste.

Mussolini selbst hat während seiner Amtszeit noch viel hinzugelernt; das läßt sich aus seinem Verhalten in dem letzten Jahr schließen. Vorher bearbeitete er Italien und Europa mit seiner unermüdlichen Rhetorik. Wir glaubten ihr anfangs nicht, aber die Erfolge blieben nicht aus, weil der Diktator seine Worte rücksichtslos in die Tat umzusetzen wußte. Jetzt ist Mussolini äußerlich stiller geworden, er läßt seine staatlichen und diplomatischen Mittel spielen, und zwar ebenso geschickt, wie er seine Worte zu setzen wußte.

Wir erwähnten noch am vergangenen Sonnabend, wie sehr zurzeit das Mittelmeerproblem im Vordergrunde der internationalen Politik stehe, noch am selben Tage erfolgte der vielbesprochene „Panthersprung" der italienischen Flotte nach Tanger. Der Herzog von Udine erschien mit einem italienischen Geschwader in dem umstrittenen marokkanischen Hafen, und die Italiener nahmen gar kein Blatt vor den Mund, was diese Demonstration zu bedeuten habe. Sie richtet sich gegen die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien. Italien will sich die Lösung eines Mittelmeerproblems ohne seine Mitarbeit einfach nicht mehr gefallen lassen. Nun ist Spanien bei den Verhandlungen nicht in vorteilhafter Lage, und Italien steht politisch natürlich auf dem Standpunkt, daß die Macht Frankreichs nicht noch mehr erhöht werden dürfe. Es wahrte mit der Demonstration gewissermaßen auch Rechte Spaniens, zu dem es neuerdings sich hingezogen fühlt. Der Besuch des spanischen Königs in Neapel zu einer Hochzeitsfeier trifft wohl auch nicht von ungefähr mit dem Ereignis zusammen. Doch können wir heute — im Zeichen des Völkerbundes und der immerhin offeneren diplomatischen Meihoden — dieser Neuauflage des Pantherspruges keine ernstlichere Bedeutung beimessen. England hat die Geste verstanden, verurteilt sie, steht aber auf seiten Italiens, und Frankreich ärgert sich über sie. Höher als einen offiziellen Besuch des italienischen Botschafters am Quai d'Orsay brauchen wir die Fahrt des Geschwaders nicht zu bewerten.

Bei der Bemerkung über die bremsende Wirkung des internationalen Genf kommen wir zu dem zweiten Ereignis, das in dieser Woche Aufsehen erregte, zu der Note Rußlands an den Völkerbund, worin es seine Bereitwilligkeit, an den Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen, erklärte. Im Westen ist man geneigt, diesen augenblicklich unerwarteten Schritt der Sowjets Deutschland in die Schuhe zu schieben. Es wird uns nachgesagt, daß wir dadurch unseren Vertragspartner zu binden und gleichzeitig einen Partner in der sehr verfahrenen Abrüstungsfrage zu gewinnen suchten.

Aber niemand wird besser als die Berliner Politiker wissen, daß Rußland in Genf eine schwere Belastung bedeuten kann, denn die Abrüstungskonferenz wird mit Rußland, einer vorläufig doch sehr militärisch eingestellten Macht, belastet und komplizierter, als sie bereits ist. Auf welchen Machtfaktoren baut sich die Autorität der Sowjets denn mehr auf als auf der Roten Armee? Die Rote Armee scheint uns eher ein innerpolitisches Werkzeug Rußlands zu sein als ein Faktor der Außenpolitik. Die Probleme, die sich unter diesem Gesichtswinkel ergeben, werden für die Genfer Beratungen die Lage sehr erschweren, trotzdem zu wünschen ist, daß Rußland sich dem internationalen Ausgleich mehr widmet, als dem internationalen Klassenkampf.

In das östliche Gebiet spielten auch die Verhandlungen des juristischen Reichstagsausschusses über die Neugestaltung unseres Strafrechtes hinein. Mit einer Mehrheit von sechs Stimmen bei insgesamt achtundzwanzig wurde beschlossen, die Todesstrafe beizubehalten. Die Linksparteien kämpften einen harten Kampf um die Wahrung der Humanität. Wie es in Wahrheit um die radikalen Ansichten steht, sagte uns Höllein, der ganz offen erklärte, daß es im kapitalistischen Staat eine Todesstrafe nicht geben dürfe, daß aber der kommunistische Staat dieses rigorose Mittel nicht entbehren könne, um seine Ideen durchzusetzen. Dabei handelt es sich in revolutionären Epochen nicht um den gemeinen Mord, den das Strafrecht zu verfolgen hat. Die Arbeit der Tscheka, die gegen jeden Verdächtigen sehr schnell die Todesstrafe zur Hand hat, auch ohne daß manchmal überhaupt ein politischer Mord geschehen ist, kann für die Gestaltung unseres neuen Strafrechtes in humaner Richtung nicht als förderlich angesehen werden. Soweit es sich also um rein sowjetrussische Angelegenheiten handelt, werden die westlichen Verbrecher eher gut daran tun, sich nicht auf die moralischen Tendenzen Moskaus zu berufen; lassen wir Rußland mit sich selbst fertig werden. Leider aber macht das russische System oft nicht an den Grenzen halt, und die übrige Welt war gezwungen, sich mit Geiselhinrichtungen zu beschäftigen. Auch Deutschland hat des öfteren Mühe gehabt, unvorsichtige Deutsche vor der „Gerechtigkeit" Rußlands zu schützen. Im übrigen hatte sich der Ausschuß nicht mit dem politischen Mord zu befassen, sondern mit der Frage, ob der gemeine Mörder vor der Hinrichtung bewahrt bleiben soll. Sie ist dahin beantwortet worden, daß man heute noch nicht an den Sieg der Humanität glaubt.

Dr. K. B.

Deutschland — Amerika.

Das Agrément für Prittwitz. — Die Aufgaben des neuen Botschafters.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rf. Berlin, 4. November.

Das States-Departement der U.S.A. hat das Agrément für Dr. von Prittwitz und Gaffron erteilt. Der neue deutsche Botschafter wird voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche die Reise nach Washington antreten.

Dr. von Prittwitz und Gaffron findet in den Staaten eine ausgezeichnete Presse vor. Auch die Kommentare der deutschen Presse sind im allgemeinen recht günstig, obwohl der Beifall, den die oppositionellen Blätter dem Außenminister wegen der Ernennung des Dr. von Prittwitz spenden, vielleicht ein wenig parteipolitischen Motiven entspricht. Die Regierungspresse hält sich im allgemeinen zurück und wartet zunächst erst ab, ob sich der nicht nur junge, sondern der Oeffentlichkeit reichlich unbekannte ehemalige Botschaftsrat an einem so verantwortungsvollen Posten, wie es die Washingtoner Botschaft ist, bewähren wird.

Vor der Ernennung des Herrn von Prittwitz war in der Presse übereinstimmend gefordert worden, daß der neue Botschafter auf jeden Fall reiche wirtschaftspolitische Kenntnisse besitzen müsse. Dr. von Prittwitz, der sich theoretisch an der Handelshochschule in Frankfurt und praktisch an der Frankfurter Filiale der Dresdner Bank wirtschaftspolitische Erfahrungen erworben hat, hat auf seinem römischen Posten kaum Gelegenheit gehabt, besondere wirtschaftspolitische Kenntnisse unter Beweis zu stellen. Bisher hat der deutsche Botschafter in Washington nach dem Abschluß des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages zwar ebenfalls auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den U. S. A. und Deutschland keinen wesentlichen Einfluß zu nehmen brauchen, man kann sich aber sehr wohl vorstellen, daß im Laufe der nächsten Jahre in der internationalen Politik schwierige wirtschafts- und finanzpolitische Probleme eine Rolle spielen werden. Da eine Revision des Dawesplanes ohne Neuregelung der interalliierten Kriegsschulden kaum möglich ist, so wird das Schwergewicht irgendwelcher internationalen Auseinandersetzungen über diese Dinge zweifellos in Washington liegen. Aber auch von dem besonderen Fall des Reparations-Schuldenproblems abgesehen, ist der Washingtoner Posten nicht ein nur diplomatischer Posten, da die Beziehungen zwischen den U. S. A. und Europa nun einmal hauptsächlich wirtschaftlicher Art sind.

Im übrigen wird es der neue Botschafter nicht schwer haben, die Politik seines Vorgängers, des Freiherrn von Maltzan, fortzusetzen. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland haben sich im Laufe der Nachkriegsjahre außerordentlich gefestigt, so daß kein überragendes diplomatisches Geschick dazu gehört, um irgendwelche Störungen zu vermeiden. Besonders wichtig für Deutschland ist natürlich die Haltung der Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage. Auf diese Haltung Einfluß zu nehmen, soweit es irgend geht, muß gerade für den deutschen Botschafter eine wesentliche Aufgabe sein. Ob der neue Botschafter die Erwartungen, die die deutsche Oeffentlichkeit im übrigen auf ihn setzt, und die wahrlich nicht klein sind, erfüllen wird, muß die Zeit lehren. Doch kann Dr. v. Prittwitz sicher sein, daß er das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des Volkes besitzen wird.

Staatspräsident Bazille gegen den Einheitsstaat.

Stuttgart, 4. November.

Im Württembergischen Landtag beschäftigte sich heute Staatspräsident Bazille in längeren Ausführungen auch mit der Frage des Einheitsstaates. Er wies darauf hin, daß sich der preußische Demokratentag die Parole „Abschaffung der Einzelstaaten" zu eigen gemacht habe. Das württembergische Volk habe keine andere Wahl als diesen Fehdehandschuh aufzunehmen. Es sei geradezu erstaunlich, daß alle Parteien von den Kommunisten bis zur Deutschen Volkspartei mit Ausnahme des Zentrums die Forderung vertreten, der natürlichen Entwicklung Deutschlands zum Einheitsstaat dürften keine Widerstände entgegengesetzt werden. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß die Steuerbelastung im unitarischen Reiche geringer sein werde als jetzt, denn die Verwaltungsreform bringe an Stelle der alten Einrichtungen nur neue Behörden. Wegen lächerlicher Ersparnisse könne sich ein Land doch nicht zu einer Provinz des Reiches machen lassen. Bei der Verschiedenheit des norddeutschen und süddeutschen Charakters liege die Befürchtung nahe, daß bei der größeren Fixigkeit des Norddeutschen Süddeutschland ins Hintertreffen käme. Es gäbe auch zu denken, daß Preußen als der größte deutsche Staat die höchsten Steuern erhebe. Man könne wohl dann für Württemberg als Reichsprovinz keine Steuerermäßigungen erwarten. Schon die Zusammenlegung Württembergs, Badens und der Pfalz zu einem Landesarbeitsbezirk bedeute eine Mehrausgabe von 6—7 Millionen Mark. Wenn unitarische Maßnahmen wirklich eine Ersparnis von 100 Millionen Mark bringen würden, so würde das nicht viel bedeuten, wenn der Reichstag den Etat des Reiches um 600 Millionen Mark erhöht. Der Absolutismus des Reichstages sei überhaupt die Quelle des Uebels. Nicht das Reich allein könnte besser sparen, das gelte auch für die großen Gemeinden.

Griffith zum Reparationsproblem.

London, 4. November.

In der heutigen Nummer des „Outlook" veröffentlicht Sanford Griffith einen Artikel, der sich eingehend mit der Frage befaßt, ob Deutschland seinen finanziellen Verpflichtungen an Reparations- und Privatgläubigern nachkommen kann. Der Verfasser betont, daß die Möglichkeiten des Transfers in Wirklichkeit nicht allein von dem guten Willen Deutschlands abhängen, sondern ebenso von der Bereitwilligkeit der anderen, deutsche Waren aufzunehmen. Es bestehe die Möglichkeit, daß man sich lieber durch hohe Tarife gegen den deutschen Wettbewerb schütze und dafür geringere Reparationsleistungen in Kauf nehme. Sodann wendet sich Griffith der Frage der Gewährung von Anleihen an Deutschland zu und meint, es sei nicht einzusehen, weshalb gerade die deutschen Anleihen gefährlich und ungesund sein sollten, während die anderer Länder als selbstverständlich hingenommen würden. Die Grenze für die Aufnahme von Anleihen habe Deutschland noch nicht annähernd erreicht. Der Verfasser weist weiter auf die ganz außerordentliche Vermehrung der industriellen Leistungsfähigkeit Deutschlands in den letzten Jahren hin, die, obwohl sie noch nicht an ihrem Ende angekommen sei, allen vernünftigen deutschen Wirtschaftlern eine Reparationskrise in diesem Augenblick unerwünscht erscheinen lasse, da diese den deutschen Kredit zerstöre. Deutschland sei in so hohem Grade der Mittelpunkt, der europäischen Wirtschaft und des europäischen Handels, daß eine Erholung der deutschen Wirtschaft sich ebenso wie ihr Niedergang in ganz Europa fühlbar machen müsse. Die Lösung der schwierigen Frage der Gesamthöhe der deutschen Reparationen und der Transferschwierigkeiten erfolge deshalb besser in ruhigen Zeiten als in Tagen der Krisis.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Heinkels D 1220 auf den Azoren gelandet.

Berlin, 4. November.

Nachdem die Wetterlage in der letzten Woche jeden Versuch, den Ozean zu überfliegen, unmöglich gemacht hatte, trat am 4. November ganz unerwartet eine Besserung ein. Diese Gelegenheit sofort ausnutzend, startete das in Lissabon wartende Heinkel-Flugzeug D 1220 am 4. November, morgens 6.25 Uhr, und landete glatt in Horta (Azoren) nachmittags um 16 Uhr. Die 1680 Klm. lange Strecke, die etwa der Entfernung Berlin-Konstantinopel entspricht, wurde in nur 9 Stunden 35 Minuten, d. h. also mit einer Stundengeschwindigkeit von fast 180 Klm., zurückgelegt. An Bord befanden sich außer dem Führer Merz der Funker Bock und der Monteur Rohde.

Sanierung Oesterreichs nur durch den Anschluß möglich.

Die Sitzung des Nationalrates.

Wien, 4. November.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Nationalrates, in der die erste Lesung des Budgets erfolgte, vertrat der Redner der Großdeutschen, Abgeordneter Dr. Hampel, den Standpunkt seiner Partei, daß eine wirkliche Sanierung Oesterreichs nur durch den Anschluß an Deutschland erreicht werden könne. Der Anschlußwille der deutschösterreichischen Bevölkerung sei in den letzten Jahren mit elementarer Gewalt zum Durchbruch gekommen. Insbesondere die Vertreter der Wirtschaft, die früher der Entwickelung der Dinge mit einer gewissen Skepsis zusahen, seien nunmehr aktiv hervorgetreten. Wenn demnächst der Reichskanzler und der Reichsaußenminister bei uns eintreffen, so eilen ihnen schon heute unsere herzlichsten Grüße voraus, denn wir sehen in ihnen nicht Exponenten ihrer Parteien, sondern die verantwortlichen Minister des großen Mutterlandes, dessen Teil für alle Zukunft zu werden, unser unabänderlicher Wille ist. Sodann betonte der Redner der Christlichsozialen, daß Oesterreich ein geordnetes Budget habe. Der Redner des Landbundes griff die gegenwärtige Abgabenteilung zwischen dem Bund und den Ländern an, die unerträglich sei und eine unglaubliche Bevorzugung der Stadt Wien gegenüber den armen Ländern bedeute.

Reichsbahn und Beamtenbesoldung.

Die Mehrbelastung im kommenden Jahre.

Berlin, 4. November.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, steht die Reichsbahn entgegen anders lautenden Nachrichten nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Tariferhöhung infolge der Mehrbelastung durch die Erhöhung der Beamtenbezüge für das laufende Jahr nicht in Frage kommt. Aber auch im kommenden Geschäftsjahr 1928 wird die finanzielle Entwicklung erst einmal abgewartet werden müssen, ehe sich ein genaues Bild über die Finanzlage der Reichsbahn gewinnen läßt. Bekanntlich wird die Reichsbahn im Jahre 1928 für den Dienst der Reparationen eine Mehrbelastung gegenüber dem laufenden Jahre von 110 Millionen Mark zu tragen haben. Die Auswirkungen der Beamtenvorlage werden mit mindestens 200 Millionen Mark veranschlagt.

Es scheint danach, daß die Reichsbahn die kommenden Mehrausgaben ohne eine erhebliche Drosselung der sachlichen Ausgaben nicht zu tragen imstande sein wird. Eine Drosselung der sachlichen Ausgaben würde aber wieder auf die Wirtschaft einen schädigenden Einfluß haben. Um diese zu vermeiden, könnte die Reichsbahn nur den Anleiheweg beschreiten, der ihr in diesem Jahre noch versperrt gewesen ist.

„Die heilige Einigkeit."

Der vierte Band der Erinnerungen Poincarés.

Das unschuldige Frankreich.

Paris, 4. November.

In einigen Tagen erscheint unter dem Titel „Die heilige Einigkeit" der vierte Band der Erinnerungen Poincarés, der sich besonders mit der Generalmobilisierung im Jahre 1914 beschäftigt. U. a. führt Poincaré aus, es sei nicht der Fehler Frankreichs, wenn die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien die slawischen Völker tief erregt und Rußland zur Intervention bestimmt habe. Es sei auch nicht der Fehler Frankreichs, wenn Oesterreich, trotzdem es sein territoriales Desinteressement erklärt habe, in der Tat die reiflich erwogene Absicht gehabt habe, Stücke Serbiens zwischen Bulgarien und Albanien aufzuteilen, und wenn Rußland als Antwort die Teilmobilisierung angeordnet und dann infolge technischer Gründe und trotz der Ratschläge Vivianis die Generalmobilisierung beschlossen habe. Auch sei es nicht die Schuld Frankreichs, wenn Oesterreich sich zuerst systematisch allen Verständigungsvorschlägen entzogen und, nachdem es einen Augenblick versöhnlich geschienen habe, sein intransigente Haltung wieder angenommen habe. Frankreich sei auch dafür nicht verantwortlich, daß Deutschland selbst, nachdem es das Feuer mitentfacht hatte, es für einen Augenblick zu ersticken suchte, um es von neuem anzuschüren und schließlich durch zwei Kriegserklärungen, die es zum mindesten hätte hinausschieben können, die Katastrophe unvermeidlich zu machen. (!)

Gegenüber der deutschen These, Rußland habe zuerst mobilisiert, und die russische Mobilisierung habe den Krieg bedeutet, sucht Poincaré darzutun, daß Rußland fast zur gleichen Zeit mit Oesterreich mobilisiert und mitgeteilt habe, daß es zu Verhandlungen bereit sei. Unter Hinweis auf das Wort des Generals de Boisdeffre: „Die Mobilisierung ist der Krieg" führt Poincaré weiter aus, daß unter zivilisierten Nationen diese Gleichsetzung nicht gerechtfertigt sei. Die Mobilisierung sei ein innerer Akt, und das Volk, das diesen anordnet, habe es in der Hand, ihm keine blutige Folge zu geben. Allein die Kriegserklärung schaffe den Kriegszustand. Es sei eine zu oft vernachlässigte und dennoch wichtige Betrachtung, daß bei einem Vergleich der Verträge des Dreibundes und der französisch-russischen Allianz man feststelle, daß die Dreibund-Verträge allein die Verallgemeinerung des Krieges mit sich gebracht hätten. (!)

Wenn Rußland und Oesterreich in einen Konflikt eingetreten wären, wäre Frankreich nach Artikel 2 und 3 der Militärkonvention von 1893 verpflichtet gewesen, zu mobilisieren, aber keineswegs in den Krieg einzutreten. Erst die Intervention Deutschlands habe nach dem Wortlaut des Vertrages Frankreich verpflichtet, in den Kampf einzugreifen. Dagegen habe der Dreibundvertrag vorgesehen, daß Deutschland handeln müsse, selbst wenn Oesterreich nur einen Konflikt mit Rußland habe. Das „Ziel" der Bündnisse sei also derart gewesen, daß ein Krieg Oesterreichs mit Rußland Frankreich nicht zum Marschieren zwang, wenn Deutschland untätig blieb, aber daß Oesterreich das Recht hatte, die Hilfe Deutschlands zu verlangen. Der Dreibund habe in dieser ernsten Konstellation das explosive Element enthalten.

Die Bestattung Maximilian Hardens.

Berlin, 4. November.

Im Krematorium Wilmersdorf erfolgte heute mittag die Trauerfeier für Maximilian Harden, zu der auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen und der Witwe nur ein kleiner Kreis von Freunden des Hauses besondere Einladungen erhalten hatte. Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Verstorbenen war über und über mit köstlichen Blumen bedeckt. An Stelle einer Gedächtnisrede, von der man Abstand genommen hatte, sprach Ernst Deutsch Verse von Goethe aus dem Egmont-Monolog. Unter den Klängen eines Bachschen Geigensolos sank der Sarg sodann zur Einäscherung in die Tiefe. Außer der Trauerfeier im engsten Familienkreise werden die Freunde Maximilian Hardens in nächster Zeit eine Trauerkundgebung veranstalten.

Für absehbare Zeit keine Mietserhöhung.

Berlin, 4. November.

Wie die „Nachtausgabe" meldet, kam bei den Beratungen über den Entwurf des Gebäude-Entschuldungssteuergesetzes im Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates die Notwendigkeit der steuerlichen Erfassung etwaiger künftiger Mietserhöhungen zur Sprache. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers bezog sich in diesem Zusammenhang auf eine Erklärung, die der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Geib, anläßlich von Verhandlungen mit Vertretern der Länder in den letzten Tagen in Stuttgart abgegeben hat. Dr. Geib hat dort darauf hingewiesen, daß eine planmäßige Wohnungspolitik nur im engsten Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzpolitik betrieben werden könne. Eine wesentliche Voraussetzung für eine planmäßige Wohnungspolitik müsse die Sicherstellung des notwendigen Anteils an der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau sein. Dabei könne aber eine Erhöhung der gesetzlichen Miete weder für den 1. April 1928 noch überhaupt für absehbare Zeit in Betracht kommen. Schon aus Gründen der Lohnpolitik und der allgemeinen Wirtschaftspolitik müsse diese Frage aus der Erörterung ausscheiden.

Die rumänische Regierung zum Fall Manoliescu.

Bukarest, 4. November.

Der Staatssekretär des Ministeriums des Innern übergab heute der Presse eine schriftliche Darstellung der Manoliescu-Affäre. Ein Teil der bei dem verhafteten Staatssekretär und Vertrauensmann Carols beschlagnahmten Dokumente sind der Denkschrift als Faksimile beigefügt. Die Regierung betont in der Denkschrift, daß sie schon seit langem darüber unterrichtet war, daß im Inland wie im Ausland gegen die bestehende Staatsordnung gewühlt werde. Manoliescu sei der Führer der staatsfeindlichen Bestrebungen. Zu rechter Zeit sei er noch verhaftet worden. In Manoliescus Tagebuch vom 18. Juli stehe klar und deutlich, daß Exkronprinz Carol nach Rumänien zurückkehren wollte, noch bevor Michael König werde. Die Oppositionsparteien sollten Carols Rückkehr durch eine intensive Propaganda in Presse und Parlament vorbereiten. Ein neues Organ, die „Neue Stimme", sollte die geplante Aktion mit vorbereiten helfen. Der Staatssekretär erklärt zum Schluß gegenüber der Presse, daß den Fall Manoliescu nunmehr die Justiz zu entscheiden habe.

Das wirtschaftliche Blatt „Argus" wendet sich gegen die Regierungserklärung zum Fall Manoliescu, die sie auch nicht veröffentlicht, da sie geeignet sei, auf die Bestrafung des Angeklagten im voraus einzuwirken.

Der Besatzungsabbau vollendet?

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" von unterrichteter Stelle erfährt, ist der vorgesehene Besatzungsabbau vollendet. Der Rückzug der Truppen und die weiter dadurch notwendig gewordene Umgruppierung der im Rheinlande verbliebenen Truppen sei im wesentlichen durchgeführt worden. Wie vorgesehen, hätten rund 10 000 Mann fremde Truppen das Rheinland verlassen. Die Auswirkungen des Besatzungsabbaues seien indessen zurzeit noch nicht zu übersehen, da sich die Familien der verheirateten Offiziere und Unteroffiziere einstweilen zum Teil noch in den früheren Garnisonen befänden.

Neue Wege des Films.

Von

Paul A. Schmitz.

Während bis vor kurzem noch die deutschen Intellektuellen dem Film als Gebiet künstlerischer Möglichkeiten vollkommen fern oder sogar ablehnend gegenüberstanden, hat sich in letzter Zeit die Einstellung stark gewandelt. Man ist bereit mitzuarbeiten, oder gar bereits in die Reihen der Mitarbeiter eingeschenkt und hat damit bekannt, daß dem Film eine künstlerische Entwicklungstendenz inne wohnt.

Wodurch wurde dieser Umschwung bedingt? — Vielleicht durch die Einsicht, daß die Technik des Films Geist und Seele nicht vergewaltigen muß, sondern daß aus dem Zusammenwirken von Geist und Technik, von Linse und mimischer Bildnerkraft des Darstellers ein Kunstwerk geschaffen zu werden vermag. Vielleicht aber sprach auch die Erkenntnis mit, daß der Film als ein bedeutsames Kulturmittel — denn das ist er sicher durch seinen Einfluß auf die Masse des Volks — sich mehr und mehr zu einem Monopol Amerikas auswächst, während Europa ins Hintertreffen gerät.

Oder wie soll es anders gedeutet werden, wenn ein Architekt vom Range Poelzigs seine Gestaltungskraft und sein Können dem Film leiht. Wie, daß ein Slevogt oder ein Orlik in die Reihe der am Film Mitschaffenden treten, daß Schriftsteller, die früher am lautesten gegen ihn zeugten, heute seine fanatischen Verteidiger sind. Wie endlich, daß ein Aristokrat unter den deutschen Dichtern, Hugo v. Hofmannsthal, Filmlibretto schreibt, und daß Deutschlands bedeutendster Komponist, Richard Strauß, eine Filmoper komponiert, deren Uraufführung er selber leitet.

Mögen bei diesem Umschwung der Meinung auch zweifellos wirtschaftliche Momente mitsprechen, bei einem Teil vielleicht nur solche, so wird doch niemand behaupten wollen, daß ein Slevogt, ein Strauß, ein Hofmannsthal oder gar Gerhart Hauptmann allein um des Gelbertrags willen eine Meinung aufgeben und ein Glaubensbekenntnis ablegen würden.

Daneben gibt es natürlich immer noch wertvolle Kräfte, die dem Film fernstehen, weil sie in ihm eine „Konkurrenz" für das Schauspiel und neuerdings auch für die Oper fürchten. Was aber heißt Konkurrenz? — Der Film wird stets ein anderes Kunstergebnis erschließen wie das Schauspiel; dessen Problematik im Klangwert des Wortes zum Ausdruck kommt.

Der Film hat gerade als ein rein technisches Wunder Möglichkeiten gezeigt, wie Errungenschaften der Technik auch „Seele" abzugewinnen ist, in ihm ist zum ersten Male die vielgesuchte „Ueberwindung der Technik" Wahrheit geworden, und so ist er in diesem Sinne sicherlich ein unbedingt zeitgemäßes Kunstwerk.

Hierzu kommt ein weiteres fortschrittliches Moment: Es ist nicht nur eine Folge der Zensur, wenn heute eine gewisse üble Sorte von Filmen, wie sie noch vor Jahresfrist ihr Unwesen auf der Leinwand trieben, mehr und mehr von der Bildfläche zu verschwinden beginnt: Die Filmindustrie sucht in letzter Zeit, dem gewandelten Geschmack des Publikums folgend, ihre Stoffe in jener Linie, auf der sich unser guter Unterhaltungsroman bewegt. Das erfordert von Filmregisseur und Dramaturg eine erhöhte Arbeitsleistung und beweist gleichzeitig, daß die Begriffe von Moral wieder festere Grenzen finden

Diese beiden Bewegungen — auf der einen Seite der Umschwung des deutschen Intellektualismus, auf der anderen die Läuterung des Publikumsgeschmacks — kommen einander insofern entgegen, als dem Film damit die entsprechende Stofflichkeit zugewiesen wird, künstlerischen und kulturellen Zielen zu folgen. Diese werden das Bild und Niveau des Films künftig bestimmen. Die Filmindustrie aber wird wirtschaftlich klug genug sein, die beiden Bewegungen der Rentabilität ihrer Produktion nutzbar zu machen.

Dann wird auch nicht mehr der Fall eintreten, wie es heute noch oft geschieht, daß Filme vier- bis fünfmal die Prüfungsstelle durchlaufen müssen, ehe sie für die Oeffentlichkeit gebilligt werden.

kb. Landestheater. In der gestrigen zweiten Aufführung von Verdis „Rigoletto" sang die Titelpartie Max Raymer. Der Künstler brachte infolge der geistigen Durchdringung des Stoffes eine dramatisch sehr belebte Gestalt des unglücklichen Narren. Die Stimme stieg vor allem in der großen Szene mit der Tochter zu einem außerordentlichen Volumen und zu packender Wirkung. Die Gilda wurde zum ersten Male von Gerda Goltz gesungen. Wir haben unsere Koloratursängerin lange nicht gehört und bedauern, daß sie so wenig Gelegenheit hat, sich fortzubilden. Eine merkwürdige Tatsache ist, daß sie im dramatischen Fluß des Gesanges von schlechter Artikulation nicht frei wird, während ihre Koloratur mit treffsicherer Klarheit und auch Tonschönheit immer wieder überrascht. Je schwieriger die Koloraturarien, desto angenehmer wirkt diese Stimme, je einfacher aber die Tonführung, desto flacher und peinlicher die Vokalisation. Wenn die Künstlerin eine bessere Zukunft erreichen möchte, dann wird sie sich in der Aussprache ändern müssen. Auch im Spiel findet sich noch nicht die Gewandtheit, die von natürlicher Belebung der Rolle zeugt. Doch können wir diese darstellerischen Hemmungen verstehen, da Gerda Goltz bisher zu wenig Bühnenluft gesehen hat.

Welt, Kunst und Wissen.

Ein neues Riesenhaus der Metropolitan-Oper in Newyork. Eine Newyorker Musikzeitschrift veröffentlicht zum ersten Male Entwürfe für den Umbau der Metropolitan-Oper. Die Zeichnungen stammen zwar nicht von dem mit der Ausarbeitung der endgültigen Pläne beauftragten Architekten Joseph Urban, vielmehr von einem Komponisten Deems Taylor. Trotzdem lassen die Skizzen in Verbindung mit den dazu gegebenen Erläuterungen doch schon einen Begriff von der riesenhaften Größe des geplanten Theaterneubaues erstehen. Während die alte Metropolitan-Oper im Höchstfalle 3600 Personen beherbergen konnte, soll das neue Haus für mehr als 5000 Zuschauer Platz bieten. Dabei soll Garantie dafür geleistet werden, daß jeder Platz in diesem Hause, gleichviel wo er liegt, dem Zuschauer den Ausblick auf mindestens zwei Drittel der Bühne gestattet. Das Theater soll in einem Gebäude untergebracht werden, dessen Turm 26 Stockwerke hoch ist. Die Bühne, die ungewöhnliche Dimensionen aufweist, soll noch durch die Anlage zweier Seitenbühnen vergrößert werden.

Pekings Giftladen. Der Laden von Hsi Ho Nian Jong heißt noch heute in Peking der „Giftladen", weil er früher wegen seines „Storchenblutes" berühmt war. Storchenblut galt in China für ein so todbringendes Gift, daß schon wenige Tropfen genügen sollten, einen Menschen ins Jenseits zu befördern. Hochstehende Gefangene, die zum Tode verurteilt waren und der Schande der Hinrichtung entgehen wollten, verschafften sich aus diesem Laden etwas Storchenblut, das sehr hoch bezahlt wurde. Das Schild des Ladens, das aus zwei hölzernen Brettern besteht, soll einen Wert von etwa 100 000 Mark haben, denn es ist von dem berühmtesten Schreiber der Ming-Dynastie, Yen Sung, angefertigt, dessen Schriftzüge klassische Geltung erlangten.

Ein lustiges Stückchen aus alter Zeit. Aus einer alten Chronik, dem Tagebuch von Steinberger, das sich auf der Breslauer Stadt-Bibliothek befindet, haben die „Schlesischen Monatshefte" die folgende hübsche Geschichte ausgegraben, die aus dem Jahre 1681 berichtet wird: „Den 6. März hat sich mit einem Soldaten etwas Lustiges zugetragen. Es hatte eine Kräuterin auf dem Hühnermarkte ein Ferkelein in dem Sacke. Der Soldat besieht das Ferkelein, saget, er will es seinem Herrn vorweisen, läßt deswegen seinen Degen zum Pfande, kommt hernach wieder, hatte aber eine große Katze in den Sack gesteckt, saget, es wäre seinem Herrn zu teuer, nimmt den Degen und geht davon. Unterdessen liegt das Ferkelein oder vielmehr die Katze ganz stille. Die Kräuterin will nach dem Ferkel in dem Sack sehen, da springet die Katze davon. Die Kräuterin kannte den Soldaten nicht, kam also um das Ferkelein und die Katze."

Guter Rat. Am Ende der 8. Runde flüstert der furchtbar zugerichtete Boxer seinem Trainer zu, er könne nicht mehr weiter. Dieser ist entrüstet. „Aber ich kann ihn gar nicht mehr sehen," klagt der Boxer. „Das macht nichts," tröstet der andere. „Boxe ihm aus dem Gedächtnis."

Landesbibliothek Oldenburg

Protest gegen Franklin Bouillon.

Eine Entschließung der radikalsozialistischen Kammergruppe.

Paris, 5. November.

Am Freitag hielt die radikalsozialistische Kammergruppe eine Sitzung ab, in der der neue Parteivorsitzende Daladier seinen Willen bekundete, die Einheit der Gruppe und die Vereinheitlichung der ganzen Partei durchzuführen. Angesichts des einmütigen Protestes der radikalsozialistischen Kammergruppe gegen die Haltung Franklin Bouillons und die Begründung für seine Demission als Vorsitzender der auswärtigen Kammerkommission wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Anschuldigungen Franklin Bouillons widerlegen soll. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Begründung Franklin Bouillons heftiger Protest erhoben wird. Die Partei, heißt es in der Entschließung weiter, bekundet ihr Vertrauen in das Werk und den Fortschritt des Völkerbundes, in den Wiederaufbau Europas durch die Annäherung aller Länder und besonders der früher Kriegführenden, in die Vereinigung aller Streitigkeiten und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Verständigung. Zum Schluß verwahrt sich die Entschließung gegen den Versuch Franklin Bouillons, den Gedanken der Partei über die Bedingungen der Rheinlandräumung und die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland zu entstellen, dem die Partei niemals zugestimmt habe.

*

Paul-Boncour Nachfolger Franklin Bouillons?

Paris, 5. November.

Am kommenden Dienstag wird die Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten den Nachfolger für ihren bisherigen Vorsitzenden Franklin Bouillon wählen. Voraussichtlich dürfte an seiner Stelle Paul-Boncour gewählt werden, der bis jetzt allein seine Kandidatur ausgesprochen hat. Wie verlautet, haben ihn die Mitglieder der auswärtigen Kommission fast einstimmig ihrer Unterstützung versichert. Die in Betracht kommenden Kandidaten sollen von einer Bewerbung Abstand genommen haben. Damit würde das Präsidium der auswärtigen Kammerkommission in die Hände eines Sozialisten kommen.

Die Richtlinien für Auslandskredite.

Aeußerste Beschränkung.

Berlin, 4. November.

Die im Einvernehmen zwischen Reich, Reichsbank und Ländern aufgestellten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände haben folgenden Inhalt:

Die Länder sind sich darüber einig, daß Wirtschafts- und währungspolitische Gründe die äußerste Beschränkung bei Aufnahme von Auslandskrediten durch öffentliche Verbände gebieten.

Die Länder verpflichten sich daher gegenseitig, vorläufig auf zwei Jahre nachfolgende Richtlinien einzuhalten: Die Kredite werden aufgenommen in Form von langfristigen Anleihen, kurzfristigen Krediten der Länder und kurzfristigen Auslandskrediten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die von der Beratungsstelle festzusetzende jährliche Zinsbelastung darf nicht überschritten werden. Die aufzunehmenden Auslandskredite müssen für eigene Zwecke des Kreditnehmenden oder eines bestimmten öffentlichen Verbandes bestimmt sein. Sie müssen unmittelbar produktiven Zwecken dienen. Die Anlagen müssen in dem Sinne dringlich sein, daß die geplanten Ausgaben nicht zurückgestellt werden können. Die Bedingungen dürfen keine spezielen Pfänder irgendwelcher Art vorsehen, ebenso keine Verbindung mit anderen Geschäften, wie z. B. Verkäufen von Produkten aus staatlichen Unternehmen, haben.

Die Länder sind berechtigt, die geplante Kreditaufnahme vor der Beratungsstelle mündlich zu vertreten. Die Beratungsstelle ist ein aus Sachverständigen bestehender Vertrauensausschuß der Länder. Er setzt sich aus einem vom Reichsminister der Finanzen, einem vom Reichswirtschaftsminister und einem vom Reichsbankdirektorium zu bestellenden Sachverständigen, sowie aus drei von den Ländern bestellten Sachverständigen zusammen. Wird ein Antrag auf Befürwortung eines Anleihevorhabens gegen die Stimme eines der drei ersten Sachverständigen angenommen, so kann der in der Minderheit gebliebene Sachverständige in der Sitzung eine nochmalige Beratung des Antrages verlangen. Ein solches Verlangen kann auch der Vertreter des das Gutachten einholenden Landes stellen.

Die Befürwortung eines Anleihevorhabens gilt erst als erfolgt, wenn die Geschäftsführung dem das Gutachten einholenden Lande eine entsprechende Mitteilung gemacht hat. Die Höchstsätze für die Belastung durch den Kredit werden von den ständigen Mitgliedern der Beratungsstelle selbständig festgesetzt. Die Beratungsstelle hat ferner die Aufgabe, den ausländischen Kapitalmarkt zu beobachten. Die Länder sind verpflichtet, die Beratungsstelle laufend über ihre Erfahrungen zu unterrichten.

König Alfons' Italienbesuch.

Paris, 4. November.

Der Mailänder Korrespondent der „Information" bestätigt die Gerüchte, daß König Alfons gelegentlich seiner heutigen Begegnung mit dem König von Italien und Mussolini über das Tanger-Problem verhandeln werde. Die italienischen und spanischen Zeitungen versuchten zu vermeiden, die italienische Flottenkundgebung in Tanger besonders hervorzuheben, wogegen sie aber das gute Einvernehmen zwischen Italien und Spanien betonen. Die offiziösen spanischen Organe erklären, daß sich keine Nation gerechter und großmütiger als die italienische gegenüber Spanien zeige und daß es daher ganz natürlich sei, wenn Spanien sich in seiner europäischen Politik auf die Freundschaft Roms stütze. Auf die englischen Informationen eingehend, die König Alfons die Absicht zuschieben, sich während seines Besuches in Neapel auch mit der römischen Frage zu beschäftigen, wird hervorgehoben, daß, nachdem der Vatikan erst vor kurzem zu verstehen gegeben habe, daß dieses Problem nur in direkten Verhandlungen, bei denen der Papst persönlich einzugreifen gedenkt, geregelt werden könnte, nicht ersichtlich ist, aus welchem Grunde und in welcher Weise diese Frage bei der Begegnung in Neapel besprochen werden könnte.

Unterredung Hoesch-Briand.

Paris, 5. November.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach Mitteilung des „Petit Parisien" hat sich eine gestrige Unterredung des deutschen Botschafters von Hoesch mit Außenminister Briand auf die durch das Memorandum Parker Gilberts aufgeworfenen Probleme und die Durchführung des Dawesplanes bezogen.

*

Riedls zweite Rückkehr aus italienischer Haft.

Wie der „Lok.-Anz." aus Innsbruck meldet, ist der Lehrer Riedl aus Neumark in Südtirol in Trient, wo er nach seiner zweiten widerrechtlichen Verhaftung durch die Italiener 49 Tage in Haft war, freigelassen und an die österreichische Grenze gebracht worden. Er befindet sich jetzt in Innsbruck und wird demnächst eine Lehrstelle in Hötting bei Innsbruck antreten.

Ein Rathaus eingestürzt.

In Johannesburg bei Gablonz ist das neue Rathaus, das im Rohbau fast fertiggestellt war, eingestürzt. Der Turm senkte sich langsam nach vorn und zerschlug die Vorderfront. Auch das Gerüst mit dem elektrisch betriebenen Aufzug ist in die Tiefe gestürzt. Zwei Bauarbeiter wurden schwer verletzt.

Neues vom Tage.

Laroche — der neue französische Botschafter in Rom?

Paris, 5. November.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach dem „Petit Journal" gilt die Ernennung des bisherigen französischen Botschafters in Warschau, Laroche, zum Botschafter in Rom als gesichert.

*

Abbau der englischen Seestreitkräfte in China.

London, 5. November.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Das Flaggschiff des ersten britischen Kreuzergeschwaders in den chinesischen Gewässern „Frobisher" ist gestern von Hongkong nach Malta in See gegangen.

Die Türkei hat 13 Millionen Einwohner.

Nach einer Morgenblätternmeldung aus Angora beläuft sich die Einwohnerzahl für die ganze Türkei, ausgenommen Stambul, nach der letzten Volkszählung auf etwas über 12 Millionen. Die Bevölkerung von Stambul wird auf 800 000—1 000 000 geschätzt. Angora zählt 74 784 Einwohner.

Das Berliner Sechstagerennen.

Im Berliner Sechstagerennen kam es Freitagnacht abermals zu Vorstößen, die die Spitzengruppe veränderte. Im Verlauf der letzten Jagd stürzte der Italiener Zanagi und mußte ausscheiden. Die Spitzengruppe wird nunmehr von Tietz-Tholiembeck (61 Punkte) und Ehmer-Kroschel (57 Punkte) gebildet. Eine Runde zurück folgen Dewolf-van Kempen (36 P.) vor Rausch-Härtgen (15 Runden). Die übrigen Paare liegen zwei bis vier Runden zurück. Um Mitternacht waren 728,480 Kilometer zurückgelegt. Linari fährt einstweilen noch als Ersatzmann.

Neues Großfeuer im Schloßgut Assing.

Das Schloßgut Assing, in dem sich kürzlich das große Brandunglück mit sechs Todesopfern ereignete, ist von einer neuen Brandkatastrophe heimgesucht worden. Gestern abend brach plötzlich im Getreidehaus ein Großfeuer aus, das in zwei Stunden das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Die gesamte Ernte mit mehreren tausend Zentnern wurde ein Raub der Flammen. Das Maschinenhaus, auf das die Flammen bereits übergegriffen hatten, konnte gerettet werden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Zum Fährbootsunglück im Hafen von Sydney.

Die Zahl der bei dem Fährbootsunglück im Hafen von Sydney ums Leben gekommenen Personen steht noch nicht endgültig fest. Bisher konnten 35 Tote geborgen werden. Taucher fanden in einem der Schiffsräume 18 Tote. Die Bergungsarbeiten werden durch die Tiefe des Hafens, die an der Unglücksstelle etwa 20 Meter beträgt, erschwert. Bisher ist nur etwa die Hälfte des gesunkenen Fährbootes von Tauchern genau durchsucht worden, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen kann.

Hochwasserschäden in Amerika. — Erdstöße bei San Francisco.

Von Ueberschwemmungen wurden die Staaten Vermont und Massachusetts schwer betroffen. Die Hochwasserschäden in Neuengland belaufen sich auf vier Millionen Dollar. Eisenbahnen und Landstraßen wurden fleckenweise unterwaschen. Vielfach setzten die Lichtanlagen aus. Bisher sind in Neuengland 19 Tote und über 100 Obdachlose festgestellt worden. Auch der Staat Newyork blieb von dem Unwetter nicht verschont. Zwischen San Francisco und Los Angeles wurden Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Der Schachkampf in Buenos Aires unverändert.

Wie die Abendblätter melden, ist die 24. Schachrunde in Buenos Aires nach 40 Zügen abgebrochen worden. Der Stand der Partie läßt sich schwer beurteilen.

Schloßkonzerte!

Der Pagenkopf.

Von Kabuus.

Es war beim Frühstück. Ich hatte mich an Kunsthonig gelabt. Nach diesem Genuß bringe ich die Kinnbacken für einige Minuten nicht auseinander. Der Augenblick gehört von jeher völlig meiner Frau. Heute zitterte ihre Stimme ein wenig. Es war ein schwaches, kaum merkliches Zittern, als sie begann:

„Was ich sagen wollte: Hast du schon wegen der Tapeten telephoniert? Natürlich nicht. Warum notierst du dir das nicht? Und die Schneiderin? Du denkst an nichts. Soll ich denn alles übernehmen? — Drüben bei Stövers ist wieder ein Baby angekommen. Die Frau kann einem leid tun. Kommt nicht heraus aus den Wochenbetten. Wenn man Reinekes dagegen bedenkt. Reisen und reisen. Wo die bloß das Geld hernehmen? So hör' doch. Sei bitte nicht so zerstreut. Ach so, das Gemüse für den Waschtag: Bring' auf dem Heimweg Blumenkohl mit. Und die Theaterkarten... Uebrigens bin ich gestern der jungen Dullenkamp begegnet. Wußt' ich doch, daß sie mir zuvorkommen würde. Vorige Woche trug sie noch den Knoten. Als wenn das so eilig gewesen wäre mit dem Pagenkopf! Steht ihr absolut nicht bei dem Teint. Das mußte sie sich doch vorher sagen. Was bleibt einem nun übrig? Man hätte sich das doch in Ruhe überlegen können. Aber vielleicht hat sie recht: Nachher ist die Mode wieder überlebt. Wie meinst du? Gewiß, ich weiß genau, was du zu sagen hast. Ich kenne deine altfränkischen Ansichten. Als wenn du dich jemals bemüht hättest, den Bedürfnissen deiner Frau Verständnis entgegenzubringen. Du schweigst? Wie immer."

Fließend hatte sie das hergesagt, die wirkungsvollen Stellen mit Betonung. Infolge des Kunsthonigs konnte ich meine Meinung nur durch geschicktes Mienenspiel andeuten. Sie fuhr deshalb fort: „Ich bin weit davon entfernt, dein Schweigen als Zustimmung zu deuten. Bitte, verstell' dich nicht. Deine Ansicht ist mir längst bekannt. Aber mein Vorsatz ist unerschütterlich. Ich habe es satt, mich nach deinen einfältigen Anschauungen zu richten. Sag doch offen, was hast du dagegen? Aber du schweigst dich aus. Ist auch besser so."

Sie blickte um sich wie Otto der Große nach der Schlacht auf dem Lechfelde. Schüchtern gab ich zu verstehen, daß ich gegen die neue Mode im allgemeinen nichts einzuwenden habe. „Umso schlimmer. Mit anderen Worten also: was den anderen Damen recht ist, das schickt sich immer noch nicht für deine Frau? Wie? Das ist alles, was du zu sagen hast?" Sie warf den Sahnelöffel hin, daß es nur so splitterte. „Kein Wort mehr. Ich habe genug, übergenug."

Jetzt erschien es mir zweckmäßig, die Unterredung abzubrechen. Ich nahm meinen Hut und ging ins Büro.

Mittags gab es Hecht und hinterher Preißelbeeren. Ein Gericht, bei dem man nicht heftig werden darf. Ich verschob die Fortsetzung der Debatte weise auf den Abend. — —

Meine Frau nähte neues Futter in meinen Hut. Als sie mich kommen hörte, feuerte sie ihn in die Ecke und stürzte sich auf den Handelsteil der Zeitung. Mich würdigte sie keines Blickes. Ich griff das Thema wieder auf. Ich versprach ihr einen versilberten Tortenheber, einen Schaukelstuhl, einen Radioapparat mit Lautsprecher, ein Paar Wellensittiche. Gletscherkalt sah sie an mir vorüber und sagte: „Du gehörst nach Kamtschatka."

„Liebes Malchen, ich möchte einmal vernünftig mit dir reden."

„Bitte, wirf dich meinethalben nicht in geistige Unkosten."

„Malchen, du wirst mir als Haushaltungsvorstand . . ."

„Du fiebst, ich bin beschäftigt." Sie begann von neuem die Lektüre der unnotierten Börsenwerte.

„Eine bescheidene Frage, Malchen: hast du früher nicht auch eine andere Ansicht von dieser . . . dieser Extravaganz gehabt?"

„Laß deine Spitzfindigkeiten unterwegs, die mich nervös machen."

„Hm, und du sagst, Frau Dullenkamp hat auch . . . Sie ist doch an die zehn Jahre jünger."

„Das könnte dir behagen! Keine neun."

„Aber sie wirkt jugendlicher —"

„Danke. Mein Entschluß steht fest."

„Dann bin ich meinerseits entschlossen, mir einen Vollbart sprießen zu lassen und fortan nur noch Schillerhemden zu tragen."

„Dadurch kannst du nur gewinnen."

Ich ergab mich drein. — Meine Frau ist butterblond und hat Neigung zum Feitansatz, wenigstens in gewissen Zonen. Doch was half das? Ihr Entschluß stand fest.

Sie ließ sich Journale kommen. Londoner, Genfer, Newyorker, mexikanische. Endlich fand sie ein passendes Modell. Eine glutäugige Akrobatin, die im Zirkus von Valparaiso Zahnkunststücke vollführte. Graciella d'Istwotschik hieß die Kleine. So und nicht anders wollte Malchen gestutzt werden.

Am nächsten Tage kam ich erwartungsvoll heim. Schritt für Schritt trat ich ein. Wahrhaftig — da ruhte Graciellas Skalp auf dem Sofa. Das heiß, ins Quadrat erhoben. Ich wollte nicht glauben. Schließlich nahm ich mir ein Herz und fragte: „Sind Sie Malchen?" — Ich konnte mich kaum in Sicherheit bringen. Haarscharf flog ein Gegenstand vorbei. Es war das Glückshufeisen, das wir als Verlobte in der sächsischen Schweiz gefunden hatten.

Die näheren Verwandten erkannten sie nur noch an mir. Meine Vorgesetzten grüßten uns nicht mehr. Der Hauseigentümer steigerte uns die Miete. Frau Dullenkamp trug plötzlich wieder einen griechisch-römischen Knoten.

Es wurde von Tag zu Tag unerträglicher. Bis sie mir eines Abends eröffnete, daß den neuesten Nachrichten aus Melbourne zufolge der Pagenkopf endgültig erledigt sei. Ich sagte nur: „Schade —"

„Schade, wieso? Alles zu seiner Zeit!"

„Natürlich," beeilte ich mich, „immerhin, die neue Mode wird ihre Berechtigung gehabt haben."

„Bitte, höre endlich mit deinen Albernheiten auf. Einmal bin ich auf deinen Rat eingegangen. Einmal und nicht wieder. Wie hast du mir die Frisur aufgeredet! Eine Idee, wie sie nur deiner Phantasie würdig ist. Wenigstens habe ich noch den abgeschnittenen Zopf. Man macht sich ja geradezu lächerlich. Und alles, weil man nachzugeben gewohnt ist."

Manchmal glaube ich, ich wäre der eigentliche Erfinder des Pagenkopfes gewesen.

Strawinsky schreibt ein neues Ballett. Serge de Diaghileff, der Führer des nach ihm benannten russischen Balletts, das demnächst auch in Deutschland gastieren wird, macht Mitteilung über ein neues Ballett Igor Strawinskys. Die Uraufführung wird im Frühjahr in Paris stattfinden. Diaghileff erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß sämtliche Balletts von Strawinsky ursprünglich für das Diaghileff-Ballett geschrieben und von diesem zur Uraufführung gebracht sind. Der „Feuervogel" war im Jahre 1909 die überhaupt erste Bühnenaufführung des damals noch ganz unbekannten Strawinsky.

Dvoraks Sorge. Der englische Musiker Alexander Mackenzie, der in soeben erschienenen Erinnerungen aus seiner deutschen Studienzeit auch viel von Liszt und Bülow zu berichten weiß, teilt einen bezeichnenden Brief mit, den Dvorak, der große tschechische Komponist, an seinen Londoner Verleger geschrieben hat: „Daß Sie Gounods neues Oratorium „Leben und Tod" für die hübsche Summe von 100 000 Franks gekauft haben, erfuhr ich erst gestern aus Wiener und Prager Blättern. Bitte, zahlen Sie doch Herrn Gounod, der das Geld wirklich nicht braucht, keine so ungeheuren Summen, denn was bleibt dann für mich noch übrig?"

Der Berliner Tenor Anton Maria Topitz, der auch in Oldenburg bekannt ist, wird den in Köln vor kurzem aufgefundenen Cyklus „Liederstrauß" von Hugo Wolf im November in München zur Uraufführung bringen.

Landesbibliothek Oldenburg

An unsere Freunde!

Die Kampfart der **Nat.-soz. Arbeiterpartei,** die sich eigenartigerweise **nur** mit dem **Stahlhelm** beschäftigt, zwingt uns zu folgenden bedauerlichen Feststellungen:

1. Die Nat.-soz. Partei ist vom Stahlhelm weder in öffentlichen noch in geschlossenen Versammlungen angegriffen oder bekämpft worden. **Trotzdem wird der Kampf gegen ihn vom Zaune gebrochen und in demagogischster Weise geführt!**
2. Die Begründung für diesen Kampf erfolgt nicht durch sachliche, sondern **rein parteiische Interessen.** Wie offen von der Führung der Nat.-soz. Partei zugegeben wird, **will man den Stahlhelm zerschlagen!**
3. Da man den Stahlhelm nicht treffen kann, werden seine **Führer** vor aller Welt **beleidigt** und **verdächtigt. Man fordert die Stahlhelmkameraden öffentlich auf zur Treulosigkeit und zum Verrat!** Ist das

Frontkämpfergesinnung oder Etappengeist?

In welchem Einklang stehen **diese Taten** mit den **Worten,** die man in der „Union" von einem Führer der Nat.-soz. Partei hören konnte? — **Wir bedauern diesen Kampf im nationalen Lager auf das Tiefste,** müssen aber den traurigen Ruhm eines solchen **Herostratentums** der Gegenseite überlassen!

Der Stahlhelm, Bund d. Frontsoldaten

Kreisgruppe Oldenburg

Nicht allein

das Aeußere, sondern das gute Uhrwerk bringt erst die rechte Freude an einer Uhr. — Wählen Sie daher meine Qualitätsmarke

Alpina

seit über 25 Jahren mit größtem Erfolg verkauft

Ad. Harms

Schüttingstr. 11

FRANZ SPANGEMACHER

Heiligengeiststr. 25

Die gute Maßschneiderei

Blau-Kammgarn-Anzug 198.–, 185.–, 175.–

168.—

Schnelle und sichere Vorbereitung

auf alle Schulexamen.

Umschulungen; Nachhilfe u. Förderung rückgebliebener Schüler.

Unterricht in allen Sprachen.

H. Spangemacher,

Privatlehrer, Hindenburgstrasse 16.

Tanzunterricht

M. Th. Osterwind

Anmeldungen für die Novemberkurse

Kanalstraße 4 — Telephon 2304

Stellen Sie Ihre Rollfilm-Kamera nicht fort!

Mit Ilford-Ultra-Rapid-Film, 20-Grad-Scheiner, erzielen Sie auch bei trübem Wetter überraschend gute Resultate. Ilford-Film ist nicht teurer, aber bedeutend besser als jedes andere Fabrikat!

Alleinverkauf für Oldenburg:

Spezialhaus für Photographie

Carl Wöltje

Heiligengeiststr. 6 — Fernruf 1014

Landestheater

Sonnabend, d. 5. Nov., 7½ bis nach 10 Uhr: 36. Anrechtvorstellung, „Wer weint um Juckenack?"

Sonntag, 6. Nov., 3¼ bis gegen 6 U.: Auß. Anrecht, „Wer weint u. Juckenack?" — 7¼ bis nach 10¼ Uhr: Außer Anrecht. „Die Zirkusprinzessin."

Montag, 7. Nov., 7½ bis 9¾ Uhr: A. Anrecht: * „Amphitryon." Schülerkart.

Dienstag, 8. November, 7½ bis 10½ Uhr: 37. Anrechtvorstellung, „Faust und Margarete." Schülerkarten.

Mittwoch, 9. November, 3½ bis 5¾ U.: 1. Serie f. Auswärtige, Vorstellung Nr. 4, „Amphitryon." Schülerkarten. — 7½ bis 9¾ Uhr: Auß. Anrecht, „Amphitryon." Schülerkarten.

Donnerstag, d. 10. Nov., 7½ bis nach 10 Uhr: 38. Anrechtvorstellung, „Die tote Stadt."

Freitag, 11. Nov., 7½ bis nach 10 Uhr: 39. Anrechtvorstellung, „Wer weint um Juckenack?"

Sonnabend, d. 12. Novbr., 7½ bis 9½ Uhr: 40. Anrechtvorstellung. Zum ersten Male: „Das Spiel mit dem Feuer."

Sonntag, 13. November, 3½ bis nach 5½ U.: Niederdtsch. Bühne Oldbg. Zum letzt. Male: „Wrack." Kleine Preise, 50 ₰ bis 3 ℳ.

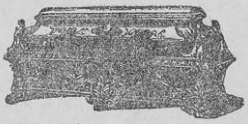
7¼ bis nach 10¼ Uhr: Auß Anrecht. Einmal. Gastspiel Hanna Gorina „Die Zirkusprinzessin" Zirkusprinzessin: Hanna Gorina

---

Weinrichs Beerdigungs-Institut

Oldenburg, Donnerschweer Str. 31

Fernsprecher 1253



Ueberführung Verstorbener mit einem neuen, mod. Leichenauto

Größtes Sarg-Magazin Oldenburgs

Berufsberatung f. Frauen u. Mädchen

Sprechstunde jeden Dienstagnachm. von 5 bis 7 Uhr Taubenstraße 16.

Klavier-Unterricht

nach einer guten, bewährt. Methode ert.

Frieda Morisse,

Margaretenstraße 28.

Kalkstickstoff

ist vorrätig.

Gustav Wiemken,

Lange Straße 71.

Erstklassige Schneiderin

arbeitet in und auß. dem Hause. S. Pr. Angebt. erbeten unter M D 213 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Saatroggen

Petkuser, Buhlendorfer, anerkannte 1. Aef., ist noch vorrätig.

Gustav Wiemken,

Samenhandlung, Lange Straße 71.

Geschmackvolle Bilder-Rahmung

billig — prompt — gut

Kunsthandlg. Lappan

(Carl G. Oncken).

Küchenmöbel

Größte Auswahl am Platze Kulante Zahlungsbedingungen. Lieferung überall frei Haus durch eigene Kraftfahrzeuge

Emil Meiners

Ofener Straße 51 beim Ammerländer

Heiratsgesuche

Zwei Herren

Alter 30 und 32, hier fremd, wünschen mit zwei Damen entspr. Alters oder jungen Witwen in Briefwechsel zu treten. Briefwechsel vorläufig anon. Angebote unter K L Fil. Lange Str. 45.

Selbst. Handwerker, 29 J., mittelgr., bl., w. die Bekch. einer gutsit. Dame gesetzt. Alters zwecks Heir. Etwas Vermög. erwünscht. Verschwgh. zugesichert. Gfl. Angebote, möglichst m. Bild, welch. zurückgesandt wird, unter L T 206 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Handwerker, 31 J. alt, m. eig. Geschäft, b. blond, mittelgr., w. mit gutsit. Dame gesetzt. Alters bekannt zu werden zw. Heir. Etwas Verm. erw., aber nicht Bed. Diskretion Ehrens. Nicht anon. Zuschr., möglichst mit Bild, wird zurückgesandt w., erbeten unter L U 207 an die Geschst. d. Bl.

Eine Feier

unserer silbern. Hochzeit findet nur im Familienkreise statt.

Johann Decker,

und Frau,

Charlottendorf-Ost.

Junghennen, wß. Reichsh., zu vk. Rh.-Schulze-Straße 15.

Gasherd zu verk., mit od. o. Bratofen. Meltorlint 33 oben.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Bruno Becker und Frau Meta

geb. Schwarting

Oldenburg, 5. November 1927

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Spangemacher

Lulu Spangemacher

geb. Lange

Oldenburg i. O., den 5. November 1927

Geburts-Anzeigen.

Kirchhatten, den 4. Nov. 1927

Durch Gottes Güte wurde uns heute der

dritte Junge

geboren.

In dankbarer Freude

Pastor Folkers und Frau Martha geb. Iben.

Todes-Anzeigen.

Unser Bübchen

wird am Montag, dem 7. November, vormittags 9.30 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhof beerdigt.

Trauerandacht ½ Stunde vorher in der Gertrudenkapelle

Ernst Leutbecher und Frau

Bürgerfelde, den 4. Nov. 1927.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe des Rangiermeisters a. D. Johann Meyer,

Marie Meyer

geb. Knutzen.

Um so schwerer trifft uns der harte Schlag, da ihr lieber Mann, unser guter Vater, ihr erst vor 7 Wochen in die Ewigkeit vorangiug.

In tiefer Trauer:

Heinrich Meyer u. Frau Anna geb. Ohlhoff,

Wwe. Gretchen Meyer geb. Ohlhoff

Willy Richter u. Frau Henny geb. Meyer,

Wilhelm Schmidt u. Frau Mariechen geb. Meyer,

Karl Meyer nebst Braut,

Gerda Sandfuchs, und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. d. M., um 9¾ Uhr vorm., vom Trauerhause, Hackenweg 57, aus statt. 9½ Uhr Trauerandacht.

Statt Ansage.

Hankhausen, den 2. Nov. 1927.

Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Sophie zum Brook

geb. Coldewey,

im fast vollendeten 82. Lebensjahr.

Dies zeigen an:

Hinrich zum Brook und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 8. Novbr., nachmittags 3 Uhr, in Rastede. 2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Danksagungen.

Oldenburg, den 4. November 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen, für die reichen Kranzspenden und für das letzte Geleit, sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Rühe für die trostreichen Worte, unseren

tiefgefühlten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Meyer,

Marga Meyer,

Milchstraße 14.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die so zahlreichen Kranzspenden, und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen,

herzlichen Dank

Großenmeer. J. Ohmstede u. Familie.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir unsern

herzlichsten Dank

Fr. Wellmann u. Frau.

Bürgerfelde, den 1. November 1927.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die vielen Geschenke, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Trentepohl, der Gemeindeschwester, sowie den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma J. G. Schrimper und dem Kriegerverein Osternburg unsern herzlichsten Dank.

H. Harms u. Frau, Osternburg.

Anläßlich unserer am 28. Oktober stattgefundenen Silberhochzeit sagen wir für erwiesene Aufmerksamkeiten unsern

herzlichsten Dank

H. Hobbiesiefken und Frau

Bahnhof Zetel

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Gustav Theilsiefke und Frau Erna geb. Lehmkuhl

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 301 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonnabend, dem 5. November 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 5. November 1927

Ein weiterer Antrag der „Ueberparteilichen Bürgerliste"

gegen den Oberbürgermeister als Wahlkommissar vom Stadtmagistrat einstimmig abgelehnt.

Nachdem das Ministerium des Innern durch Bescheid vom 3. November 1927 dem Antrag der „Ueberparteilichen Bürgerliste" auf Enthebung des Oberbürgermeisters vom Amte als Wahlkommissar nicht entsprochen hatte, hat die „Ueberparteiliche Bürgerliste" den gleichen Antrag an den Stadtmagistrat gerichtet, der infolgedessen zu einer außerordentlichen Magistratssitzung am 4. November 1927 zusammentreten mußte. Der Stadtmagistrat hat, indem er das Verhalten des Oberbürgermeisters als richtig anerkannte, den Antrag der „Ueberparteilichen Bürgerliste" auf Enthebung des Oberbürgermeisters vom Amte als Wahlkommissar durch folgenden Bescheid einstimmig abgelehnt!

„Der Antrag des Wahlausschusses der „Ueberparteilichen Bürgerliste" auf Enthebung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Goerlitz vom Amte als Wahlkommissar für die Stadtratswahl in Oldenburg ist in der Sitzung des Stadtmagistrats am 4. November 1927 einstimmig abgelehnt worden. Das Amt des Wahlkommissars, das in der Durchführung der Wahl und in der Feststellung des Wahlergebnisses nach den Vorschriften der Wahlordnung besteht, hat keine Beschränkung des Wahlkommissars in seinen staatsbürgerlichen Rechten zur Folge. Wenn der Oberbürgermeister Wahlversammlungen besucht, geschieht dies nicht in Ausübung des Amtes als Wahlkommissar, da mit diesem Amte Wahlversammlungen nichts zu tun haben, sondern in seiner Eigenschaft als Gemeindebürger und Oberbürgermeister. In dieser Eigenschaft ist er wie jeder andere Gemeindebürger befugt, als Diskussionsredner oder sonstwie sich zu betätigen, insbesondere in städtischen Angelegenheiten den Sachverhalt darzulegen".

*

Zur öffentlichen Anfrage des „Steuerzahlerschutzes"

an den Magistrat und Stadtrat in Oldenburg.

Der Magistrat schreibt uns:

In Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land" wirft die Liste „Steuerzahlerschutz" („Ueberparteiliche Bürgerliste") in einem Inserat die Frage auf, ob es volkswirtschaftlich und finanztechnisch richtig sei, den Ausbau eines städtischen Werkes mit einem Kostenaufwand von 550 000 Rm. in einem Zeitraum von höchstens drei Jahren aus den Konsumenten des Werks durch soziale Gleittarife „herauszupressen". Verbunden wird hiermit die Behauptung von der „Verschleierung" des Zweckes und die Frage, ob nicht in diesem Fall die Finanzkontrolle der Bürgerschaft notwendig gewesen sei. Die Fragen des „Steuerzahlerschutzes" zeugen von völliger Unkenntnis des Sachverhalts.

Bei einer volkswirtschaftlich und finanztechnisch richtigen Betriebsverwaltung ist es notwendig, daß bei Gas- und Wasserwerken unter Berücksichtigung des Anlagekapitals Abschreibungen vorgenommen werden und die abgeschriebenen Beträge zur Erneuerung Verwendung finden. Dies ist nicht nur in Friedenszeiten bei jedem geordneten Betriebe der Fall gewesen, sondern geschieht auch heute allgemein, zumal da die Fonds durch die Inflation verlorengegangen sind. Das Städtische Gaswerk und Wasserwerk in Oldenburg haben daher nach den allgemeinen deutschen Grundsätzen für derartige Werke in den Jahren 1923—1926 rund ½ Million Rm. abgeschrieben, die bestimmungsgemäß zu Erneuerungen im Gaswerk und Wasserwerk zu verwenden ist. Wie bekannt, ist dieser Betrag vorübergehend dem Elektrizitätswerk zur Ersparnis von Zinsen gestiehen worden. Irgendeine „Verschleierung" hat nicht stattgefunden, da alljährlich die Abschreibungen in den Haushaltsplan eingestellt und vom Gesamtstadtrat genehmigt worden sind. Ferner enthalten auch die vom Gesamtstadtrat festgestellten Jahresrechnungen der beiden Werke die Abschreibungsbeträge. Um eine Ueberlastung der Verbraucher zu vermeiden, haben die städtischen Körperschaften die Regelung getroffen, daß in den ersten Jahren nach der Inflation die Werke lediglich Abschreibungen vornahmen und keine Ueberschüsse an die Stadtkasse abführten.

Das Ergebnis ist demnach, daß die städtischen Werke pflichtgemäß entsprechend ordentlicher kaufmännischer Betriebsführung Abschreibungen vorgenommen haben und diese Abschreibungen in den Haushaltsplänen und in den Jahresrechnungen enthalten sind. Die Liste „Steuerzahlerschutz" wendet sich daher lediglich gegen ordnungsmäßige Verwaltung der Werke. Ein derartiger Angriff richtet sich selbst.

*

Baumann-Ausstellung

in der Kaiser-Friedrich-Kunsthalle zu Wilhelmshaven.

Baumann-Ausstellungen gehören in die Jahresreihe der monatlichen Ausstellungen der Jadestädte. Der Künstler gibt dann eine Uebersicht seiner Jahresarbeit, und schon im voraus sei gesagt, daß es ein glückliches Schaffensjahr war. Die Halle zeigt außer Schwarz-Weißarbeiten, Aquarelle und Bleistiftzeichnungen, weit über hundert Arbeiten. Die Motive hat dem Künstler die engere Heimat gegeben und Niedersachsenkunst und -schwere läßt uns jedes Blatt erleben. Dieses Gebundensein an die Heimat macht uns gerade die Arbeiten so wertvoll. Es ist meisterhaft, wie der Künstler mit den wenigen Mitteln, die die Schwarzweißkunst zuläßt, vertraut ist. Ob er zur fettigen Oelkreide oder zur knirschenden Kohle greift, immer bleibt die Linienführung das Charakteristische, und die geschickte Anwendung von Licht und Schatten vollendet das Bild zu beachtenswerter Höhe. Will man eins oder das andere Bild besonders hervorheben, so möchte ich „Kreuz unter Bäumen" nennen; auf einsamer Höhe steht ein Mutter-Gottes-Bild, das liebend und schützend von zwei vom Winde zerzausten Bäumen umhegt wird. Hier hat der Künstler mit wenigen Mitteln eine Stimmung geschaffen, die auch den nüchternsten Menschen packt. Sicher hat der Maler gar nicht beabsichtigt, uns ein erbauliches Bild zu schaffen, aber darin liegt mir gerade der Wert. Von den Bleistiftzeichnungen fallen besonders die „Ueberschwemmung an der Wümme" auf und das Breite, Wuchtige, Erdgebundene unserer Bauernhöfe gibt der Künstler in einigen gut gelungenen Aquarellen wieder.

Damit stellt sich die Baumann-Ausstellung als beachtenswerter Faktor in die Jahresreihe der Kunstausstellungen in der Kunsthalle. Wir Jadestädter freuen uns, diesen Meister der Graphik in unsern Mauern zu haben.

*

Flugmodellbaukurse des Landes-Luftfahrtvereins.

In fast allen Städten Deutschlands nimmt der Flugmodellbau einen erfreulichen Aufschwung. Weiteste Kreise erkennen es immer mehr, welche Bedeutung diesem Kopf und Hand in gleicher Weise bildenden, jung und alt interessierenden Sport innewohnt. Von Behörden und Vereinen wird auf ihn hingewiesen und seine Pflege gefördert; z. B. hat erst kürzlich die Staatliche Hauptstelle in Berlin allen preußischen Schulen seine Berücksichtigung beim naturwissenschaftlichen Unterricht empfohlen. Es gibt aber auch kein geeigneteres Mittel zur Einarbeitung in das Gebiet des Luftfahrzeugbaues, als das Anstellen von Modellflugversuchen.

Daß der Flugmodellbau auch in Oldenburg bereits fruchtbaren Boden gefaßt hat, bewies die gute Beteiligung bei dem Wettbewerb auf dem Haarenesch gelegentlich der Luftfahrtwerbewoche. Der hiesige Landesluftfahrtverein will jetzt, einem von vielen Seiten geäußerten Wunsche folgend, weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erlernung und praktischen Ausübung des Modellbaues geben. Die Bauanleitungen werden von Mitgliedern der Fliegergruppe an der J. A. O. erteilt, die sich — wie immer hilfsbereit — dem Verein liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt haben. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, wird am kommenden Montag, nachmittags 5 Uhr, im Physiksaal des Hindenburg-Polytechnikums an der Willersstraße ein einführender Vortrag (mit Filmen und Lichtbildern) gehalten. Der eigentliche Baukursus beginnt am darauffolgenden Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, in der Oberrealschule an der Herbartstraße. Die Teilnahme kann sehr empfohlen werden.

Landesversammlung des oldenburgischen Handwerks.

Die Vertreter der Ortsgruppen des Landesverbandes Oldenburg des Niedersächsischen Handwerkerbundes treten am kommenden Montagmittag, 12 Uhr, in der Handwerkskammer zu Oldenburg zu einer Landesversammlung zusammen. Wie wir erfahren, wird im Geschäftsbericht des Vorstandes auch die gegenwärtige Situation im Landtag und die Stellung des oldenburgischen Handwerks zur Besoldungsneuregelung in Oldenburg und die mit der Besoldungsneuregelung im Zusammenhang stehende Frage der Deckung der Mehrausgaben für die Beamtenbesoldungsneuregelung durch Erhöhung der Landessteuern eingehend zur Sprache kommen. Außer mit den augenblicklich schwebenden Fragen der oldenburgischen Landespolitik wird sich die Landesversammlung des oldenburgischen Handwerks mit der Stellung des Handwerks zu den kommenden Landtagswahlen beschäftigen. Wie bekannt, finden im Juli des nächsten Jahres Neuwahlen zum Landtag statt. Die Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages läuft am 28. Mai 1928 ab.

*

* Personalien. Der Kassenaktuar Lachmund aus Oldenburg ist für die Dauer der Erkrankung des Amtsrentmeisters Janßen mit der Leitung der Amtskasse Delmenhorst beauftragt.

* Die nächsten Abschlußprüfungen (die früheren sogenannten „Prüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst) finden kurz nach dem Ende der Weihnachtsferien in der ersten Hälfte des Monats Januar 1928 in Oldenburg und Rüstringen statt, beide Male in den Reformrealgymnasien der betreffenden Städte.

* Die Nachkörungen des Oldenburger Herdbuch-Vereins sind laut Anzeige auf Montag, den 14. November, in Oldenburg, und Dienstag, den 15. November, in Delmenhorst und Wildeshausen besonderer Umstände halber verlegt worden. Anschließend an jede Körung findet eine Versammlung der Bullenhalter des betr. Amtes statt, in der die Verlegung der Nachkörungen in das Frühjahr beraten und beschlossen werden soll. Die Angeldpreisverteilung ist auf Sonnabend, den 26. November, auf dem Zentralviehhof in Oldenburg angesetzt.

* Der Kampfgenossenverein weist auf die heutige Anzeige, betreffend Monatsversammlung, hin.

Zwei Wählerversammlungen.

Frauenversammlung.

Die Deutsche Demokratische Partei hatte gestern abend eine öffentliche Versammlung bei Pape am Wall einberufen. Den Vorsitz führte Fräulein Thorade. Die Rednerin des Abends, Frau Gertrud Wittstock-Berlin, die Geschäftsführerin des Reichsfrauenausschusses, sprach zunächst allgemein über die politischen Zusammenhänge zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Bei der Behandlung gemeindepolitischer Fragen ist die Erhaltung der Selbstverwaltung der Gemeinden von Bedeutung, für die sich die Demokratie von jeher eingesetzt habe. Darunter sei zu verstehen, daß sie sich mit der Aufsicht des Staates über die Gemeinden einverstanden erklärt, jedoch sich gegen eine Bevormundung verwahrt. So würde man es beispielsweise nicht zulassen, daß der Staat Aufträge erteilt ohne Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähig- bzw. Unfähigkeit der Gemeinden. — Gemeindepolitik ist ohne Parteipolitik nicht denkbar.

Die Rednerin wendet sich sodann noch gegen die jetzt vielfach getätigte Finanzpolitik des Reiches, die oft die Sozialpolitik bedränge. Bei der Schaffung sozialer Einrichtungen müsse darauf Bedacht genommen werden, den Schäden vorzubeugen, bevor diese sich auswirkten. Die Rednerin hat häufig die Beobachtung gemacht, daß wohl die soziale Gesinnung vorhanden ist, daß es aber häufig am Mut zur Tat mangelt. Die soziale Betätigung der Gemeinden hat vier Aufgaben zu erfüllen: 1. Die Fürsorge für die körperliche und seelische Gesundheit der Gemeindemitglieder; 2. die Armenpflege; 3. das Wohnungswesen unter Berücksichtigung der Not der Jugendlichen und 4. kulturelle Aufgaben.

Weiter erwähnte die Rednerin die Not der Kleinrentner, wobei sie das Verhalten der Rechtsgerichteten kritisierte.

Den Frauen fallen in der Gemeindepolitik sehr wichtige Aufgaben zu. Die Frau müsse vor allem auch danach streben, Einfluß auf die Finanzpolitik zu gewinnen zugunsten der Sozialpolitik. Leider wäre aber wahrzunehmen, daß immer wieder versucht werde, die Frauen trotz ihrer Gleichberechtigung zurückzudrängen. Frau Wittstock ermahnt ihre Zuhörerinnen, nicht ihrer führenden Frauen zu vergessen, vor allem Willa Thorade und der Vorkämpferin der Frauenbewegung, Helene Lange, und erinnert sie an ihre moralische Pflicht, um der Tradition willen zu kämpfen für ihr Recht, für die Demokratie. In diesem Sinne werde die Frau bei der Stadtratswahl am Sonntag auch wissen, was sie zu tun habe.

Fräulein Willa Thorade betonte das einigende Moment der Frauen der verschiedenen Parteien. Ihre sozialpolitische Arbeit könne sich nur bei Hintansetzung der parteipolitischen Gegensätze nutzbringend auswirken. So könnten beispielsweise die Ausführungsbestimmungen eines Gesetzes je nach seiner Bearbeitung der Gemeinde zum Segen gereichen oder das Gegenteil bewirken. — In bezug auf die Kleinrentnerbeihilfe müsse unbedingt eine reichsgesetzliche Regelung angestrebt werden, damit die Bedrängten nicht die Empfindung hätten, auf die Gnade der Fürsorge angewiesen zu sein. Was die Kulturpolitik angehe, so sei es bedauerlich, daß die Kulturpolitik der Frauen so oft an der Finanzpolitik der Männer zerbreche.

Gymnasiallehrer Jansen bittet die Frauen, nicht zu vergessen, welches Unrecht ihnen bei der zweiten Besetzung der Helene-Lange-Schule zugefügt sei von den Rechtsparteien, die für ihre Handlungsweise den „Fraktionszwang" vorgeschützt hätten.

Versammlung in der „Harmonie"-Osternburg.

Eine öffentliche Wählerversamlung der Deutschen Demokratischen Partei, die sich mit der Stadtratswahl beschäftigte, fand gestern abend in der „Harmonie" in Osternburg statt. Sie war stark besucht. Der große Saal der „Harmonie" war voll besetzt. Die zuletzt Erschienenen mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Den Vorsitz führte Herr Baake. Einleitend verbreitete sich dieser über gegen früher wesentlich vermehrte und in ihrer Bedeutung gesteigerte Aufgaben der Stadt Oldenburg und über die dadurch hervorgerufene gesteigerte Bedeutung der Stadtratswahlen. Es sprachen dann Landtagsabgeordneter Albers und Rechtsanwalt Ehlermann. Ersterer behandelte in etwa einstündigen Ausführungen einen Teil der schwebenden großen reichs-, landes- und kommunalpolitischen Fragen. Besonders verbreitete er sich über die Besoldungsfrage und die Aufbringung der dadurch entstehenden Kosten, betonend, wie gerade in den kleineren Ländern die Deckungsfrage schwierig sei, und wie die Kosten der Vorlage dadurch wesentlich erhöht worden seien, daß sie erst jetzt und nicht schon im Frühjahr eingebracht sei. Weiter wurde die Steuerkraft des Landes Oldenburg, die Frage der Verbilligung der Verwaltung, des Einheitsstaates und das Reichsschulgesetz behandelt. Herr Albers wies nach, wie dieses Gesetz geradezu verwüstend auf den Gedanken der Volksgemeinschaft und auf die Finanzen einwirke und wie verderblich seine Auswirkungen auch im Lande und in der Stadt Oldenburg sein werden. Gestreift wurden weiter die vorliegenden Aufgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, der Bodenpolitik, der städtischen Finanzgebarung und die Möglichkeiten wirtschaftlicher Betätigung der Städte (Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und sonstige Werke). Unter keinen Umständen dürften solche Werke, forderte der Redner, den heimischen Gewerbetreibenden, die ohnehin schwer um ihre Existenz zu kämpfen hätten, Konkurrenz machen.

Lebhafter Beifall folgte den anregenden Ausführungen.

Dann erhielt Rechtsanwalt Ehlermann das Wort. Er machte zum großen Teil ähnliche Ausführungen wie im „Ziegelhof". Mehrfach wurden die Ausführungen des Redners von starkem Beifall unterbrochen. Auch am Schluß wurde ihnen solcher gespendet.

In der Aussprache meldete sich, trotz mehrfacher, dringender Ausführungen des Vorsitzenden, niemand zum Wort.

Morgen, Sonntag, abends 7¼ Uhr,
Emmerich Kalmans
große Tanzoperette
Die Zirkusprinzessin
Fürstin Fedora Palinska: Elisabeth Klepner
LANDESTHEATER

Landesbibliothek Oldenburg

Klavierabend Zuckmayer.

Heute abend 8 Uhr findet das bereits angekündigte Konzert des Pianisten Eduard Zuckmayer (Mainz) im Rahmen der Veranstaltungen der Vereinigung für junge Kunst statt. Auf das Programm, das Werke von Hindemith, Schulhoff, Strawinsky und Bach enthält, ist gestern bereits hingewiesen worden. Wer sich noch über die künstlerische Persönlichkeit Zuckmayers zu unterrichten wünscht, möge seinen Aufsatz „Neue Spielmusik" im Julihest der Zeitschrift „Melos" nachlesen, der insbesondere zu dem Werk von Hindemith und zu allgemeinen Fragen der Konzertprogramme Stellung nimmt.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, sind die Eintrittspreise zu dem Klavierabend, der im Schloßsaale stattfinden wird, mit Rücksicht auf den zu erwartenden zahlreichen Besuch besonders niedrig gehalten.

*

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Wer weint um Juckenack?"

Die ersten Wiederholungen der Tragikomödie „Wer weint um Juckenack?" von Hans J. Rehfisch, in der Inszenierung von Alfred Noller, sind für heute, Sonnabend, abends 7.30 Uhr, und für morgen, Sonntag, nachmittags 3.15 Uhr, angesetzt. Juckenack: Immanuel Medenwaldt. Preise von 0,50 Mk. bis 5,00 Mk.

Wiederaufnahme „Die Zirkusprinzessin".

Die große Tanzoperette „Die Zirkusprinzessin" von Emmerich Kalman wird morgen, Sonntag, abends 7.15 Uhr, in der Inszenierung von Franz Eckardt, wieder in den Spielplan aufgenommen. Musikalische Leitung: Willy Schweppe. Fürstin Fedora Paluska: Elisabeth Kleptner. Mister X: Franz Eckardt. Ende der Vorstellung nach 10.15 Uhr. Preise von 1,00 bis 6,00 Mk.

*

Schloßkonzerte.

Es wird noch einmal daran erinnert, daß die Anmeldungsfrist für die Anrechte zu den Schloßkonzerten am Sonntagmittag abläuft. Die Zahlung der ersten Rate kann nach wie vor bis Mittwochmittag hinausgeschoben werden.

*

Zwei Monate Gefängnis für das Einschlagen von Feuermeldern.

Am 2. Dezember v. J. wurde der Feuermelder an der Alexanderstraße eingeschlagen, und den Ermittlungen der Polizei gelang es, als Täter den in Marienburg geborenen Akademiker Ernst Görke festzunehmen. Dieser gestand die Tat auch ein, er will stark betrunken gewesen sein und die Tat im Alkoholrausch ausgeführt haben. Der Vertreter der Anklage beantragte sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

*

* Die 10. musikalische Feierstunde findet heute abend, 8.15 Uhr, in der Lambertikirche statt. Gespielt werden Orgelwerke aus der Zeit der romantischen Schule. Der Eintritt ist frei.

* Volksküche. Im Monat Oktober 1927 wurden in der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz an der Ritterstraße Nr. 7 ausgegeben: 3498 (3370) Portionen Mittagessen, 2117 (2900) Gläser Milch und 2290 (805) Tassen Kaffee. Die eingeklammerten Zahlen betreffen den Vormonat September.

* Ein neuer Erfolg der Oldenburger Pferde in Dortmund ist zu melden. Herr Herm. Schildt in Hammelwarder Außendeich hat seine beiden Reitpferde „Dido 3" und „Zaunbucht" an den Marstall des Fürsten Hatzfeld in Wildenburg (Rheinland) verkauft. Beide Pferde haben den Distanzritt nach Dortmund mitgemacht. Der Verkauf ist schon in Dortmund durch Vermittlung des Herrn Wendte angebahnt und jetzt abgeschlossen worden.

* Ein großes Leichenbegängnis fand heute morgen der verstorbene Rentner Poppen. Die Schützenbrüder mit Fahne und die Feuerwehrleute mit den Kränzen geleiteten den Sarg, dem viele Leidtragende folgten.

* Stadtratswähler im Stadtteil Bürgerfelde machen wir auf eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil aufmerksam.

* Hindenburg-Polytechnikum. Heute abend 8 Uhr findet im Physiksaal (1. Obergeschoß) eine Filmvorführung statt, zu dem interessierte Kreise Zutritt haben. Es gelangt zur Vorführung ein Film der Kugellagerwerke L. K. F. Norma-Berlin, der den Werdegang eines neuzeitlichen Kugellagers erkennen läßt. Der Film ist vor Jahren hier schon einmal abgelaufen und hat den Beifall aller Fachleute gefunden. Es erfolgt zunächst ein kurzer einleitender Vortrag, ferner werden eine große Zahl von Präzisions-Kugellagern ausgelegt, die die einzelnen Entstehungsphasen klar erkennen lassen, so daß das im Film Geschaute nachher an den ausgelegten Demonstrationsstücken eingehend studiert werden kann.

* Der Polizeibericht meldet: In der Nacht vom 4. auf den 5. November wurde ein Reichswehrsoldat von einem unbekannten Einbrecher, den er verfolgte, angeschossen. — Am 5. November geriet ein junger Mann auf bisher ungeklärte Weise in der Nähe der Post in die Hunte. Dem Polizei-Oberwachtmeister Schriever-Ybelu gelang es, unter eigener Lebensgefahr, ihn zu retten. Der Gerettete wurde in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital übergeführt.

* Ehemalige Stadtknabenschüler. Wie im vorigen Winter, will die Vereinigung ehemaliger Oldenburger Stadtknabenschüler auch in diesem Jahre hier zusammenkommen. In diesem Monat soll in Papes Restaurant eine Abendfeier stattfinden.

* Die Kommunistische Partei hatte gestern abend eine Versammlung nach dem „Ziegelhof" einberufen, die in der Stadt durch ein dahin ziehendes Trommler- und Pfeiferkorps angekündigt worden war. Es hatten sich dazu etwa 200 Teilnehmer, auch Frauen darunter, eingefunden. Der Leiter der Versammlung gab bekannt, daß sachliche Zwischenrufe erlaubt und angenehm seien, damit der Redner darauf eingehen könne. Dieser, Herr Taube aus Bremen, berührte in seinem fast 1½ Stunden dauernden Vortrag weniger die bei der Wahl in Frage kommenden Verhältnisse unserer Stadt, als daß er sich in allgemeinen Ausführungen über die Ziele seiner Partei und die Wege zu ihrer Erreichung erging. Es sei noch bemerkt, daß sich in der eingelegten Pause Diskussionsredner nicht gemeldet hatten. Die Versammlung ging in großer Ruhe auseinander.

* Die Feuerschau beginnt nach einer Magistratsbekanntmachung in den nächsten Tagen.

* Reuter-Abend. An dieser Stelle sei noch einmal empfehlend auf den Reuter-Abend am Montag in der Aula des Reformrealgymnasiums hingewiesen.

* Electrola-Konzert. Morgen findet laut Anzeige in den Wall-Lichtspielen das dritte Electrola-Konzert, veranstaltet vom Musikhaus Franke, statt.

*

* Osternburg, 5. Nov. Laut Anzeige feiert der TV. „Glückauf", Osternburg, in D. Hankens Sälen sein 33. Stiftungsfest. Heute abend vereint der TGA. seine sämtlichen Aktiven zum Schauturnen. Morgen findet zum Abschluß ein Festball mit Sondervorführungen statt.

Boxabend des VfB.

Der VfB.-Oldenburg eröffnete den Reigen der diesjährigen Boxabende mit einem Großkampfabend, der vor gut besuchtem Hause im Klubhaus des VfB.-Donnerschwee gestern abend stattfand. Gute Kämpfer von Wilhelmshaven, Delmenhorst und Osnabrück waren für die hiesigen Boxer verpflichtet worden, so daß das Publikum, das lange genug den Boxsport in der Oeffentlichkeit entbehrt hatte, voll auf seine Kosten kam.

Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Teilnahme des Deutschen Polizeimeisters im Weltergewicht vom VfL.-Oldenburg, Kopperschmidt, für den Lubzik-Wilhelmshaven verpflichtet war, auch ein Boxer von Klasse, der bereits im Kampf gegen unseren Polizeimeister Rusch, gegen den er nach Punkten verlor, sein Können unter Beweis gestellt hat.

Die Kämpfe verliefen, abgesehen von einigen Umstellungen, die wegen der Absage von Osnabrücker Teilnehmern erfolgen mußten, programmäßig. Allgemein wurde der Ausfall des Schwergewichtskampfes Leuwe, ABC.-Osnabrück, gegen Behrends, VfB., bedauert. Der Kampf konnte nicht stattfinden, da der Osnabrücker im letzten Augenblick telegraphisch abgesagt hatte.

Der Abend wurde eingeleitet durch kurze Begrüßungsworte des von vielen Kämpfen her bekannten VfB.ers Zeller I, der vor allem für das zahlreiche Erscheinen dankte und dann kurz auf die Programmänderungen hinwies. Dann betrat — von lebhaftem Beifall begrüßt — der Deutsche Polizeimeister Rusch vom VfL.-Oryo den Ring, um als Ringrichter die Kämpfe des Abends zu leiten. Er versah sein Amt mit der nötigen Ruhe und der ihm eigenen Ringerfahrung.

Im Mittelpunkt des ganzen stand der Kampf Kopperschmidt gegen Lubzik, bei dem es Kopperschmidt trotz heftigster Gegenwehr seines Kontrahenten gelang, einen sicheren Punktsieg mit nach Hause nehmen. Ein technisch hervorragender Kampf, der reich war an spannenden Momenten. Einen besonders harten Kampf lieferten sich Zeller II, VfB., und Kreuter, Spiel und Sport, Delmenhorst. Kreutzer merkte man vom Beginn der ersten Runde an, daß er eine alte Scharte auszuwetzen hatte — Zeller II hatte ihn zuletzt nach Punkten besiegt! Er ging drauf wie Blücher und ließ im Eifer des Gefechts manchmal die faire Kampfart vermissen. So erhielt er schon in der ersten Runde eine Verwarnung wegen Schleuderns, als er seinen Gegner im wahrsten Sinne des Wortes zu Boden schleuderte. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes hatte er einige unsympathische Momente, die ihm das entrüstete Publikum murrend quittierte. Trotzdem war sein Sieg unbestritten; denn er war diesmal Zeller weit überlegen.

Einen weniger schönen Kampf fochten Schmitz, VfB., und Lilienkamp, Spiel und Sport-Delmenhorst, aus. Schon die ungleiche Größe der Kämpen (Lilienkamp war mindestens einen Kopf größer!) war ein Manko, das durch den Kampf bald bestätigt wurde. Lilienkamp, der früher besser in Form war, entging nur mit genauer Not dem ständig drohenden k.o. und wurde haushoch ausgepunktet. de Beer, VfB., der alte Ringfuchs, litt scheinbar an Lampenfieber, sonst hätte er nicht bis zur letzten Runde gewartet, den Punktvorsprung seines Gegners, Schwertfeger, ABC.-Osnabrück, der zuerst mächtig in Sachen ging, aufzuholen, um nur mit einem Unentschieden den Ring zu verlassen. Hätte er zu Beginn mehr Initiative gezeigt, hätte er Schwertfeger unbedingt auspunkten müssen.

Die Rahmenkämpfe brachten durchschnittlich ebenfalls guten Sport.

Ueber den Verlauf der Kämpfe berichten wir morgen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau.

In den Liga-Staffeln nimmt die zweite Serie auf der ganzen Linie ihren Fortgang, in der A-Klasse wird morgen dagegen die erste Serie erst beendet. An bemerkenswerten Spielen finden statt:

Frisia—Nordenham.

Auf eigenem Platze stellen sich die Niedersachsenleute dem Sportklub Nordenham. Gegen den Liganeuling wurde letztes Mal 5:2 gewonnen, bei bestem Willen ist auch diesmal ein Siege möglich. Schiedsrichter: Fischer (VfB.).

VfL.-Rüstringen—VfB.

Die Bewegungsspieler erledigen ihr letztes Spiel der Herbstserie in Rüstringen. Die VfL.er auf eigenem Platze sind recht gefährlich, das mußten erst kürzlich Frisia und Sportverein aus Wilhelmshaven erfahren. Mit stärkster Elf müßte VfB. einen Sieg bestimmt herausholen können.

Rasensport 1—Sportverein Oldenburg.

Die Rasensportler empfangen die SVO.er auf eigenem Platz. Falls der Sportverein nicht mit weitaus besseren Leistungen als am letzten Sonntag aufwartet, kann es sich nur um die Höhe des Sieges der Rasensportler handeln.

Viktoria 1—Cloppenburg 1.

An der Wagenbauanstalt ist Großkampftag! Kann doch hier evtl. eine Vorentscheidung fallen! Die Blauroten werden alle Register aufziehen müssen, um einen Sieg herausholen zu können. Die Münsterländer wollen ihrerseits den Anschluß an die Spitzengruppe halten und werden mit „schwerstem Geschütz" auffahren und kämpfen! Eine absolut offene Sache.

*

Unter den Handballspielen

des Sonntags nimmt das Ligaspiel, das am Nachmittag OTB. und BTB. zusammenführt, das Hauptinteresse ein. Der Ausgang ist für die Meisterschaftsfrage von größter Wichtigkeit. Durch einen Sieg würde sowohl OTB. wie auch BTB. an die Spitze gelangen. Beide werden daher ihr Spiel von vornherein auf Sieg einstellen, so daß mit aller Kraft und Energie gerungen werden wird, doch hängt die Person des Schiedsrichters dafür, daß der Eifer nicht ausarten wird.

Von den Verbandsspielen wird das A-Klassen-Spiel OTB.—Oryo abgesetzt. In der 3. Klasse ist eine Verlegung eingetreten, die, um Irrtümern vorzubeugen, nochmals mitgeteilt sei: Spiel Nr. 50, 10.30 Uhr, Jahn—SF. (OTB). Spiel Nr. 51, 11.15 Uhr, OTB.—Metjend. (Jahn).

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

„Antwort."

In Nummer 296 dieser Zeitung hat ein „Stahlhelmmann und Hitleranhänger" bei dem Vorstande der National-Sozialistischen Partei angefragt, ob es richtig sei, daß die National-Sozialistische Partei die Verhandlungen mit Vertretern der Einheitsliste dadurch zum scheitern gebracht habe, daß sie 4—5 sichere Sitze verlangt habe. Der Unterzeichnete ist offenbar mitbeverstanden worden: Zm Kreise von Stahlhelmkameraden sind wiederholt die Bestrebungen des Stahlhelms besprochen worden, die dahin gingen, nun endlich einmal mit dem Parteiwirrwarr aufzuräumen und die im großen gleichgesinnten Parteien zu einem Zusammenschluß zu bringen. Dabei hat der Unterzeichnete folgendes ausgeführt: „Wir vom Stahlhelm bedauern es auf das schwerstschste, daß es nicht möglich war, die Völkischen in diesen Kreis mit aufzunehmen. Die Völkischen haben aber die Verhandlungen abgelehnt. Auf vernünftiger Grundlage hätte sich mit den Völkischen auch schwerlich eine Uebereinstimmung finden lassen, denn man kann es den übrigen Parteien nicht zumuten, dem Verlangen einer Partei auf Einräumung von 4—5 Sitzen nachzukommen, wenn diese Partei nachher nur 1 Sitz bekommt." In der Versammlung vom 1. November 1927 in der „Union" hat Herr Röver offen zugegeben, daß die Nationalsozialisten mir gegenüber die Bestrebungen für eine Zusammenfassung gleichgesinnter Kreise glatt abgelehnt haben. In den Verhandlungen über die Bildung des Landesblocks hatten die Völkischen, die seinerzeit noch nicht in Untergruppen zerfielen, ihre Beteiligung von der Bewilligung von 4—5 sicheren Sitzen abhängig gemacht. Sie haben bei der Wahl nachher 1 Sitz erhalten. Der Vorstand der Nationalsozialisten wird diese Tatsachen nicht bestreiten wollen. Meine Aeußerungen sind in diesem Sinne aufzufassen. Von Wahlmache kann schon deswegen nicht die Rede sein, weil der Stahlhelm die Bestrebungen der Nationalsozialistischen Partei noch niemals durchkreuzt hat. Wenn der Stahlhelm gegen die Nationalsozialistische Partei vor kurzem Stellung genommen hat, so ist das deswegen geschehen, weil von dieser Seite der Stahlhelm angegriffen worden ist."

Rechtsanwalt Dr. Hollje.

*

Die Hetze gegen den Stahlhelm.

Die Kreisgruppe Oldenburg des Stahlhelm, B.d.F., greift in die Politik innerhalb des Gemeinwesens der Stadt Oldenburg ein. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit für die zahlreichen offenen wie verkappten Gegner des Stahlhelms, dieser unbequemen Bewegung eins auszuwischen. Denn unbequem ist nun einmal die Stahlhelmbewegung hier für manche Leute geworden. Ein festgeschlossener Männerblock unter straffer, zielbewußter Leitung, wie heute die Kreisgruppe Oldenburg darstellt, ist immer unbequem für diejenigen, die aus der Zerrissenheit und Uneinigkeit ihrer Mitbürger Nutzen ziehen. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Linksparteien alle Register ihrer Beredsamkeit aufziehen, in ihrer Presse, in Wahlaufrufen und Werbereden über den bitterbösen Stahlhelm herfallen. Andere Gruppen folgen ihrem Beispiel, treiben es womöglich noch toller. Oft widerlegte, sinnlose Märchen (z. B. von Putschgelüsten, Staatsfeindlichkeit des Stahlhelms usw.), unbewußte und absichtliche Mißverständnisse, Verdrehungen und Fälschungen von Aeußerungen der Stahlhelmführer, kurz, jedes Mittel neuzeitlicher parteipolitischer Kampfesweise wird angewandt, den Stahlhelm zu verlästern. Ja, man scheut sich nicht, den „politischen" Kampf auf das persönliche Gebiet zu übertragen. Sachliche Angriffsflächen mangeln offenbar, und so greift man zu dem verwerflichen Mittel unsachlicher, persönlicher Verunglimpfung führender Stahlhelmleute. Und was ist nun der wirkliche Zweck dieses Kampfes? Nicht etwa die Sorge um das Wohl des Gemeinwesens, wie man der Oeffentlichkeit vorzulügen sich bemüht! Nein, das wahre Ziel ist Keile in die Geschlossenheit des Stahlhelmblockes zu treiben, die Urteilsschwachen in der Stahlhelmgemeinschaft irre zu machen an ihrer Führung, womöglich die „besonders Aktiven" herauszureißen in ein anderes Fahrwasser! Welch ein klägliches, törichtes Beginnen! Erreicht wird mit solcher Kampfesweise gerade das Gegenteil. Die Stahlhelmkreisgruppe Oldenburg ist viel zu geschlossen und im Geiste ihrer Bewegung viel zu durchgeschult, als daß sie durch derartiges Vorgehen zu sprengen wäre. Mögen einige Außenseiter abspringen, ihnen wird keine Träne nachgeweint. Wenn sie sich durch jene Mittel ihrem Stahlhelmgelöbnis absprenstig machen lassen, dann sind sie nicht wert, das Bundesabzeichen zu tragen. Der große Block aber steht unverrücklbar fest; er umschließt die Angehörigen aller Berufsschichten „ihm gilt der Staatsrock wie der Maurerkittel"; er weiß, daß er sich auf seine selbstgewählte Führung verlassen kann; seines Geistes ist nicht allein der Frontkämpfer, sondern auch der Gesinnungsbruder aus den Reihen der älteren und jüngeren Nichtkämpfer; Schulter an Schulter mit ihm steht der begeisterungsfrohe Stahlhelmfrauenbund; eine starke stille Reserve hat der Block endlich noch in den Gesinnungsfreunden unter der übrigen Bürgerschaft, die aus irgendeinem mehr oder weniger stichhaltigen Grunde dem Bunde bislang nicht offen beitrat. Der Stahlhelm stellt jedem seiner Angehörigen die parteipolitische Betätigung frei, solange sich diese Betätigung nicht gegen das Ziel und den Geist der Stahlhelmbewegung richtet. Das Ziel des Stahlhelms aber ist: Der Zusammenschluß und die Einigkeit aller Bürger des Staates zu einer treudeutschen Volksgemeinschaft.

Der Stahlhelm marschiert und wird sein Ziel weiter verfolgen, ungeachtet der gegen ihn einsetzenden Hetze.

Hans Brenning.

*

Demokratische Wahlmache.

Mit welchen Waffen und mit welchen unbeschränkten Geldmitteln die Demokratische Partei den Kampf um die Stadtratsmandate führt, dafür ist — u. a. — Beleg ein Flugblatt, das allen Hausangestellten durch die Post zuging. Es wird in diesem Flugblatt das soziale und gerechte Tun und Denken der Partei gebührend gewürdigt und betont, wie gerade von jeher die Demokratische Partei sich für die kleinen Leute, für alle Bedrückten und wirtschaftlich Schwachen eingesetzt habe; in einem Satz aber heißt es wörtlich: „Die Wahl ist geheim, der Einheitsstimmzettel und die Art der Wahl gewähren Ihnen volle Sicherheit, daß niemand erfährt, wen Sie wählen." Kommentar überflüssig. Eine Hausfrau.

*

Wer trägt die Verantwortung?

Mein Sohn besucht die Grundschule an der Gertrudenstraße. Seit einiger Zeit klagt er fast täglich über Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit, neigt zum Weinen und ist kaum fähig, seine Schularbeiten zu erledigen. Durch Zufall erfuhr ich von Eltern, deren Söhne die gleiche Klasse besuchen, daß sie bei ihren Kindern dieselbe Beobachtung gemacht hätten. Ich habe nachgeforscht und festgestellt, daß die Heizung in der Schule in einer Verfassung ist, die jeder Beschreibung spottet. Durch beschädigte Kanäle werden Gase (wahrscheinlich Kohlengase) in die Klasse geführt, und diese von morgens 8 bis mittags 1 Uhr von einem Lehrer und fünfzig Schülern eingeatmet. Wer trägt für derartige Zustände die Verantwortung? Die Lehrerschaft, der Schularzt oder das Bauamt?

Ein Vater.

Landesbibliothek Oldenburg

Zweifamilienhaus

Varel. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. von Cölln, hierf., als Konkursverwalter der Firma Eisenwerk A.-G., hierf., werde ich das zur Masse gehörige

Hausgrundstück
Dangaster Straße 31,

mit Stall und Garten, zur Gesamtgröße von 9 Ar 30 Quadratmeter, öffentl. meistbietend mit beliebigem Antritt versteigern.

Zweiter und letzter Verkaufstermin am

Montag, dem 14. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im Gasthof „Zum schwarzen Roß", Emil Meyer, Marktplatz.

Das Grundstück enthält 2 schöne Wohnungen, wovon eine im Tauschwege beziehbar ist. — Geboten sind bisher nur 5000 Goldmark.

Bei irgend hinreichendem Mehrgebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

Helpe, amtl. Auktionator.
Fernruf 447.

Oldenbrok, Viehhändler Diedrich Bolte, Ovelgönne, läßt

Sonnabend, den 12. November 1927,
nachmittags 2½ Uhr,
bei Moriffes Gasthaus „Alte Kapelle":

10—12 beste hiesige hochtragende

Quenen

meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundl. ein
Carl Kuck, amtl. Auktionator,
Ovelgönne.

Marschhof-Verpachtung

Im Auftrage habe ich wegen vorgerückten Alters des Besitzers einen in höchster Kultur stehend., in der Osterstader Weermarsch belegenen Hof, verbund. mit großer Schweinemast u. Zucht (moderne Stallungen) auf längere Jahre zu verpachten. — Zum Hofe gehören ca. 170 Morgen, davon sind ca. 30 Morgen ertragreicher Acker, der Rest prima Dauerweiden (Fettweiden) und Wiesen. Die Besitzung kann im ganzen od. auch geteilt, je nach Wunsch u. Vermögenslage des Pächters, gepachtet werden. Ebenfalls kann der Pächter das lebende u. tote Inventar, sowie die Ernte übernehmen. Schöne geräumige Wohn- u. Wirtschaftsgebäude und gute Leuteverhältnisse. Antritt nach Belieben.

Reflektanten werden gebeten, sich unter Angabe ihres verfügbaren Vermögens und Befähigungsnachweises mit mir in Verbindung zu setzen. Besichtigung jederzeit gern gestattet, aber vorherige Anmeldung erwünscht.

Sandstedt (Unterweser).
Herm. Reffken,
öffentl. angest. u. beeid. Versteigerer.
Fernruf 21.

Landrauchschinken zu verkaufen. Angebote unter L R 204 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen ein 1 Jahr alter angekört.

Bulle

Vater: „Achilles" Mutter hohe Milchleistung

Sagemüller,
Moorlee b. Abbehausen

Zu verkaufen eine bald kalbende

Kuh

ein Kubrind, 15 Mt. alt, 2 Bullenkälber, 8 Tage alt

Gerhard Köster
Südbäke (Rastede)

G. vers. Herr. nur 8 M Nachn., Damenuhr 9 M Nachn. 36 Stund. Lfs. H. H. Jung, Daverden bei Langwedel.

Hansa-Lloyd-Lastwagen

1½—2 t, mit Anhänger, wenig gebraucht, ferner

9/24-PS-Adler-Wagen

sehr gut erhalten, 7sitzig, mit Gacher Bereifung, versenkbarem Verdeck, elektr. Anlasser, Sucher, Fahrtrichtungsanzeiger, Boschhorn usw. preiswert abzugeben

Hermann Oesterheld
Wilhelmshaven,
Fernruf 12

---

3 Oefen
zu verkaufen.
Zeughausstraße 21.

Wanderer-Motorrad,
2 PS, gebr., billig z. verk. Eichenstraße 47.

B. z. v. Schreibtp., Tisch, gr. Spieg., G.-lamp., gr. Puppe u. v. Vereinig.str. 10.

Verk. 2½jährigen
starkknochigen Wallach.
Völts, Gr.-Bornhorst

Zu verkaufen
zwei Kuhrinder
oder geg. eine tied. Quene zu vertausch.
Hinr. Cordes,
Moordorf.

Verkaufe
nahe am Kalben stehende Kuh.
Fr. Haake, Großenmeer-Loyermoor.

Zu verkaufen sehr wachsam, 1½ Jahre alter
Schäferhund.
K. Müller,
Golzwarden.

Zu verkaufen eine hochtragende

Kuh

Joh. Knapp
Oberhausen

Saatkartoffeln
vom Hochmoor, Eig.-heimer, Odenwälder Blaue, Rheinl., verbess. Industrie. Anerkannte 1. Absaat.
Dirk Janssen,
Aleksfeld.
Gute rote Speisewurzeln wünscht anzukaufen D. O.

Stadtratswahl!

Angehörige der zum Untergang bestimmten Berufe: Kleinkaufleute, Kleingewerbetreibende, Handwerker und Beamte, Kriegsverletzte und Kriegerhinterbliebene, Rentner und Sparer, Arbeiter aller Berufe und Stände, Frontsoldaten! Euch alle, die Ihr auf der einen Seite den demokratischen Schwindel genau so zu erkennen beginnt, wie auf der anderen — den international-sozialistischen Betrug — fordern wir auf zum Zusammenschluß der schaffenden Kräfte, gleich ob Geistes- oder Handarbeiter, zur Partei der schaffenden Arbeit, gegenüber den nur zehrenden Drohnen.

Deutsche Volksgenossen! Laßt Euch nicht täuschen und irre machen und wählt die

Liste Nr. 5
Hitlerbewegung N.S.D.A.P.

Mitglieder, Freunde und Wähler treffen sich am Sonntag, dem 6. November, ab 8½ Uhr, im Saale „Haus Hindenburg" Heiligengeiststraße

---

Osternburg.
Lasse heute nachmittag von 4 Uhr an
fetten Ochsen aushauen.
Pfd. 80 ₰ bis 1.20 M.
H. Brick,
Schützenhofstraße 50.

Vogelkäfige
in großer Auswahl.
Gustav Wiemken,
Samenhandlung,
Lange Straße 71.

Eier

In verschied. Ortschaften werden von erstklassigem Kassaabnehmer Sammelstellen auf Jahreskontrakt gesucht. Offerten werd. zur Verfügung gestellt. Angebote unt. L P 203 an die Geschst. d. Bl.

Billig zu verkauf.
eine Chaiselongue
u. große Bilder, evt. auf Abzahlung.
Osternburg,
Sandweg 40.

Zu verkaufen zwei 8 Tage alte schwere
Bullenkälber
(Wesermarsch).
Fr. Decker, Donnerschweer Straße 118.

Steckrüben, Zuckerrüben, Runkelrüben
treffen laufend ein. Bestellungen umgeh. erbeten.
Landwirtschaftl. Bezugsgenoss.schaft Altenhuntorf.
Fernsprecher Oldenburg 864.

Steckrüben, Zuckerrüben, Runkelrüben
liefert waggon-, futter- und zentnerws. auch frei Haus
Georg Helms,
Nadorster Chaussee,
Telephon 864.

Drehbank, Shap.-Hobelmaschine, Bohrmaschine, Rohölmotor
5 PS., billig abzugeben oder g. Elektromotor (Drehstr.) zu vertauschen.
Aug. Brötje,
Maschinenfabrik,
Rastede.

Zu verkaufen ein Kuh- und ein Bullenkalb.
Albert Neunaber,
Moorhausen
bei Altenhuntorf.

Verkaufe
jungen Eber,
mit 45 Punkten gekört, bester Abstam.
Fr. Sandkuhl,
Kleinenkneien
bei Wildeshausen.

3½jähriger Wallach
hervorr. Gänger, zu verkaufen od. gegen Oldenb. Stute zu vt.

Ein Rollwagen
mit Patentach. und gr. Platte zu verkf.
G. D. Schwarting,
Lemwerder.

Zu verkaufen ein fast neuer schwarzer Herrenüberzieher.
Röwekamp 11.

Fast neuer dkl.bl. Damenmantel f. schl. Figur billig zu verkaufen. Lindenstraße 87, 2. Tür.

Am Sonnabend, dem 5. November d. J.,
findet in
Schönebergs Gasthof, Donnerschwee,
Bürgerstraße, eine

öffentliche Versammlung

der Straßenlicht-Interessenten-Gemeinschaft statt.
Anfang 8 Uhr abends.

Tagesordnung:
Jahresbericht; Neuwahlen.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Ausschuß.

Speisekartoffeln

gelbfleischige Industrie
pro Zentner
Mk. 4.50
ab Lager Stau

Landw. Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.

Wohnhaus
bei 10 000 Mk. Anzahlung zu kauf. gesucht. Verkäuf. kann wohnen bleiben. Angebote unter S 2812 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Ein Radioapparat,
2 R., kpl., weg. Beendigung des Stud. billig zu verkaufen.
Ing. G. Lukosch,
Schäferstraße 3.

Zu verk. ca. 700 St. versch. Briefmarken, Kat.-Wert über 200 M, für 40 M. 1 2fl. Gasherd mit Unierg. f. 15 M. 1 P. Halbsch., Gr. 40, für 5 M. Augustfstr. 49 o.

Zu kauf. ges. sch., zugf. Oldenb. Stute, mittelschw.; evtl. gegen zwei leichte Arbeitspferde zu vertauschen.
Joh. Eilers,
Etzhorn 1.

Der
Vaterl. Frauen-Verein v. Rot. Kreuz
Zweigverein Oldenburg,
gibt bekannt, daß von heute ab eine Haus- und Wochenpflegerin gegen geringe Vergütung an den Verein z. Verfügung steht. Anmeldungen an Frau Grete Lohse, Unter den Eichen 18, möglichst zwischen 9 und 11 Uhr vorm.
Der Vorstand.

Vereinigung für junge Kunst

Am Sonnabend, dem 5. November, abends 8 Uhr, im Schloß (alt. Tanzsaal)

Klavier-Abend
Eduard Zuckmayer

Werke von Bach, Hindemith, Schulhoff, Strawinsky

Karten 2 Mk., Mitgl. 1 Mk. — Studenten und Schüler 0,50 Mk. in der Stallingschen Buchhandlung und bei Landsberg

---

Im

Heute, Sonnabend:

Gesellschafts-Abend

mit erstkl. Kapelle und Ueberraschungen für die Damen. — Autobusse um 20 Uhr ab Markt und Friedensplatz Oldenburg Um 1 Uhr zurück. Hin und zurück 1.50— Bitte um vorherige Tischbestellung
Fernruf 52 **Franz Lang**

Vorankzeige. Hundsmühler Krug
Junggesellenklub „Bleib ledig" Eversten IV
Am Sonntag, dem 4. Dezember
Großer Herbst-Ball
Hierzu laden freundlichst ein
H. Wöbken — Der Vorstand

Butteldorf

Am Mittwoch, dem 9. November 1927

BALL

unter Mitwirkung des Saalschießvereins Altenhuntorf

Hierzu laden freundlichst ein
C. J. Meyer — Der Vorstand

An die große unbekannte Partei der bisherigen Nichtwähler Oldenburgs!

Zur gefl. Kenntnisnahme eines eingegangenen Briefes mit nachstehendem Inhalt:

„Mit welchem hergeleiteten Rechte maßen sich die politischen örtlichen Parteien an, alleine seit 1918 Träger von Stadtratswahlen zu sein und einen hierüber anders denkenden, unbekannt großen Volksteil einfach willkürlich ausschalten zu wollen, sogar unter Anwendung von Gewaltmitteln, wie sie die gewaltsam gesprengte 1. öff. Wählerversammlung zeitigte? Ist der ehrliche Name unantastbarer Bürger praktisch so wenig geschützt, daß parteipolitisch überspannte Geisteseinstellung einem gegnerischen Wahlkandidaten durch einen Leichenträger sinnbildlich den Tod wünschen kann? Wahrlich, ein bedenkliches Warnungszeichen des volkszerfetzenden Parteifanatismus der Nachkriegszeit, einzig dastehend in der sonst so ruhigen Geschichte Oldenburgs.

Das parteipolitische „Werden und Vergehen" sowie Gebaren der Nachkriegszeit stößt viele ruhig denkende Bürger von sich ab. Man sah dieselben Bürger fortlaufend wählen: 1918 — Demokratie, 1921 — Volkspartei, 1924 — deutschnational, 1927 jedenfalls wieder anders. Der Stadtrat bot folgendes Bild für den Beobachter:

1. Die jede sachliche Arbeit unnötig hemmende parteipolitische Einstellung seiner Mitglieder und deren überflüssigen Worte zum Fenster hinaus an ihre Wähler.
2. Die hierdurch leidende gründliche Arbeit, welche sich in schwere Verluste an Steuergeldern auswirkte.
3. Die fortgesetzte Verschleierung der städtischen Finanzwirtschaft.

Hervorragend geeignete Persönlichkeiten der sachlichen Arbeit innerhalb der großen Nichtwählerschaft lehnten bisland ihre wertvolle Mitarbeit im Stadtrat ab, weil sie sich den unnötigen Hemmungen parteipolitischer Geisteseinstellung und der Gefahr parteipolitischer Schädigungen und Verunglimpfung einfach nicht aussetzen wollten. Hierin muß unbedingt eine Aenderung eintreten.

Als rein örtliche Notwehrmaßnahme, lediglich um eine Aenderung dieser offensichtlichen Mißstände in unserer Vaterstadt zu erzwingen, kann daher jeder bisherige Nichtwähler wie auch jeder objektiv denkende Angehörige beliebiger politischer Parteien mit gutem Gewissen zur örtlichen Stadtratswahl sich völlig neu orientieren, ganz unbeschadet seiner persönlichen Einstellung zu Reichstags- oder Landtagswahlen!

Ich habe solches getan und mich für Ihre Liste entschlossen.

Ein ruhiger Beobachter,
der bisher abseits stand."

Vorstehende Zuschrift veröffentlicht der Wahlausschuß für die Ueberparteiliche Bürgerliste Nr. 7, Kennwort Steuerzahlerschutz.

Fragen zum 6. November 1927:

1. Weshalb der geschlossene parteipolitische Widerstand?
2. Weshalb dieser Angst-Terror?
3. Weshalb parteipolitische Massensuggestion seit 1918?
4. Weshalb keine bürgerliche Finanzkontrolle gegen unsichtbare Steuerzettel innerhalb der Gasrechnung des kleinen Mannes?

Dann, Bürger, gebt die Antwort gleich:
„Setzt Hechte in den Karpfenteich!"

Haus Gartentor
am Everstenholz

Heute:

Bunter Abend

Tanz, Stimmung, Humor

Sonntag:

Tanz

Anfang 4 Uhr
Eintritt frei — Eintritt frei
Angenehmer Familienaufenthalt
Baalmann mit seinem Tanz- und Stimmungsorchester
Es ladet freundlichst ein O. Stapel

Groß. Nußb.-Ausziehtisch zu verkauf. Kastanienallee 30.

Klein. Rechtsherd zu vk. Haarenfeld 43.

Landesbibliothek Oldenburg

Astoria-Theater

Heute, Sonnabend, und Sonntag, den 6. November, nachm. 4 Uhr **Tanz-Tee mit Programmeinlagen**
Ab 8 Uhr: **Das hervorragende Großstadtprogramm** mit dem beliebten **Gesellschaftstanz**
Stimmung! Willi Lilie Tanz-Humorist * Pilz und Naumann Herren-Duett **Humor!**
Im Restaurant: Großes Künstler-Konzert

Oeffentliche Antwort

auf die in letzter Stunde an den Wahlausschuß des Wahlvorschlages Nr. 7 ergangene Anfragen!

Die Kandidaten des Wahlvorschlages Nr. 7 Kennwort Steuerzahlerschutz werden eintreten:

1) **Gegen** den reichsgesetzl. Entwurf des Reichsschulgesetzes
2) **Für** Gewährung von Baukostenzuschüssen zur Hebung der Wohnungsnot
3) **Für** Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, soweit es im Rahmen der wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist

Der Wahlausschuß für die Ueberparteiliche Bürgerliste Kennwort Steuerzahlerschutz

Nur dem Wahlvorschlag Nr. 7

der „Ueberparteilichen Bürgerliste"

mit dem Kennwort:

Steuerzahlerschutz

worauf der **1. Vorsitzende unserer Organisation**, Herr Ed. Fimmen, als Kandidat an 3. Stelle steht, wollen alle Haus- und Grundbesitzer, die Mitglieder des Bürgervereins sind, bei der Stadtratswahl am Sonntag **ihre Stimme** geben. Keiner darf bei der Wahl fehlen, es kommt auf jede Stimme an.

Der Vorstand des Bürgervereins der Haus- u. Grundbesitzer in Oldenburg und Umg., e. V.

Amt Oldenburg

Die mangelhafte Anbringung eichpflichtiger Meßgeräte seitens der landwirtschaft treibenden Bevölkerung an den augenblicklich in der Gemeinde Wiefelstede stattfindenden Eichtagen gibt Veranlassung, besonders die Landwirte darauf hinzuweisen, daß laut Entscheidung der Reichsregierung vom 5. Dezember 1920 **alle in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Dezimal- und sonstigen Wagen, Gewichte usw., alle 2 Jahre der Nacheichungspflicht unterliegen.**

Das Amt fordert daher alle Landwirte, deren Meßgeräte 1925 und früher geeicht sind, hierdurch auf, diese Geräte in der Zeit vom 7. bis 9. November d. J. im Eichlokal in Wiefelstede zur Nacheichung anzubringen.

Alle bei der demnächst stattfindenden polizeilichen Revision ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die Meß- u. Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 werden strafrechtlich verfolgt.

Oldenburg, den 3. November 1927.
Mücke.

Gemeinde Ohmstede

Die Wahl der Mitglieder der Gemeindevertretung ist auf

Sonntag, den 13. November 1927,

angesetzt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endigt um 6 Uhr nachm.

Zur Stimmabgabe wird nur zugelassen, wer in die Wählerliste aufgenommen ist.

Es sind Stimmbezirke gebildet:

1. Stimmbezirk:
Nadorst 1 u. 2, Wahllokal: Jantzen, Nadorst. — Wahlvorsteher: Landmann Aug. vor Mohr, Nadorst. — Stellvertreter: Kaufmann Ad. Wahnbek, Nadorst.

2. Stimmbezirk:
Nadorst 3, Etzhorn 3 und 4. Wahllokal: Weischer, Nadorst. — Wahlvorsteher: Landm. D. Rathjen, Etzhorn. — Stellvertreter: Kfm. Heinr. Brecht, Nadorst.

3. Stimmbezirk:
Etzhorn 1 u. 2. Wahllokal: Stührenberg, Etzhorn. — Wahlvorsteher: Kaufmann August Tönjes, Etzhorn. — Stellvertr.: Tischlermeister Fr. Rowold, Etzhorn.

4. Stimmbezirk:
Wahnbek u. Ipwege. Wahllokal: Hesterkrug, Wahnbek. — Wahlvorsteher: Landmann Chr. Köster, Ipwege. — Stellv.: Landmann Joh. Küpker, Wahnbek.

5. Stimmbezirk:
Ipwegermoor. Wahllokal: Küpker, Ipwegermoor. — Wahlvorsteher: Hauptl. Ad. Hurrelmann, Ipwegermoor. — Stellvertreter: Anbauer R. Addicks, Ipwegermoor.

6. Stimmbezirk:
Donnerschwee 1 u. 2. Wahllokal: Schöneberg, Bürgerstraße. — Wahlvorsteher: Zimmermstr. Martin Helms, Donnerschwee. — Stellvertreter: Platzarbeiter Franz Berg, Donnerschwee.

7. Stimmbezirk:
Donnerschwee 3 u. 4. Wahllokal: Grüner Hof, Donnerschwee. — Wahlvorsteher: Kaufmann Fr. Meyer, Donnerschwee. — Stellvertreter: Kupferschmied Gerhard Hoting, Donnerschwee.

8. Stimmbezirk:
Donnerschwee 4 u. 5. Wahllokal: Krahnberg, Donnerschwee. — Wahlvorsteher: Angestellter D. Brinkmann, Donnerschwee. — Stellvertreter: Oberwerkmstr. a. D. W. Kreie, Donnerschwee.

9. Stimmbezirk:
Ohmstede 1, 2, 3, Groß- u. Kleinbornhorst. Wahllokal: Siebels, Ohmstede. — Wahlvorsteher: Landmann Gerhd. Mehrens, Ohmstede. — Stellvertreter: Fahrzeughändler G. Kayser, Ohmstede.

Ohmstede, den 3. November 1927.
Der Wahlkommissar:
Hanken.

Kesselasche — Schlackensand

sowie Sand- und Schlackenabgänge, in größeren Mengen laufend preisgünstig abzugeben. Angeb. u. N. I. 6167 an K. Mestemacher, Ann.-Exp., Dortmund, Postfach 8.

Leupin-Creme, ges. gsch., vorzüglich. Hautpflegemitt., wd. i. tausend. Familien mit bestem Erfolge angewandt bei

Flechten

Krätze, Hautausschl., Hämorrhoid., Beinschäden usw. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

5—600 Pfund beste Eßkartoffeln
zu verkaufen.
J. Mönnich, Großmeer-Lohermoor.

Autoruf 2420

Zu verkaufen
gut erhalt. Göpel.
D. Wellmann, Oberlethe.

Echte Boxkalf-
Herren-Halbschuhe **16.50 RM**
zum Ausnahmepreis
Schuhhaus Hans Boldt
Staustraße 22

Pelz-Mäntel Jacken neueste Modelle nach Maß
Skunks langjährige Spezialität

Sämtliche Besatzfelle

Pelz-Hartmann, Achternstr. 61

Im freiwilligen Auftrage der Eigentümer verkaufe ich am

Sonnabend, dem 19. November d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in der Plümerschen Gastwirtschaft in der Rhauderwieke, Post Westrhauderfehn, folgenden an der Landstraße Westrhauderfehn-Marienheil belegenen **Grundbesitz:**

1. ein massives Wohnhaus, für 2 Familien eingerichtet,
2. die auf dem Grundbesitz stehende Molkerei mit Maschinen (für einen Fachmann bietet sich Gelegenheit, sich eine gute Existenz zu sichern, da Milch genügend angeliefert werden kann. Das Molkereigebäude läßt sich auch leicht für einen anderen Betrieb einrichten).

Ein Teil des Kaufpreises kann auf dem Grundbesitz beruhen bleiben.

Nähere Angaben sind auch bei dem Auktionator Conrad Graepel in Westrhauderfehn zu erfahren.

Collinghorst, den 5. November 1927.
Wilh. B. Gruben, Preuß. Auktionator.

Haus für Arzt

passend, suche zu kaufen oder passende Wohnung zu mieten. Angebote unter G 3643 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof

MÖBEL

Meine Ausstellung ist durch eine große Anzahl neu fertiggestellter Einrichtungen wieder vollständig ergänzt

Eine Besichtigung ist lohnend

Im Schaufenster:
Schlafzimmer
Gestreift Nußbaum poliert (Qualität)

Bei bester Verarbeitung sind meine Preise äußerst günstig — — — —
Zahlungsweise nach Wunsch

H. WESSELS
Kunstgewerbl. Werkstätten
Wallstraße 23

Zu verkaufen eine hochtragende
Quene
Fr. Röben
Jaderlangstraße

Zu verkaufen eine güste schwere Kuh.
H. Willenbrock, Tweelbäke.

Verloren

Verloren
Portemonnaie
mit Inhalt gestern abend zwischen 5 u. 6 Uhr, jed.falls Kasinoplatz. Der ehrl. Finder wird gebet., dass. gegen Vergüt. wieder abzugeben.
Fuhrmann Johann Knutzen, Sonnenstraße 35.

Bl. schw.sd. Pompadour. Gegen Bel. abz. Schäferstraße 8.

Gefunden

Gefunden ein Herr.-fahrrad. Geg. Erstattung der Kosten abzuholen bei
Johann Schnitger, Tweelbäke.

Fahrrad gefunden. Ehnernstraße 147.

Zu verleihen

Darlehen

an Beamte zu günstigen Bedingungen durch die Beamten-Kred.-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 1. Vertrauensmann für Oldenburg und Umgebung: Theodor H. Meyer, Oldenburg i. Old., Rüthningstr. 9.

Anzuleihen

Auf schuldenfreies Haus 1000 Mk. anzuleihen ges. Angebote unter L W 209 an die Geschst. d. Bl.

3—500 ℳ zu leih. gesucht. 4 Prz. Zinsen im Mon. Haussicherheit. Angb. unter M B 211 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf e. Geschäftshaus in sehr günstiger Lage (Brandkassenw. 15 000 ℳ, Belastung 1500 ℳ) w.
4—5000 Mark
anzuleihen ges. Gfl. Angeb. unt. K K 177 an die Geschst. d. Bl.

1500 Mk.

auf sichere Hypothek zu 12—15 % Zinsen p. a. auf sofort anzuleihen gesucht. Angebote unter L M 200 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Suche Kapitalien

auf erststellige Hypotheken zu hohen Zinsen.
E. Heimfath, Auktionator,
Bergstraße 17 a. — Fernruf 536.

Mietgesuche

1 (2) möblierte
Zimmer
in gutem Hause von berufstätig. Dame(n) gesucht. Angeb. unter L K 198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Einschränkung eine
herrschaftl. schöne 6-Z.-Wohnung
mit Zubehör an bester Lage geg. 4-3.-Wohnung zu tausch. gesucht. Angebt. unter L S 205 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder später
2 leere Zimmer,
passend für junge Eheleute. Angebote unter K B 187 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. 2 Zimmer. Haarenufer 21.

Beschlagn.freie kl.
2-Z.-Wohnung
in Osternburg zu sofortigem Antritt zu verm. Näher. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer auf sofort zu verm. Kriegerstraße 5.

Logis frei. Schützenhofstraße 28.

Wohnung
für ältere Dame bei geringer Miete geg. Hilfeleistg. i. Haushalt ein. alt. Herrn. Anerb. unt. L G 195 an die Geschst. d. Bl.

Zimmer mit zwei Betten zu verm. Peterstr. 14, Vorderw.

In gutem Hause
2 leere Zimmer
zu verm., evtl. mit Pension. Näh. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Durch Einschränkg.
3-Z.-Wohnung
mit Stall und Garten zu verm. Näher. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verm. gut mbl. Wohn- und Schlafz. mit 2 Betten. Eversten. Feststraße 5 I.

M. Zimmer zu v. Ulmenstraße 30 part.

Weise Wohn.b. e. Wohnung, b. a. St., Kamm., Küche, Balkon, Bod.- u. Kellerraum u. etw. Gart., geg. Umz.kost. t. Betrage von 150 Mk. nach. Miete 45 Mk. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gut mbl. Zimmer
zu vermt. Stau 32.

Stellengesuche

Junges Mädchen
sucht zum 15. Nov. oder 1. Dezbr. Stellung in Oldenburg. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädch.
25 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum 15. 11. oder 1. 12. Angebote erbeten an E. Menke, Oldenbg., Schützenhofstr. 21 I.

Junger strebsamer Schneidergehilfe
sucht Stellg. für sofort oder spät. Dauerstellung bevorzugt. Angeb. unt. L K 198 an die Geschst. d. Bl.

Verheirateter Müllergeselle,
34 Jahre alt, welch. durchaus selbstd. ist, im Beruf wie in Landwirtschaft, sucht zum 1. Dezbr. oder später Stellung ohne Wohnung. Angebote unter L B 208 an die Gesch.stelle d. Bl.

Suche z. 15. Nov. für meine Schwester, 20 J. alt, welche kinderlieb ist, Stelle als junges Mädchen.
Nachzufragen
Achternstraße 3 oder Staugraben 8, bei Frl. Hinrichs.

Lediger Melker
sucht auf sofort eine Stelle von etwa 12 Kühen. Angebt. unter H B 35 an die Filiale der „Nachrichten" in Varel.

Suche für
eine zuverlässige Wirtschafterin
gesetzten Alters auf baldmögl. Stellung in Privathaush., ev. auch in Gast- oder Landwirtschaft.
J. Hohn, Westerstede.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Ein Tischler
zur Aushilfe sofort ges. Blumenstr. 56.

Erstkl. Herren- u. Damen-Friseur
perfekt im Ondulieren, auf sofort ges.
Köhn, Bremer Straße 68.

Wir suchen auf sofort einen
tüchtig. Isolierer
Oldb. Heizungs- und Installationswerk
W. H. Rademacher, Kurwickstraße 5.

Gesucht für sofort tüchtiger Fensterputzer
bei hohem Lohn.
A. v. Felten, Emden, Außer dem Nordertor 21.

Suche zum 15. November
einen ordentlichen zuverläss. Knecht,
der gut mit Pferden umgehen kann.
A. Allmers, Wittbeckersburg bei Brake.

Gesucht auf sofort oder 1. Dezember
ein Knecht oder einfach. jg. Mann.
Familienanschluß.
Heinr. Kämena, Horst b. Delmenhorst Telephon 2454.

Gesucht auf sofort Knecht in der Landwirtsch., d. m. Pferden umgehen kann.
Joh. Niehaus, Sannum b. Huntlosen.

Gesucht auf möglichst bald
ein einfacher junger Mann oder jüngerer Knecht.
Aug. Stolle, Borbeck.

Gesucht a. sogleich oder etwas später
ein Knecht zum Viehfüttern
und sonstigen landwirtschaftl. Arbeiten.
B. Tönjes, Immer i. Old. (Bahnstat.)

Weibliche

Zu möglichst sofortigem Antritt
Wirtschafterin
in frauenlos. Haushalt gesucht. Dieselbe muß alle Arbeiten, einschl. Wäsche und Kochen, dch.aus selbständig und ordentlich verrichten könn., arbeitswill. und gesund sein. Alter 30 bis 35 Jahre. Angebote möglichst mit Zeugn. und Bild an
Zahnarzt Gerhard, Nordenham.

Suche zum 15. 11. oder 1. 12. ein
ehrliches Mädch.
welches auch melken kann.
Aug. Beilken, Schlachtermeister, Kirchhammelwarden

Ber.t. Mann mit einem Kind sucht f. sein. einf. Haushalt tücht. arb.fr. Mädch. od. Wwe., 35—45 J. Angel. unt. L N 201 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht z. 15. November ein
Mädchen.
G. Kückens, Hiddigwarden bei Berne.

Gesucht auf sofort
jung. Mädchen
für unseren landw.-schaftlich. Haushalt.
H. Eymers, Brunswarden bei Rodenkirchen.

Gesucht ein ehrl.,
sauberes Mädchen
H. Büsing, Bahnhofswirtschaft, Westerstede.

Gesucht zum 1. Dezember
ein älteres, erfahr. Mädchen
zur Führung eines frauenls. Haushalts.
Joh. Rowold, Tischlermeister, Elsfleth.

Gesucht zum baldigen Antritt
erfahrenes junges Mädchen
für Privathaushalt auf dem Lande bei Familienanschl. und Gehalt. Ausführliche Angebt. erbeten unter K L 178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reisender

Oldenburger, erste Verkaufskraft von Großkonzern sofort oder 1. Dezember gesucht. Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter K N 180 an die Geschst. dieses Blattes. Nur bestempfohlene Herren, die sich über ihre Erfolge ausweisen können, finden Berücksichtigung

Tüchtiger, redegewandter
Reisevertreter
für Freistaat Oldenburg, bei hoher Verdienstmöglichkeit zum baldigen Antritt gesucht. — Angebote unter M F 215 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage
zu Nr. 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 5. November 1927

Festsitzung des Landtags

zu Ehren des 40jährigen Abgeordnetenjubiläums des Präsidenten Schröder.

Gestern morgen gegen 11 Uhr füllten sich die Landtagsräume mit den feierlich gekleideten Abgeordneten und, an der Spitze die drei Minister, mit den sämtlichen Regierungsvertretern, zur Festsitzung aus Anlaß der 40jährigen Abgeordneten-Tätigkeit des Oekonomierats Schröder, der über die Hälfte dieser Jahre auch als Landtagspräsident fungiert hat. Das Haus der Volksvertretung zeigte zur Feier die oldenburgische Flagge.

Eine Lorbeerwand schloß mit ihrem dunklen Grün den Präsidentensitz gegen die helle Fensterwand ab. Der Tisch selber, von zwei mächtigen, weißen und gelben Chrysanthemum-Sträußen flankiert, stand in einer Vorbüre von blühender Heide und grünem Farnkraut; davor die festliche Zahl „Vierzig“ aus gelbroten Astern. Auf dem Tisch ein bunter Rosenstrauß in der Schale und rote Rosen darum verstreut. In den Ecken des Saales Lorbeerbäume. So hatte Gärtner Klock den sonst so nüchternen Verhandlungsraum für die Feier geschmückt. Eine ungewöhnliche Zahl von Zuschauern war auf den Tribünen versammelt.

Von Birkenfeld war zu der Feier Regierungspräsident Dörr, von Eutin Regierungspräsident Cassebohm erschienen.

Kurz nach 11 Uhr erschien Präsident Schröder, von den Vizepräsidenten Meyer-Holte und Bürgermeister Jordan-Delmenhorst auf den Präsidentensitz geleitet. Das Haus erhob sich bei seinem Eintritt; die Tribünenbesucher folgten.

Abgeordneter Meyer-Holte

eröffnet als erster Vizepräsident im Einverständnis mit dem Präsidenten die Festsitzung. Die Stätte, sagte er, die sonst so nüchterne Arbeit sieht, soll heute eine Stätte der festlichen Freude sein. Die vorbildliche Pflichttreue und große Sachlichkeit, mit der Herr Präsident Schröder unsere Verhandlungen leitet, gibt uns den Anlaß, ihn heute hierher zu bitten, damit er für seine 40jährige Tätigkeit als Abgeordneter und die lange Präsidentenzeit den Dank und die verdiente Anerkennung des Landtags entgegennehme. Ueber seine hohen Verdienste wird ein Berufenerer als ich sprechen. Ich gebe Herrn Abgeordneten Hug das Wort:

Abgeordneter Hug

erhebt sich auf dem bekannten Flügelsitz der Sozialdemokratischen Partei und führt in erhobenem eindringlichen Tone etwa folgendes aus:

Meine Herren! Sehr verehrter Herr Präsident!

Es ist ein seltenes Ereignis, das Anlaß gegeben hat, den Landtag des Freistaates Oldenburg zu einer Festsitzung zu berufen und den sonst so puritanisch nüchtern wirkenden Sitzungssaal in einen stimmungsvollen Festsaal zu verwandeln.

Herr Präsident Schröder begeht heute die Erinnerungsfeier des Tages, an welchem er vor 40 Jahren in den Oldenburger Landtag eingetreten ist.

Die Landtagsabgeordneten und die ebenfalls erschienenen Mitglieder und Beamten der Staatsregierung schätzen sich glücklich, den Jubilar zu dieser Feier beglückwünschen zu dürfen.

Mir ist der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, im Namen des Landtages dem Jubilar, seinem Präsidenten, die herzlichsten Glückwünsche darzubringen und der Bedeutung der 40jährigen Tätigkeit des Jubilars im Landtage für das Wohl des Landes und des oldenburgischen Volkes Ausdruck zu geben. Ich weiß wohl, daß der Jubilar, Präsident Schröder, ein Gegner aller Ueberschwänglichkeit und Lobrederei ist. Heute aber muß und wird er sich gefallen lassen, daß seine 40jährige Landtagstätigkeit eine wohlverdiente kurze Würdigung und Anerkennung bei denen findet, die aus gleichen Beweggründen seine teilweise langjährigen Kollegen und Mitarbeiter gewesen sind und noch sind. Die Anerkennung durch diejenigen, die vom gleichen Bestreben beseelt sind, ihr Bestes der öffentlichen Tätigkeit zum Opfer zu bringen, ist oft der einzige Dank und der einzige Lohn für die Hingabe an das Gemeinwesen. Diese Hingabe hat der Jubilar in reichem Maße bewiesen. Er hat dem Oldenburger Land und Volk in seiner 40jährigen Tätigkeit viel gegeben. Er war und ist nicht nur ein Meister des Wortes, besser noch ein Mann der Tat und der Arbeit. Das zeigte er gleich bei seinem Einzug in den Landtag.

Sein parlamentarischer Werdegang ist folgender: Am 4. November 1887 trat der 34jährige in den Landtag ein und wurde mit den Abgeordneten Battermann und Funch-Loy zum Schriftführer gewählt. Der Landtag bestand damals aus 33 Abgeordneten. Von diesen leben noch vier, Schröder, Funch-Loy, Quatmann und Karl von Heimburg. Er wurde dann Mitglied des Finanzausschusses. In der Landtagsperiode, die am 4. November 1902 begann, wurde der Jubilar zum 1. Vizepräsidenten gewählt und zugleich zum Vorsitzenden des Finanzausschusses.

Zum Präsidenten des Landtags wurde er zum erstenmal gewählt am 7. November 1905. Er nahm die Wahl nur unter der Bedingung an, daß er auch Vorsitzender des Finanzausschusses bleiben könne, wenn dieser es wünsche. Das zeigt so recht den Mann der Arbeit. Er war von seinem Eintritt in den Landtag an ein Muster in der Erfüllung der Abgeordneten-Pflichten, zu denen auch Fleiß und Pünktlichkeit gehören. Zweimal wurde die Präsidentenschaft des Jubilars unterbrochen, als Folge der Einführung des reinen parlamentarischen Systems, und zwar im Jahre 1919 und im Jahre 1925.

Bei der Würdigung der Abgeordnetentätigkeit sei vorangestellt, daß er, wo sich die Gelegenheit bot, für durch Auslegungskünste bedrohte verfassungsmäßige Rechte des Volkes eingetreten ist. Es sei nur daran erinnert, daß er seinerzeit zu den Abgeordneten gehörte, die es abgelehnt haben, bei der Errichtung des Amtes Rüstringen ausnahmegesetzlich dem Amtshauptmann den Vorsitz im Amtsrate zu sichern.

Große Verdienste hat sich der Jubilar um die Förderung der Landwirtschaft, insbesondere der oldenburgischen Pferdezucht, erworben. Seine Jungfernrede im Landtag war dieser Aufgabe gewidmet. In dieser Rede wies er überzeugend die Notwendigkeit der Aenderung des Pferdezuchtgesetzes von 1861 nach. In der Tagung im Winter 1886/87 beschloß der Landtag ein neues Pferdezuchtgesetz. Durch dieses Gesetz wurde der Streit um das Stutbuch beendet. In der für das Gesetz entscheidenden Sitzung am 18. Dezember 1896 konnte der Jubilar mit Befriedigung ausrufen: Die Gesellschaft der Züchter des oldenburgischen Kutschpferdes habe das Fundament zu dem neuen Gesetz gelegt, durch das Gesetz sei auf den Bau das Dach gesetzt worden.

Aber auch auf anderen Gebieten der parlamentarischen und gesetzgeberischen Tätigkeit hat der Jubilar in seiner gründlichen Art und Schaffensfreudigkeit gewirkt. Es sei an seinen selbständigen Antrag im Jahre 1904 erinnert, mit welchem er für das Siedlungswesen in Oldenburg neue Anregung gab, mit dem Ziel, mit Staatshilfe Land- und Industriearbeitern eine Heimstätte zu verschaffen. Auf dem Gebiet der Sozialversicherung hat ihn seine Stellung als Vorsitzender der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oldenburgs Anregung gegeben, soweit es landesgesetzlich möglich war, für eine Verbesserung der Krankenversicherungseinrichtungen auf dem Lande zu wirken. Nicht vergessen sei die außerordentliche Arbeitsleistung des Jubilars bei dem Zustandekommen der Steuerreform im Jahre 1906. Er war Berichterstatter des umfangreichen Mantelgesetzes. Bei den gesetzlichen Maßnahmen zur Hebung und Förderung des Wirtschaftslebens in den oldenburgischen Weserorten hat er mitgewirkt.

Von den 40 Jahren der Landtagstätigkeit entfallen 22 Jahre auf die Führung des Präsidiums. Auch als Präsident war der Jubilar ein Muster gewissenhafter Pflichterfüllung.

Seine Unparteilichkeit wurde von niemand angezweifelt, seine liberale Handhabung der Geschäftsordnung schützte die Minderheiten vor Vergewaltigung und milderte oft die Schärfe der Meinungskämpfe.

Wie viele andere, so hat auch den Jubilar der Zusammenbruch nach dem Kriege hart getroffen. Die Umwälzung hat auch ihm manches genommen, an dem er mit seinem Fühlen und Denken und seiner Ueberzeugung hing. Er hat aber keinen Augenblick gezaudert, sich weiter in den Dienst des Vaterlandes und des Volkes zu stellen und an dem Wiederaufbau mitzuarbeiten bis zum heutigen Tage.

Herr Präsident Schröder!

In den Glückwünschen für Ihr ferners Wohlergehen ist auch der Wunsch mit eingeschlossen, daß Sie noch lange dem Landtage in geistiger Frische und körperlichem Wohlbefinden erhalten bleiben mögen.

Als Vertretung des oldenburgischen Landes und Volkes glaubt der Landtag auch berufen zu sein, Ihnen den Dank des Vaterlandes für die ihm in 40jähriger Landtagsarbeit geleisteten Dienste auszusprechen. Möge der heutige Tag in Ihnen die schönsten Erinnerungen an die erfolgreiche Arbeit eines Menschenalters wachrufen.

Zum Andenken an diesen Tag und als äußeres Zeichen der Wertschätzung und der Hochachtung, gestattet sich der Landtag, Ihnen, Herr Präsident, ein Gedenkblatt zu widmen, das ich hiermit überreichen lasse.

Der Redner überreicht Frl. Scheidt, der Sekretärin des Landtagsdirektors, die dunkelblaue Mappe mit der launigen Bemerkung, sie habe schon so manches Aktenstück dem Herrn Präsidenten überreicht, sie möge ihm nun heute auch das Gedenkblatt übergeben. (Heiterkeit.)

Ministerpräsident v. Finckh

wendet sich darauf an den Gefeierten mit folgenden Worten:

Hochverehrter Herr Präsident!

Auch die Staatsregierung nimmt an der seltenen Feier des heutigen Tages lebhaften und freudigen Anteil, und namens der Mitglieder des Staatsministeriums, sowie im Namen aller Regierungsbevollmächtigten spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche zu Ihrem Ehrentage aus.

Die vierzig Jahre Ihrer Tätigkeit im Landtage, die Zeit seit 1887 bis heute, umfaßt einen bedeutsamen Abschnitt deutscher und oldenburgischer Geschichte. Großes und Gewaltiges und unsagbar Schweres haben wir im Krieg und Frieden erleben müssen. Großes und Schweres hat auch der oldenburgische Landtag in dieser wandlungsreichen Zeit durchzumachen gehabt. Während des Krieges hat er in ruhiger Arbeit die besonderen Aufgaben der Zeit zum Wohle der Heimat und der im Feindesland kämpfenden Söhne unseres Volkes erfüllt, und nach der Staatsumwälzung hat er rasch und entschlossen noch vor dem Zustandekommen der Reichsverfassung, dem Lande eine seine besonderen Verhältnisse angepaßte neue Verfassung gegeben und damit die sichere Grundlage für eine ruhige politische und wirtschaftliche Weiterentwicklung des oldenburgischen Landes geschaffen.

In diesen schweren und wechselvollen Zeiten haben Sie immer mit an erster Stelle gestanden und die Arbeit des Landtags durch Ihre Persönlichkeit nachhaltig beeinflußt. Während eines Zeitraumes von 40 Jahren hat das Vertrauen Ihrer Wähler allem Zeitwandel zum Trotz Sie immer und immer wieder in das verantwortungsreiche Amt eines Volksvertreters berufen, und der Landtag selbst hat das Amt des Präsidenten seit Jahrzehnten sehr oft in Ihre Hand gelegt. Sachlichkeit, Gewandtheit und strenge Unparteilichkeit waren allezeit die hervorstehenden Züge Ihrer Geschäftsleitung. Dem Lande haben Sie dadurch große Dienste geleistet.

Aber nicht allein dem Landtage haben Sie Ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, sondern daneben haben Sie auch noch Zeit gefunden, in anderen öffentlichen Stellungen, besonders der Landwirtschaft, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, der Oldenburger Pferdezüchterverband und sonstige Stellen verdanken Ihnen die weitgehendste Förderung.

So stehen Sie am Tage Ihres 40jährigen Parlamentsjubiläums vor Ihren Wählern und vor dem ganzen Lande da, hochverehrt und reich an Erfolgen.

Indem ich Ihnen namens der Staatsregierung und des ganzen Landes für Ihre langjährige uneigennützige Arbeit im Dienste und zum Segen des Oldenburger Landes den wärmsten Dank ausspreche, wünsche ich, daß Ihnen auch weiterhin Gesundheit und Kraft für Ihr öffentliches Wirken erhalten bleiben möge!

Präsident Schröder

dankt darauf in sichtbarer Bewegung herzlich für das überreichte Werk:

Meine Herren! Für die anerkennenden Worte des Herrn Abg. Hug, die er namens des Landtags an mich richtete und für die freundlichen Worte des Herrn Ministerpräsidenten v. Finckh, der die Güte hatte, namens des Ministeriums meiner Tätigkeit zu gedenken, sage ich den beiden Herren und Ihnen allen herzlichsten Dank.

Die große Ehrung, die Sie mir heute bereiten, geht weit über eine Anerkennung meiner Landtagstätigkeit hinaus, sie überrascht, aber sie erfreut mich auch in höchstem Maße. Wer alt geworden ist, und wie ich, beinahe ein halbes Jahrhundert von Oeffentlichkeit in Anspruch genommen wurde, hat in mancher Eigenschaft 25, 30 und mehr Dienstjahre verbracht, ohne daß ihm dies deutlich zum Bewußtsein kommt. Und das ist gut, denn langjährige Tätigkeit bedeutet zugleich ein Verwachsensein mit einer liebgewordenen Aufgabe: einer Lebensaufgabe, die keiner Feier bedarf. Die stille Genugtung, daß es dem Schicksal und den Mitmenschen gefiel, ihm das Arbeitsfeld zuzuweisen, ist Lohn genug.

Auch Maschinen lernen um.....
Die Feinheiten des Tabaks kommen weit mehr zur Geltung, wenn die Tabakfasern nicht so fest und hart aneinandergepreßt werden. Deshalb sind unsere modernen Maschinen darauf eingestellt, die Zigaretten weich zu stopfen. Was das auf sich hat, merken Sie an Ecksteins Ulmenried!

Eckstein Zigaretten

Ulmenried
die vollkommene 5 Pfg.-Zigarette
aus Deutschlands ältester Zigarettenfabrik
A. M. Eckstein & Söhne · Dresden

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist nun vielleicht eine Ausnahme, daß mir, als Abgeordneten, 40 Jahre lang das Wohlwollen meiner Wähler treu blieb. Wenn mir aber dies Glück und dazu noch die besondere Ehre zuteil wurde, mehr als die Hälfte dieser Zeit am Präsidium zu sein, so habe ich dafür, wie kein anderer, zunächst den Wählern zu danken, die mir durch 3 Wahlsysteme hindurch ihre Stimme gaben. —

Als Präsident aber habe ich Ihnen zu danken, zu danken, daß Sie mich immer noch ertragen. Ihnen und den Wählern danke ich es also, daß ich den heutigen Tag als ein Jubiläum feiern kann.

Ich habe Ihnen um so mehr zu danken, weil ich, wie Sie wissen, zu den eckigen Naturen gehöre, die in der Erregung nicht immer sanft auftreten.

Als junger Abgeordneter war ich daher manchmal ein Durchbrenner und trug mich, wie alle Neulinge im Parlament, mit Weltverbesserungsgedanken. Das Alter und die empfangenen Belehrungen haben das Ungestüm gemildert, ja manchmal bis zur stillen Resignation umgewandelt. Auch dem Präsidenten sind Selbstbeherrschung und objektive Sachbehandlung Pflicht. Aus der heutigen Ehrung freue ich mich entnehmen zu dürfen, daß Sie meinen guten Willen anerkennen und da wo es notwendig ist, mir Indemnität bewilligen. Auch dafür danke ich.

Sowohl im Landtage als außerhalb desselben habe ich seit etwa 40 Jahren engste Fühlung mit den wirtschaftlichen Interessen des ganzen Landes bekommen. Gerade dieser Umstand machte mir die Tätigkeit im Landtage lieb, so daß ich mir heute noch als junger Abgeordneter vorkomme.

Daß der Präsident nicht immer aus beschaulicher Höhe sein Amt ausüben konnte, ist Ihnen wohl allen bekannt. Zu einer Zeit, in der die politischen Parteien noch keinen ausschlaggebenden Einfluß hatten, war gerade der Präsident wiederholt berufen, persönlich und dienstlich eingreifen zu müssen. Daß auch dies vom Landtage genehmigt wurde, zeugt von der unendlichen Langmut desselben mir gegenüber.

Meine Herren! Die Vergangenheit hat manchem von uns andere Wege gewiesen, als er zu gehen sich vornahm. Was die Zukunft uns, unserem Heimatlande und unserem deutschen Vaterlande politisch und wirtschaftlich bringen wird, ist ungewisser denn je. Das ist aber für uns die eindringlichste Mahnung, über Berufs-, Lokal- und Parteiinteressen des ganzen Landes Wohlfahrt nicht zu vergessen. Können wir nicht alle einer Partei angehören, so kann uns doch alle das Bestreben beseelen, als echte deutsche Männer uneigennützig mitzuarbeiten an der Wiedergefundung unseres geliebten Heimatlandes und damit des großen Deutschen Reiches.

Daß uns dies gelinge, ist heute mein Wunsch, danach laßt uns, wie es in dem Liede heißt, alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.

Unter dem Bravo der Versammelten schließt der Gefeierte und nimmt dann die persönlichen Glückwünsche der Abgeordneten und Regierungsvertreter entgegen.

Damit findet die Feier, die kaum eine halbe Stunde gedauert hat, ihr Ende. Kurz und sachlich und ohne jeden äußeren Prunk und ganz im Sinne des Gefeierten und im Geiste des Oldenburgischen Landtages. Es liegt eben in der Person des Präsidenten Schröder, daß alles, was sich mit ihm befaßt, auf das Notwendigste beschränkt bleibt. Und daß die Feier trotzdem ein starker Eindruck war, ist in ihrem Gehalt begründet, in dem Verzicht auf jede dekorative oder rhetorische Wirkung, in der Beschränkung auf das Sachliche, das ein so würdiges Objekt findet. Wir können nur einstimmen in den Wunsch, daß diese weitwirkende und starke Eindrücke auslösende Persönlichkeit in ihrem Schaffen dem Lande noch lange erhalten bleibe.

*

Eine volksparteiliche Abordnung,

bestehend aus den Herren Justizrat Lohse, Oberlandesgerichtsrat Flor und Rechnungsrat Runge, sprach nach der Feier dem Präsidenten Schröder die herzlichsten Glückwünsche des Oldenburgischen Landesverbandes der Deutschen Volkspartei aus. Herr Schröder hat von Anfang seiner Tätigkeit an zunächst der Nationalliberalen Partei und dann der Deutschen Volkspartei als treues und eifriges Mitglied angehört.

Das Erinnerungsblatt,

(von Schmietenknop gezeichnet), das auf dem prachtvollen Ledereinband das alte und das neue Landtagsgebäude zeigt, blau-rot eingefaßt, hat folgenden Text:

Ihrem langjährigen Präsidenten

Herrn Oekonomierat Wilhelm Schröder

widmen an dem Tage, da er vor 40 Jahren als Mitglied des Landtages eingeführt wurde, dem er bis heute ununterbrochen angehörte, und dem er über 20 Jahre als Präsident seine besten Kräfte widmete, dieses Blatt der Erinnerung in Hochachtung und Verehrung die Mitglieder des Landtages des Freistaats Oldenburg.

Oldenburg, am 4. November 1927.

Die nächsten Blätter enthalten die Unterschriften sämtlicher Abgeordneten.

*

Die Abendfeier im Landtag.

In der mit Lorbeer und Blumen vom Gärtner Klock reich geschmückten Wandelhalle des Landtags vereinigten sich an der Festtafel um den Präsidenten Schröder und seine Tochter, seinen Schwiegersohn Prof. Bernhard Winter und dessen Frau die Abgeordneten des Landtags, die Minister, die Präsidenten der Landesteile Lübeck und Birkenfeld, die Regierungsvertreter und Mitglieder der Presse zu einem fröhlichen Abendessen, das von Herrn Mempel vom Zivilkasino in bekannter Güte dargeboten wurde. Das Oldenburger Landesorchester unter Musikdirektor Ladwig, wie später gleichfalls die Regimentskapelle der 16er unter Leitung des Obermusikmeisters Jung, die sich beide für die Ehrung des Landtagspräsidenten bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten, gaben dem festlichen Zusammensein mit ihren klassischen und militärischen Weisen eine besondere Weihe, die dankbar empfunden wurde.

Abg. Konsul Müller-Brake feierte den Präsidenten mit bewegten Worten. Nach der Begrüßung der Teilnehmer, der Familie des Gefeierten, der Regierungsmitglieder, der beiden Präsidenten der Landesteile Lübeck und Birkenfeld, der Presse und der Mitglieder des Landtags und ihres getreuen Hausmarschalls, des Direktors Tesenfitz, warf er einen Rückblick auf die 22 Jahre, die er mit dem Gefeierten zusammen dem Landtage angehörte. Der Fall des Präsidenten, der 40 Jahre, mehr als ein Menschenalter, Mitglied des Landtags ist, einer Körperschaft, die mehr als andere dem Wechsel der Mitglieder unterworfen ist, steht einzig in Deutschland da in diesem seinem Fest. Seine Verdienste sind in der Morgenfeier von dem Abgeordneten Hug und dem Ministerpräsidenten v. Finckh gewürdigt worden. Furchtlos und treu steht er da, ein Hüter des Rechts des Landtags. Möge stets an der Spitze der Volksvertretung ein Mann vom Schlage eines Schröder stehen! Möge aber vor allem der Gefeierte selbst noch lange in voller Frische und in bewährter Treue wie bisher das schwere Amt versehen! (Bravo).

Präsident Schröder erklärte in seiner Dankesrede, er könne auf all die freundlichen Worte nur mit wenigen Worten erwidern. Als junger Mensch habe er 1864, 1866 und 1870/71 miterlebt und sei dadurch schon in der Jugend zum Deutschtum erzogen worden, wie selten jemand aus den nachkommenden Geschlechtern. Er habe das zerrissene, das aufsteigende und das geeinigte Vaterland miterlebt; er sah die Entwicklung unseres kleinen Agrarstaates bis zu den Anfängen eines kräftigen Industriestaates. Es schien, als würde Oldenburg immer noch wachsen und eines der kräftigsten Länder des Deutschen Reiches werden. Schließlich kam es dann so ganz anders. Der Rückschlag, der erfolgte, wurde erst allmählich überwunden. Aber jetzt geht es aufwärts mit dem Wiederaufbau des Landes, der seinen Teil an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes beiträgt, in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht. Trotz aller Schwierigkeiten. Aber die Friesen- und Sachsenköpfe sind eben hart, und ihre Festigkeit bürgt dafür, daß das Land in wenigen Jahrzehnten wieder an der alten, guten Stelle steht.

Der Präsident schloß mit dem Wunsche „Heil dir, o Oldenburg!", das dann die Versammlung zur Begleitung der Kapelle sang.

Minister Dr. Driver dankt zunächst für die Einladung des Landtages auch namens der Familie des Gefeierten. Präsident Schröder sei seit langer Zeit die feste Säule des Landtages, ein ruhender Pol im ständigen Wechsel der Abgeordneten, und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Die allgemeine Schätzung der Wähler wie der Abgeordneten ist ihm bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Er hat in den vier Jahrzehnten eigentlich gar keine Veränderung an sich erfahren. Die Unbilden des Alters haben ihn nicht erreicht und sind ihm unbekannt geblieben. In geistiger und körperlicher Frische, die einzig dasteht, waltet er seines hohen Amtes mit der größten Umsicht, mit Scharfblick und mit unerschütterlicher Unparteilichkeit, getragen vom Vertrauen aller Parteien des Landtages. Das ist ein Beweis hoher Anerkennung. Nur eins ist zu bemerken: In der Handhabung der Sitzungsdisziplin ist er, dem Alter entsprechend, gütiger und milder geworden. Aber das ist ein Vorzug! Oder ist etwa die Disziplin der Abgeordneten besser geworden? (Heiterkeit.) Die Zeit seiner Landtagsherrschaft ist eingeschrieben in die Geschichte des Landtages und des Landes. Er verkörpert ein gut Teil dieser Geschichte. Redner führt einige Beispiele an, in denen er das nachweist, und schließt mit dem Wunsche, daß Präsident Schröder noch lange Jahre zum Wohl und Heil des Landtages und des Landes wirken möge. (Beifall.)

Der Abend verlief in allerbester Stimmung und in voller Einmütigkeit aller der verschiedenen Faktoren, die daran teilnahmen. Präsident Schröder wird aus dem Verlaufe entnehmen können, wie stark und groß seine Stellung dem Landtage und der Regierung gegenüber ist, und wie allseitig und umfassend seine Verdienste um die Volksvertretung und um unser Land anerkannt werden. Möge er seine Arbeit noch lange fortsetzen!

*

An Stimmen der oldenburgischen Presse

fügen wir hinzu:

Die „Oldenbg. Volksztg." in Vechta beschließt ihren Würdigungsartikel, in dem sie den Präsidenten aufrichtig anerkennt, mit den Worten:

„Das Amt des Landtagspräsidenten ist gegenüber der Vorkriegszeit heute, wo der Landtag der wesentliche Träger der Staatsgewalt ist, ein bedeutsames politisches Amt mit erheblichen Rechten und Pflichten. Abg. Schröder hat das Amt des Präsidenten stets mit Sachlichkeit und Sachkunde ausgeübt. Der Landtag hat ihm sein Amt nicht erschwert, da Situationen, wo die berühmte „Glocke des Präsidenten" in Bewegung kommen mußte, im Landtage sich nur selten ergaben. Parteipolitisch ist Abg. Schröder in den letzten Jahren rednerisch und schriftstellerisch nur selten hervorgetreten. Seinem Charakter entspricht eine gewisse Reserve auch in dieser Hinsicht. An seiner konservativen Grundeinstellung haben die verflossenen 40 Jahre nichts geändert. Abg. Schröder ist parteipolitisch unser Gegner, wir können ihm jedoch als Jubilar und Menschen unsere Anerkennung und Hochachtung nicht versagen und bringen ihm zur heutigen Jubelfeier auch unsere Glückwünsche dar."

*

Direktor Tesenfitz' 30jähriges Jubiläum.

Wie wir erfahren, kann auch der Direktor des Landtagsbüros Tesenfitz ein seltenes Jubiläum feiern. Er ist vor 30 Jahren am 1. November 1897 bei dem damaligen 26. Landtag des Großherzogtums Oldenburg als Büroldirektor eingetreten und hat seither ununterbrochen das Büro geleitet. Nur durch einen Zufall ist diese Tatsache bekannt geworden. Dem verdienten Manne gehört die Achtung aller früheren und jetzigen Landtagsabgeordneten und aller derjenigen, die mit ihm beruflich und außerdienstlich zu tun hatten. Auch wir möchten nicht unterlassen, ihm unsere Wünsche darzubringen, und hoffen, daß er sich noch lange Jahre einer Gesundheit erfreut, die ihm ermöglicht, weiterhin so verständnisvoll die Arbeit des Landtags zu unterstützen.

Stadtmagistrat Oldenburg

Es besteht anscheinend im Stadtteil Bürgerfelde Unsicherheit darüber, ob die Wahlberechtigten dieses Stadtteils zur Stadtratswahl oder zur Wahl der Stadtgebietsvertretung zu wählen haben. Dazu wird bemerkt, daß der Stadtteil Bürgerfelde seit dem 1. Oktober 1922 mit der engeren Stadt vereinigt, also nicht mehr Stadtgebiet ist. Die Wahlberechtigten in Bürgerfelde haben daher den für die Stadtratswahl festgestellten Stimmzettel zu benutzen. Die Aenderung ist mit der Eingemeindung des Stadtteils Osternburg eingetreten. Auch dieser gehört zum größten Teile zur engeren Stadt. Das jetzige Stadtgebiet wird gebildet von den Bezirken Tweelbäke westl. Ia und Ib, II, Tweelbäke östl. I, II, Neuenwege, Bümmerstede I und II.

Oldenburg, den 3. November 1927.

Stadtratswahl!

Die Rentner und Sparer wählen die

überparteiliche Bürgerliste,

Kennwort: »Steuerzahlerschutz«.

auf der vom Rentnerbund u. vom Sparerbund als Kandidaten stehen zur Vertretung der Interessen der Kleinrentner usw. die Herren:

Rentner Heinr. Tantzen, Adlerstraße (Vorsitzender des Rentnerbundes),
Rentner Herm. Kayser, Prinzessinweg (Vorstandsmitglied des Sparerbundes),
Auktionator Heimsath, Bergstraße (Mitglied des Sparerbundes).

Zu verkaufen eine hochtragende Kuh.
Joh. Punke, Holle.

Junge milchgebd. Ziege (rehfarbig) zu verkaufen.
Wehlau, Bremer Chaussee 172.

Zur Stadtratswahl!

An unsere Mitglieder und Freunde richten wir die dringende Bitte, unter allen Umständen am Sonntag rechtzeitig das Wahlrecht auszuüben und nur der

Einheitsliste

die Stimme zu geben. Alle einsichtigen Bürger Oldenburgs lassen sich nicht irre machen durch laute Wahlmache und gehässige Quertreibereien, sondern stehen

in einheitlicher Front

zusammen zum Wohle ihrer Stadt.

Deutsche Volkspartei.
Deutschnationale Volkspartei.

Mastverträge

Verhältnis:
Für 1 Schwein, 220 Pfd. schwer, gleich 1100 Pfd. Mais u. Gerste, je zur Hälfte
schließen ab:
August Henjes, Tel. 1074
Friedr. Möhlenbrok, Tel. 191
Tungeler Mühle, Tel. Wardenburg 323
G. Wiemken, Ipweger Mühle

Zu verkaufen ein
Wohnhaus
mit Garten im Dobbenviertel. Das Haus ist mod. eingerichtet. Angebote unter M A 210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hochfeine Violine Etuis Stehpult Saiten — sehr billig. —
D. Busch, Ackerstraße 12.

Autofahrschule
für sämtliche Klassen
Eintritt täglich. Tages- und Abendkurse ohne Berufsstörung.
Carl Wagenknecht, Varel i. O.
Fernsprecher 442

Landesbibliothek Oldenburg

Wohn- und Geschäftshaus

Oldenburg. Im Auftrage verkaufe ich das zu Oldenburg, Damm Nr. 37, in günstigster Geschäftslage belegene geräumige

Hausgrundstück

bestehend aus dem großen Wohnhause mit angebauten geräumigen Stallungen und 1544 Quadratmeter Grundfläche.

Neben dem Hause ist eine große Einfahrt; seiner günstigen Lage an verkehrsreichstem Punkte der Stadt wegen, eignet sich das Grundstück sehr zur Einrichtung eines größeren Geschäfts.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 9. November d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer, Oldenburg-Eversten, Hauptstraße Nr. 6.

Es erfolgt voraussichtlich sofort der Zuschlag. Das Haus kann sofort bezogen werden.

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,
i. Fa. Schwarting & Gent, Oldbg.-Eversten.

Verkauf oder Verpachtung
in Streekermoor.

Frau Witwe Schiller, daselbst, beabsichtigt, ihre in Streekermoor belegene

Besitzung

bestehend aus Wohnhaus und 2½ Hektar Ländereien (beim Hause belegen), mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Beim Verkauf können mindestens zwei Drittel des Kaufpreises gegen mäßige Zinsen längere Zeit gegen Hypothek stehen bleiben.

Termin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 10. November 1927,
nachmittags 5 Uhr,

in Ripkens Gasthaus in Streekermoor. Es soll evtl. nur ein Anfatz stattfinden und Abschluß möglichst dann erfolgen.

H. Ripken, amtl. Auktionator,
Kirchhatten.

Verkauf einer Gastwirtschaft
mit kleiner Landwirtschaft

Zetel. Im Auftrage habe ich eine Gastwirtschaft mit ca. 4 Hektar gutem Grün- und Ackerland, zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Die Wirtschaft erfreut sich eines besten Rufes und liegt direkt an einer Hauptstraße. Das Land beim Hause ist bester Bonität.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend an mich wenden.

G. J. Menke, Aukt.
Fernruf 11 Amt Neuenburg.

Oldenbrok. In einer Streitsache werde ich im Auftrage des Landwirts Gerh. Onken, daselbst,

Dienstag, den 8. November,
nachmittags 3 Uhr,

bei der Chemischen Fabrik in Oldenbrok:

1400 Mtr. Feldbahnschienen

neuwertig, 65 Millimtr. hoch, 60 Ztm. Spur, auf Stahlschwellen montiert, im ganzen oder in kleinen Partien, öffentlich meistbietend gegen längere Zahlungsfrist versteigern.

Carl Kuck, amtl. Auktionator,
Oyelgönne.

Kaufe Vieh mit Fehlern

zahle höchste Preise.

Georg Grude, Echfleth.
Fernruf Bardenfleth 32.

Damen-Mantel-Stoffe

Größte Auswahl in allen Preislagen

Neuheiten in Mäntelbesätzen

Ernst Breuche

ETAGEN-GESCHÄFT

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Wallschule, Georgstraße, Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Mit der diesjährigen

Feuerschau

wird in den nächsten Tagen begonnen.

Stadtmagistrat.

Landstelle

hierselbst, groß 17½ Hektar, in bester Kultur stehend, habe ich im Auftrage mit Antritt 1. Mai 1928 auf mehrere Jahre zu verpachten. — Jede weitere Auskunft erteile ich gern.

Hollie. Aug. v. Seggern, Aukt.
Telephon Wüsting 30.

Ein in Nadorst belegenes großes

Zweifamilienhaus

mit Stall und Garten preiswert zu verkaufen. — Anzahlung 5000 Mk. Restkaufpreis bleibt zu niedrigen Zinsen stehen. Unterwohnung ist sofort beziehbar, auch für Auswärtige. — Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Achtung, Ladeninhaber!

Kauft keine Schaufenster-Dekorations-Papiere u. Weihnachts-Plakate usw., bevor nicht meine wundervolle Kollektion gesehen. Fabrikpr., jedes Quantum wird abgegeben. Glimmerwatte, Tannenzapfen, Eiszapfen usw. Bestellen Sie bitte durch Postkarte die Vorlage mit Kollektion unverbindlich.
Ernst Tegtmeyer, Bremen,
Faulenstraße 10, Roland 8089

J. A. Boll, Prinzessweg 14a

Groningen (Holland)

An- und Verkauf von

See- und Flußschiffen

in jeder gewünschten Art und Größe. Spezielle Lieferung von Neubau, Motorschiffen mit kleiner Anzahlung

Zu verkaufen im neuen Wohnviertel Straßerjanstraße—Schützenweg

2 Eckbauplätze

für Geschäftshäuser geeignet. Ferner **ein altes Haus zum Abbruch.**

Näher.: **Oldenburger Wohnungsbau**
Handelshof, Zimmer 28, Tel. 2577

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer beseitigt:

Th. Horn, Nürnberg 7
Wunderburggasse 5

Autovermietung billig. Telephon 388
Herm. Schütte, Damm 14

Turnverein „Glück auf", Osternburg

Heute: Schauturnen
Beginn 8 Uhr

Morgen: Festball
Beginn 6 Uhr

in D. Haukens Sälen, Bremer Ch. — Es laden freundlichst ein

D. Hauken — Der Turnrat

Wall-Lichtspiele

Morgen

Sonntag, den 6. November 1927,
vormittags 11½ Uhr,

3. Electrola-Konzert

ausgeführt vom

Musikhaus Paul Franke

Heiligengeiststraße 1 — Telephon 937

Electrola: Die vollkommenste Wiedergabe aller Musikinstrumente

Eintrittskarten erhältlich im **Musikhaus Paul Franke**, im **Sporthaus Lilie**, im **Büro der Hapag**, Heiligengeistwall, und am Tage der Aufführung in den **Wall-Lichtspielen**

Echter Käsenamt

ist in dem vorzüglichen „Adler-Emmentaler"-Käse enthalten, denn derselbe ist aus feinsten Rohstoffen mit hohem Vitamingehalt hergestellt. — Seinem Nährwert nach ist dieser Käse sogar billiger wie Fleisch und Wurst, daher zum Konsum besonders geeignet.

Adler-Emmentaler ohne Rinde
vorzüglich und billig

Verpachtung

Ohmstede III, Landmann Hinr. Ahlers, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 12. November,
nachmittags 6 Uhr,

in D. Strodthoffs Gasthaus in Ohmstede folgendes verpachten:

a) mit sofortigem Antritt:

1. das kleine Pfand im Ohmsteder Felde, groß ca. 3 Rüd, zum zweimal. Mähen,
2. das sog. „Neue Moor" im Bornhorster Moor, ca. 1 Hktr. zum einmal. Mähen,
3. Weideland in Ohmstede, ca. 1½ Hektr., in 2 Abteilungen;

b) mit Antritt auf Herbst d. J.:

4. ca. 13 Scheffelsaat bestes Ackerland in Abteilungen.

Pachtliebhaber ladet ein

D. G. Dierks, amtl. Auktionator.

Oldenburger Herdbuch-Verein, e. V.

Die Termine für die

Nachkörungen

sind wie folgt verlegt worden.

Oldenburg: Montag, den 14. Nov., vorm. 9 Uhr, auf dem Pferdemarktplatz;

Delmenhorst: Dienstag, d. 15. Nov., vorm. 9½ Uhr, beim Hotel zum Tiergarten;

Wildeshausen: Dienstag, den 15. Novbr., — nachm. 2 Uhr, bei Beneckes Gasthaus.

— Anschließend an jede Nachkörung findet eine

Versammlung der Bullenhalter

des betr. Amtsbezirkes statt. — Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über die Verlegung der Hauptkörungen in das Frühjahr.

Die Herbst-Angeldpreisverteilung

findet Sonnabend, den 26. November, vormittags 9 Uhr, auf dem Zentralviehmarkt in Oldenburg statt.

Anmeldung der Bullen spätestens bei den Nachkörungen.

G. M. Wöbken, Obmann.

Ein- od. Zweifamilienhaus

in guter, ruhiger Lage, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. — Angebote unter Z Z 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

50 Ladungen

Steckrüben

abzugeben

Georg C. Friedrichs
Wilhelmshaven — Telephon 1349

Gelegenheitskauf!

Einige versenkbare

Nähmaschinen

in Luxusmöbeln zu Ausnahmepreisen

Keine Hausierer! Keine Agenten! Keine unnütze Verteuerung! Besichtigung ohne Kaufzwang!

Kataloge gratis! Einfach! Dauerhaft! Seit 60 Jahren gut bewährt!

Anzahlung 20.— RM.

Fachmännische Garantie! Gründlicher Unterricht!

Alte Maschinen werden eingetauscht!

Alle Maschinen werden gut repariert, schnell und billig!

Rad-Munderloh, Oldenburg i. O.
Lange Straße 73

Besuchen Sie meine Nähmaschinenschau und kostenlosen Näh- und Stickkursus vom 1. bis 15. November

Einige Stunden genügen

Landesbibliothek Oldenburg

Bürger Oldenburgs!!!

Die Roten ziehen mit Trommeln und Schalmeien durch die Stadt. Sie werden den Letzten ihrer Leute an die rote Urne bringen! Wenn Ihr schlaft oder die Fimmenliste wählt, so ist das Schicksal des bürgerlichen Oldenburg besiegelt. — Darum

wählt

die einzig überparteiliche Liste:

die Einheitsliste!

Achtung! Arbeitgeber!

Hebetage der Allgem. Ortskrankenkasse und der Landkrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg

finden in folgenden Gemeinden statt:

Gemeinde Rastede.

Montag, den 7. Nov. 1927, von 9 bis 10 Uhr bei Wirt Ripken für Neusiedenie, von 10.30 bis 11.30 Uhr bei Wirt Küpker für Leuchtenburg, von 12.30 bis 1.30 Uhr bei Wirt Küpker für Barghorn und Hankhausen, von 2 bis 3 Uhr bei Wirt Feldmann für Loy, von 3.30 bis 4 Uhr in der Wirtschaft von Thüllen für Loyerberg und Loyermoor.

Dienstag, den 8. Nov. 1927, von 8.30 bis 9.30 Uhr bei Wirt Fr. Otte für Südende, von 10 bis 2 Uhr bei Wirt Töpken für Rastede, von 3 bis 3½ Uhr bei Wirt Karnau für Bäke, Kleybrok und Delfshausen, von 4 bis 5 Uhr bei Wirt Heinemann für Lehmden und Lehmdermoor.

Mittwoch, d. 9. Nov. 1927, v. 9—10 Uhr bei Wirt Riesmeyer (Mühle) für Nethen und Hahn, von 10.30 bis 12 Uhr bei Wirt Katz für Bekhausen und Sahnermoor, von 1 bis 2 Uhr bei Wirt Mönnich für Wapeldorf, von 2.30 bis 3.30 Uhr bei Wirt Behrens für Heubült und Rastederberg.

Gemeinde Wiefelstede.

Donnerstag, d. 10. Nov. 1927, von 9 bis 11 Uhr bei Wirt Caspers für Borbeck, Borbeckerfeld, Heldkamp und Heldkamperfeld, von 11.30 bis 12.30 Uhr bei Wirt Mariens für Bokel und Nuttel, von 1 bis 2.30 Uhr bei Wirt Bremer für Neuenkruge und Mansholt, von 3 bis 4 Uhr bei Wirt G. Pollei für Westerholtsfelde.

Freitag, den 11. Nov. 1927, von 8.45 bis 9.15 Uhr bei Wirt Claußen in Nuttel, von 9.30 bis 10 Uhr bei Wirt Garms für Wemkendorf, von 10.15 bis 12.30 Uhr bei Wirt Eilers für Wiefelstede, Kortebrügge, Hassel und Wiefelstedermoor, von 1 bis 2 Uhr bei Wirt Bolling für Mollberg, Lebe, Dringenburg und Hollen, von 3 bis 4 Uhr bei Wirt Müller für Gristede.

Diejenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge an den Hebestellen nicht einzahlen, haben sie umgehend bei der Kasse zu entrichten, andernfalls die kostenpflichtige Einziehung erfolgt. Die Beitragserhebung erfolgt einschl. Monat Oktober.

Winter-kartoffeln
das Beste.
Telephon 1510.

Waschtröge
mit Pitchpine-Böden in drei Größen stets auf Lager.
Aug. Rose,
Böttchermeister,
Nadorst. Straße 109,
Telephon 1532.

Wint.birnen z. vk.
Haareneschstr. 14 u.

Für die am 13. November 1927, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, stattfindende Gemeinderatswahl sind nachstehend bezeichnete Stimmzettel zu verwenden:

Gemeinderatswahl
am 13. November 1927

1	Kommunistische Partei, Ortsgruppe Ohmstede. Rotermund, Fackelmann, Zugermeier, zu Heddeloh, Artmann	1	○
2	Volksverein Ohmstede (S.P.D.) Precht, Brinkmann, Schröder, Renken, Schwettmann	2	○
3	Bürgerliche Liste C. Albers, Ritter, Bümmerstede, Hemmy-oltmanns, Rosendahl	3	○
4	Fortschritt Kleen, Fr. Albers, Ehrhards, Heidmann, Berg	4	○

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Wähler durch ein Kreuz oder auf andere Weise, am zweckmäßigsten in dem dafür auf dem Stimmzettel vorgesehenen Kreise, kenntlich macht, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Die Stimmzettel werden am Wahltage im Wahlraum ausgehändigt

Ohmstede, den 4. November 1927

Der Wahlkommissar

Eierverkaufs-Genossenschaft m. b. H. Ohmstede

Vermögensübersicht 1926.

Aktiva.

Kassabestand	2814,43 M
Forderungen	4324,42 „
Mobilien-Konto	2060,— „
Wertpapiere	31,60 „
Beteiligung	50,— „
Eiergeld	40,— „
	9320,45 M

Passiva.

Schulden	7604,95 M
Anteile	84,— „
Reserve-Konto	585,57 „
Rücklage-Konto	1045,93 „
	9320,45 M

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1926: 323, Haftsumme am 31. Dezember 1926: 16 150 M.

Der Vorstand:
D. Willers. A. Tönjes. H. Lampe.

Ohmstede b. d. Kirche

Am Sonntag, dem 6. November:

Großer Ball

vom Kegelklub „Vorwärts“
Anfang 5 Uhr. Humor
Die beliebte Hauskapelle „Ariosa“
Hierzu laden ein
H. Bahlenkamp. Der Vorstand

Einkehrhaus „Zur Linde“

Heute, Sonnabend:
Herbstball
der Sportabteilung W.
Morgen, Sonntag:
Festball
vom Gesangverein „Frohsinn“

Reine Wolle

Krimpfreie Wollgarne und Socken
Seit Jahren bewährte Sorten zu niedrigen Preisen
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstraße 10

Kaffeehaus Reil, Nadorst

RUF 2225

Sonntag:
Gesellschaftstanz
Hauskapelle: Klavier, Geige, Cello

Reckemeyer - Donnerschwee
beliebter Aufenthalt für Familien
Sonntags Tanzkränzchen
½stündliche Autobusverbindung der Linie 3

Boßel- und Sportverein Aschhausen

Am Sonntag, dem 13. November:

Großer Ball

Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
D. zur Mühlen.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Monatsversamml.

Sonnabend, 5. November, 8½ Uhr, Haus Niedersachsen. Wichtige Tagesordn. Musik usw.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Krieger-Verein Donnerschwee

Nächste **Versammlung** am 13. Novbr. 27, 8 Uhr abends, im Klubhaus. Zahlreich. Erscheinen der Kameraden ist erforderlich.
Am Freitag, dem 11. Nov. 27, 8 Uhr abends, findet im Oldenbg. „Schützenhof“ ein

Konzert der Bundeskapelle

statt. Karten hierzu (je 50 ₰) sind im Klubhaus zu haben.
Der Vorstand.

Haupt-Autoruf
1280
2480 — 2481
12 geschl. Wagen

Schlafzimmer
300 M.
Küchenschrank mit Tisch und 2 Stühlen
90 M.
Chaiselongues
m. 32 Sprungfedern
40 M.
E. Broers
Nordstraße 24.

Tankanlage
für Benzin und Benzol
wenig gebraucht, zu verkaufen. Anfragen u. Besichtigung bei
Meno Gowers, Eisenhandlung, **Wilhelmshaven**

Mehrere idyllische Grundstücke in der Streeker Ofenbergen, je etwa 1000 Quadratmeter groß, für Sommerhütten passd., preisw. zu verk. **Carstens, Hundsmühlen,** Post Oldenburg. — Näheres auch bei Bühnentischler Groenewold in Streek.

Handball **Sonntag**

Haarenesch
Sonntag, den 6. November 1927, nachmittags 3 Uhr
Bürgerfelder TB. : OTB.

„Verein Bäcker-Brüderschaft Germania e. V.“

Heute
Groß. Herbstvergnügen
im „Donnerschweer Krug“
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand G. Reckemeyer

Gesellschaft Union

Montag, den 7. November, abends 8¼ Uhr:
Vortrag
Ministerialrat Dr. Erich Wulffen, Dresden
Im Reiche der Schelme
Psychologie des Hochstaplers.
Karten bei Hrn. **Johnsen** (Poppanken & Co.)

Restaurant Krahnberg

Am Sonntag, dem 6. November
Tanzkränzchen
Flotte Jazzband-Kapelle
Eintritt frei — Tanzband 1 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Aug. Pestrup

Heute

Sonnabend, 5. Nov. 1927, findet bei mir ein
Bratwurst-Essen mit Konzert
statt. — Alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen
Polizeistunde 3 Uhr
Paul Pohl, Stau 10

Metjendorfer Schützenhof

Am Sonntag, dem 13. November
-BALL-
des Saalschießvereins
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Heinr. Oldewage

Pfeifenklub „Blaue Wolke“ Geilen

Am Sonntag, dem 27. November 1927
Köter-, Meister- und Gesellenball
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Georg Heriemeyer

Autohaus Hammelwarden

Fernruf: 770 und 2580. Tag- und Nachtbereitschaft.

Reparaturen, Großtankstelle, Gummi, Garagen, Schleppdienst, Oele, Ersatzteile.

Autoruf: 770 Geschl. Wagen. Kleinkraftwagen.

Sanitätswagen. Ueberführungswagen Verstorbener.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 5. November 1927

Unarten des Alltags

Soviel Verkehrsarten — soviel Verkehrsunarten.

Von Oberregierungsrat Dr. Mayer, Verkehrsdezernent im Polizeipräsidium Berlin.

Jeder Fußgänger, Wagenführer, Radfahrer neigt zu der Auffassung, der Verkehr habe nur auf ihn Rücksicht zu nehmen, alle anderen Benutzer der Straße seien verpflichtet, vor ihm haltzumachen oder ihm auszuweichen. „Wenn ich nur schnell und sicher an mein Ziel komme, ist es mir gleichgültig, wo die anderen bleiben, und ob sie zu Schaden kommen“. Die gegenseitige Rücksichtslosigkeit im Verkehr ist die schlimmste Verkehrsunart.

„Wach sein ist alles!“ sagt der Dichter. Dies gilt nicht zuletzt auch für Fußgänger, die eine belebte Straße überschreiten wollen. Aber wie viele schlafen mitten auf dem Fahrdamm oder betrachten die Wolken oder drehen sich nach einem schönen Fräulein um! Naht auch ein Kraftwagen oder sonst ein Fahrzeug, der träumende Fußgänger paßt nicht auf oder verläßt sich auf die Vorsicht des Fahrers — und schon gibt es ein Unglück oder fast ein Unglück, das der unsanft erwachte Fußgänger, wenn er dazu noch imstande ist, selbstverständlich dem Fahrer in die Schuhe schiebt. Ein liebliches Schimpfduell ist bestenfalls das Ende. — Wie oft vergessen auch die Fußgänger, sich der einfachsten Regel zu erinnern, daß alle Fahrzeuge rechts fahren müssen, und daß man daher beim Ueberschreiten einer Straße erst nach links und dann nach rechts sehen muß. Fällt ihnen gar nicht ein! — Unüberlegt, wie es auch die vorsichtigsten Leute oft sind, sehen sie erst nach rechts und dann nach links und achten so nicht der Gefahr. Schlimm sind auch Fußgänger, die als geborene Feinde des Zeitalters ihre Einstellung dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie im Schneckentempo oder im Zickzack eine Straße überschreiten wollen, und schlimm sind auch die Aengstlichen, die plötzlich umkehren. Von Kindern, die — oft auf Rollern — einen belebten Fahrdamm als Spielplatz benutzen oder am Straßenrand das Nahen eines Kraftwagens erwarten, um kreischend im letzten Augenblick an dem ahnungslosen Gefährt vorüberzurennen, soll nicht erst die Rede sein. Allzuviel Unglücksfälle sind auf diese Unart unerzogener und ungezogener Kinder zurückzuführen.

Schmerzenskinder des Straßenlebens sind dann vor allem die Radfahrer, besonders jene hoffnungsvollen Burschen, die ihre Erfahrungen vom Sechs-Tage-Rennen auf Verkehrsstraßen übertragen wollen. Wenn jede Straßenecke die Flüche zählen könnte, die Radfahrern nachgerufen werden, gäbe dies hübsche Summen. Denn wer von ihnen biegt langsam aus einer Straße in die andere ein? Immer muß es im Eilitempo geschehen, denn „es macht Spaß“, im letzten Moment vor dem erschrockenen Fußgänger auf Haaresbreite vorbeizusitzen. Auch sollten die Radfahrer unbedingt nur die rechte Straßenseite einhalten und vor Straßenkreuzungen rechts warten, sonst sind Zusammenstöße mit den schnelleren Fahrzeugen unvermeidlich. Verhängnisvoll ist es auch, wenn die Radfahrer sich mit einer Hand an einem Kraftwagen festhalten, um von dessen größerer Geschwindigkeit zu profitieren. Allzu leicht verliert auf diese Weise der Fahrer, wenn er loslassen muß, die Herrschaft über sein Rad, gleitet aus — besonders auf glattem Asphalt — und ein Kraftwagen, der hinter ihm ist, muß bremsen oder ausbiegen, und die Unfallchronik ist wiederum bereichert.

Wenn erst an letzter Stelle von den Verkehrsunarten der Kraftwagenführer die Rede sein soll, so ist damit nicht gesagt, daß sie weniger sündigen als Fußgänger oder Radfahrer. Im Gegenteil. Auch ihnen ist es nicht abzugewöhnen, in voller Fahrt um die Ecken zu biegen, unbekümmert um alles, was ihnen entgegenkommt und ohne Rücksicht darauf, ob nicht gerade ein altes Mütterchen, das nicht mehr hupfen kann, die Straße passiert. Wie oft vergessen ferner die Herren Chauffeure und die Herrenfahrer, daß die Verkehrsposten nicht zum Spaß ihre Zeichen geben. Ohne Rücksicht auf jede Straßendisziplin lieben sie es, mit naivem Stolz darauf loszufahren, ob die Kreuzung gesperrt ist oder nicht. „Mir kann keiner!“ dröhnt der Motor. Ach, und das alte Klagelied über das sinnlose Hupen, über die stinkenden Auspuffgase und die blinde Raserei der Autos! Das sind schon keine Verkehrsunarten mehr, das sind Verkehrssünden, denen Hekatomben wertvoller Menschenleben geopfert werden mußten! — Nun sollen die Kutscher von Pferdefuhrwerken, die Reiter nicht etwa glauben, daß sie artige Kinder sind, weil hier nicht auch über sie geklagt wird. Wer Bescheid weiß, kennt auch ihre Sünden. Das eine steht fest, der Verkehrsunarten gibt es so viel wie es Verkehrsarten gibt. Sie zu beseitigen, kann keine Verkehrsordnung, keine Polizei helfen, wenn sich das Publikum nicht selbst erzieht — auch ein unartiges Kind wird zu einem ordentlichen Menschen nicht durch den Pakel des Erziehers, sondern nur durch Selbstbesinnung und Selbstzucht.

*

Seine Majestät der Käufer.

Von dem Leiter der Beschwerde- und Fundstelle eines der größten deutschen Warenhäuser.

Erst vor kurzem aus dem Auslande zurückgekehrt, konnte ich dort interessante Studien und Vergleiche über die Art des kaufenden Publikums anstellen. Leider muß ich sagen, daß diese Vergleiche nicht sehr günstig für den deutschen Käufer ausfallen.

Eine recht unangenehme Eigenschaft unserer Käufer ist es, daß keiner warten will, bis eine Verkaufskraft Zeit hat, ihn zu bedienen. Ich habe in französischen Warenhäusern an bestimmten Stellen Tafeln mit einem Hinweis gefunden, der besagte, daß der erste freie Verkäufer an dieser Stelle erscheinen würde, um die wartenden Kunden zu bedienen. Friedlich lesend oder wartend stehen Damen, Herren und Kinder dort „Schlange“, ein Bild, das bei uns unmöglich wäre. Der ungeduldige Deutsche, der nicht binnen Minutenfrist nach seinen Wünschen gefragt und bedient würde, begäbe sich sofort zur Beschwerdestelle, um dort seinem Zorn über die mangelnde Aufmerksamkeit des Personals Luft zu machen.

Hier einige kleine Proben aus meiner beruflichen Tätigkeit. Kommt da vor einigen Tagen im Oktober ein höchst aufgeregter Herr zu mir, der im Juni einen weißleinenen Segleranzug gekauft hat. Inzwischen gab es Ausverkäufe, der Sommer ist vorüber, und Seglerbekleidung ist um ein Beträchtliches im Preise herabgesetzt worden. Was will nun der betreffende Käufer? Nicht mehr und nicht weniger als den Umtausch des Anzugs zu dem gleichen Preise, den er zu Saisonbeginn dafür zahlte! Alle gütlichen Einigungsversuche bleiben fruchtlos. Worte wie „Betrug“ und „unlautere Machinationen“ fallen von seiner Seite. Um die Kulanz des Hauses zu beweisen, erklärte ich mich zur Rückzahlung von neun Zehnteln des Anschaffungspreises bereit. Brummend wird mein Vorschlag angenommen, mit dem Erfolge, daß der zurückgenommene Anzug, um zwei Drittel billiger ausgezeichnet, wieder in die Abteilung zurückwandert, aus der er gekauft wurde.

Bald darauf erscheint eine hochrote, gereizte, paketbeladene Dame in meinem Zimmer. Sie ist empört darüber, daß ihr die Verkäuferin eine gestern gekaufte Zahnbürste nicht umtauschen will. Auf meinen Hinweis, daß die selbstverständliche Unmöglichkeit eines solchen Umtausches bereits auf dem Kassenzettel vermerkt gewesen sei, erklärt die Kundin, daß sie keinen Kassenzettel empfangen habe; eine Behauptung so absurder Art, daß ich nur mühsam ein Lächeln zurückhalten konnte.

Schließlich ließ ich der Dame den Kaufbetrag von 1,75 Mark trotzdem auszahlen — und mit der Miene einer gekränkten Königin rauschte sie hinaus, ohne auch nur ein Dankeswort an mich „verschwendet“ zu haben.

Solche Erfahrungen, die sich fast täglich wiederholen, lassen auf eine oft nicht geringe Unart des kaufenden Publikums schließen. Zum Schlusse noch ein kleines Erlebnis, das in besonders starkem Maße das eben Gesagte unterstützt.

Wieder ist es eine Dame, die, in Tränen aufgelöst, der stellvertretenden Leiterin der Beschwerdestelle gegenübersteht. Diesmal handelt es sich um eine Ausländerin, der ein Goldtäschchen mit fünfzehnhundert Mark und wichtigen Legitimationspapieren im Hause abhanden gekommen ist.

Der verlorene Gegenstand ist indessen gefunden und abgegeben worden. Ich werde gerufen und habe pflichtgemäß der Dame verschiedene aufklärende Fragen vorzulegen. Sie benimmt sich wie eine Rasende. Will mir die Tasche entreißen, spricht von aufdringlicher Neugier, als ich kontrollieren will, mit wem ich die „Ehre“ habe und gerät vollends aus dem Häuschen, als ich sie nach ihrer Adresse frage. Mit Gewalt entreißt sie mir fast das Täschchen und tobt aufs neue, als sie aufgefordert wird, eine Empfangsbestätigung zu unterschreiben. Ohne ein Dankeswort verläßt mich am Schluß die liebenswürdige Besucherin.

Die Reihe dieser Erlebnisse ließe sich beliebig vermehren. Ob derartige Vorfälle mehr der Nervosität oder der Unerzogenheit der Betreffenden zuzuschreiben sind, das zu entscheiden muß Berufeneren überlassen bleiben.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Haltet Euch lieb! Evelyne, nimm sie als Schwester in deinen Schutz!

Dr. Burkhard räusperte sich. Er trat näher heran. „Verzeihung, Herr Gellert, aber da wir ganz sicher bald getrennt werden, muß ich die Wiedersehensfreude stören.“

„Herr Kommerzienrat, ich danke Ihnen für Ihre Hilfe. Sie haben auch Evelyne beigestanden.“ Er streckte ihm die Hand hin.

Burkhard drückte sie herzlich.

„Könnte ich mehr für Sie tun! — Doch, lieber, junger Freund, zum Klagen und Jammern haben wir keine Zeit. Wie stellen Sie sich zu der Forderung der Sowjets?“

„Nie und nimmer!“

Kabula drängte sich mit stummem Flehen in den Augen fest an ihn heran.

Evelyne ergriff seine Hände. Sie schluchzte laut.

„Weint nicht!“ suchte Albert sie zu beruhigen. „Ich durchschaue das Spiel. Ich lasse es auf Biegen und Brechen ankommen.“

„Dürfte ich Sie bitten,“ mischte sich Biesling ein, „mir Verhandlungsvollmachten zu geben? Vielleicht unter Einschluß des Herrn Kommerzienrats. Die Diplomatie ist das Feilschen gewöhnt, obwohl sie im allgemeinen kaufmännisch miserabel geschult ist. Der Volkskommissar für den Wiederaufbau des verarmten Rußland wird schließlich mit einigen wirtschaftlichen Zugeständnissen zu gewinnen sein.“

„Das bist du deiner Frau und Schwester schuldig,“ drängte Erich.

„Und dir selber!“ — Der Kommerzienrat sagte es mit Nachdruck.

„Ja, ja!“ bettelte Evelyne.

„Meinetwegen!“ gab er dem Drängen schließlich zögernd nach. „Jedoch, Herr Dr. v. Biesling, die Erfindung gehört meinem Vaterlande. Sagen Sie den Leuten, daß ich davon nicht abgehen werde, trotz ihres Bluturteils.“

Der Wächter trat an die Gruppe heran. Zum ersten Male, so lange er Albert beigegeben war, redete er ihn an. Bescheiden, höflich: „Ich muß Sie jetzt in Ihr Zimmer führen!“

Schluchzen der Frauen und Abschiednehmen.

Fester, Hilfe zuflüsternder Händedruck der Männer.

Durch das hohe Bogenfenster wuchtete die Sonne in roter Glut herein. Auch sie brennend rot, mehr als anderswo. Ein sommerliches Flammenmeer in dem weiten Raum. Rot, rot, blutrot — wie alles in Moskau.

Und plötzlich draußen enthusiastische Fanfarenmusik! — Aufreizend roter Trommelschlag! Explodierende Messingtöne! —

Sie waren da an der Anklagebank plötzlich in eine goldene Wolke eines jubelnden Orchesters eingehüllt. Ekstatische Sowjetmusik — die alltägliche, ja, fast allstündliche Peitsche des vorantreibenden Bolschewismus unter den russischen Massen.

Aus den berauschenden Melodien heraus löste sich Albert still und schritt mit dem Wächter davon.

Und die Zurückbleibenden, benommen von der aus Feuer und Flammen zusammengebrauten Musik, aus der heraus ihnen das Kampfgeschrei des Bolschewismus in die Ohren gellte, befanden sich, als sie den Platz vor dem großen Prachtbau des versunkenen, im Elend verkommenen Adels zaristischer Zeiten erreichten, vor einer Mauer marschierender Soldaten.

Blitzende Säbel, kurze Kommandoworte, Ratatam und Beineklitzen im Parademarsch mit Augen rechts!

Im bolschewistischen Rußland die Huldigung an den verpönten Militarismus!

Der Wächter ließ Albert ins Zimmer treten und schloß hinter ihm die Tür. Da löste sich aus dem Hintergrund von dem dunklen Rot der Seidentapete eine Gestalt und schritt auf Albert zu.

Katsura!

In starrem Schreck schaute Albert in das lächelnde Gesicht des Asiaten. Er glaubte im ersten Augenblick an Halluzinationen.

Aber wirklich und wahrhaftig! Er streckte Albert die Hand entgegen.

„Das ist eine Ueberraschung, Herr Gellert!“

Albert übersah die hingehaltene Hand.

„Ich wüßte nicht, daß ich meine Henker um Ihre Anwesenheit gebeten hätte.“

„Nicht so, Herr Gellert. Das hat doch gar keinen Zweck. Suchen Sie einmal alles bisher Geschehene zu vergessen! Ich habe es in der Hand, Sie zu retten, ohne daß Sie das Geheimnis Ihrer Erfindung preiszugeben brauchen.“

„Sie haben sich vergebens mit Ihrer Flugmaschine herbemüht, Herr Katsura.“

„Nicht so ganz,“ lächelte dieser überlegen, klug. „Meine geschäftlichen Beziehungen erstrecken sich auch über Rußland. Zu Ihrem Glück, wenn Sie nicht so halsstarrisch sein wollen und meine Hilfe ausschlagen. Sehen Sie, Herr Gellert,“ fuhr er mit einem humoristischen Unterton in seiner Stimme fort, „ich könnte doch genau so böse auf Sie sein, wie Sie auf mich. Es war doch keine Kleinigkeit, alle die große Mühe vergebens aufgewandt zu haben. Wir sind quitt! Lassen Sie uns jetzt Freunde werden!“

Albert mußte trotz allem, was dieser Mann ihm angetan hatte, lachen.

„Ich danke für Ihre Freundschaft, Herr Katsura! Ihre Freundschaft ist gefährlich.“

„Na, so lasse ich Sie mir schon wieder eher gefallen. Ich freue mich übrigens, daß Sie sich nicht haben einschüchtern lassen. Aber nun weiter.“

Albert sah ihm fest in die Augen.

„Es widerstrebt mir, Sie als Spion anzusehen. Doch habe ich gelernt, daß Vorsicht unter allen Umständen Ihnen gegenüber geboten ist.“

Katsura war ernst geworden.

„Mag sein, daß ich das harte Wort verdient habe. Es tut mir leid, daß ich es nicht anders als mit Worten widerlegen kann, wenn Sie auf meinen Vorschlag nicht eingehen. Ich würde Sie retten, ohne egoistische Nebengedanken!“

Albert lachte laut, spöttisch.

„Jawohl, Herr Gellert, ohne Gegenleistung Ihrerseits würde ich Sie retten, weil das Geheimnis Ihrer Erfindung nicht untergehen darf.“

Albert stellte sich an das Fenster und blickte durch das Eisengitter in den hellen Sonnenschein, der auf den Rasenbeeten lag.

„Ich danke Ihnen, Herr Katsura! Aber ich verzichte auf Ihre Hilfe!“

„Möge es Sie nie gereuen!“ entgegnete der Asiate ernst.

„Nie!“

„Und trotzdem werden wir uns, wenn Sie wieder frei sind, irgendwo und irgendwann im Leben begegnen, Herr Gellert. Glauben Sie nicht, Sie hätten Ihre Erfindung in einem engen Laboratorium gemacht und könnten sie verschließen vor den Türen der Welt. Wer große Ideen gebiert, steht auf dem heiligen Berg, der der ganzen Menschheit geschenkt ist. Als Priester stehen Sie unter dem Zwang einer Pflichtenaufgabe, der Sie sich nicht entziehen können. Ich bewundere und — bedauere Sie. Denn an dem inneren Zwiespalt, der aus engster Einstellung und weltumspannender Aufgabe in Ihnen entstanden ist, mögen Sie vielleicht einmal zerbrechen, weil Sie — Deutscher sind.

Das soll durchaus kein Vorwurf sein. Jedes Volk hat sein Schicksal. Sie das vor allem, daß Ihnen das Anpassungsvermögen an den Menschheitsgedanken, der die Welt umspannt, fehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Gerichtssaal.

§ Landesschöffengericht.

Notzuchtsversuch wird dem am 25. April 1907 zu Eversten geborenen Maurer August Marks zur Last gelegt. Das Gericht sieht die Sache ziemlich milde an, da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, auch sehr betrunken war, und erkennt die niedrigste Strafe von 3 Monaten gegen ihn, gewährt ihm auch Strafaufschub gegen Zahlung einer Geldbuße von 300 Rm., zahlbar monatlich ab 1. Dezember d. J. in Raten von 20 Rm.

Wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung, Betrugs und Nötigung stand der am 2. Juni 1895 in Norderschwei geborene Handlungsgehilfe Heinrich Rohde, wohnhaft in Varel, vor Gericht. Der Angeklagte wohnte seit 1921 bei der Kaufmannswitwe Schindler in Varel und führte deren Geschäft. Er hatte Vollmacht, Schecks für die Sch. auszufüllen und zu unterschreiben, wovon er natürlich den ausgiebigsten Gebrauch machte, nicht nur für Geschäftszwecke. Es kam zu Streitigkeiten zwischen der Sch. und dem Angeklagten, in deren Verlauf dieser drohte, er werde sowohl die Sch. wie deren Mutter und Tochter umbringen. Ueberhaupt kehrte er, der sich ganz als Hausherr fühlte, ganz und gar den Tyrann heraus, bis die Sch. ihn schließlich zur Anzeige brachte, indem sie behauptete, der Angeklagte habe keine Berechtigung gehabt, Schecks mit ihrem Namen zu unterschreiben, außerdem habe er ihr Geld, ein Fahrrad und ein Armband gestohlen. Heute, als Zeugin vernommen, gibt sie an, der Angeklagte habe wohl kaum glauben können, daß sie mit allem einverstanden sei, worauf der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ und nur wegen Nötigung 50 Rm. Geldstrafe beantragt. Während das Gericht auch zur Freisprechung kam, sah es die Nötigung etwas schlimmer an und verurteilte, den Angeklagten zu 100 Rm. Geldstrafe und in die Kosten.

In ganz raffinierter Weise verschaffte sich der Geschäftsführer der „Edeka" e. G. m. b. H. zu Brake 4500 Rm., indem er einer Rechnung der Hansa-Mühle in Bremen über an die Edeka gelieferte 150 Sack Mehl ausstellte, diese Rechnung dem Vorstand vorlegte, worauf dieser den Betrag anwies und zwei Schecks über je 2250 Mk. ausstellte. Hierauf buchte er die 150 Sack Mehl nach und nach in Ausgabe und wäre bei Aufstellung der Bilanz nicht eine Schuldenlast vorhanden gewesen, wäre dieser Betrug niemals herausgekommen. Bei näherer Prüfung wurde dann festgestellt, daß noch weitere 1900 Rm. fehlten. Wegen dieser Veruntreuungen hatte sich heute der Geschäftsführer Albert Keyser zu Brake zu verantworten. Er gibt die Straftaten zu, nur gibt er an, beim Besuch eines Freudenhauses seien ihm 800 Rm. gestohlen worden, entweder vom Chauffeur seines Autos oder von den Damen im Freudenhaus. Auf Antrag des Staatsanwalts verurteilt das Gericht den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis und gewährt ihm für 3 Monate Strafaufschub bis 1. November 1930.

Ebenfalls Betrug und Urkundenfälschung wird dem Kaufmann Richard Terhorst, zurzeit hier in Haft, zur Last gelegt. T. war als Zeitungsakquisiteur beim „Lohner Allgemeinen Anzeiger" und bei der „Dammer Tageszeitung" angestellt. Da ihm der Verdienst wahrscheinlich nicht hoch genug war, änderte er in 15 Fällen die Bestellzettel auf die betreffenden Zeitungen in der Weise um, daß er statt des 1-Monats-Abonnements ein solches von 3 Monaten nachträglich hinschrieb, wodurch er erreichte, daß er das dreifache der Werbegebühr erhielt. Er wußte sich aber auch dadurch Geld zu beschaffen, daß er von den eingezogenen Abonnementsgeldern etwa 400 Rm. für sich behielt und verbrauchte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis, indem es ihm mildernde Umstände zubilligte. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Sonntag, 6. November. 9.15: Hamburg (alle Noragsender): Morgenfeier. ● 10.55: Kiel (nur Kiel): Uebertr. des Gottesdienstes der Universitätskirche in Kiel. ● 11: Hamburg (für Hamburg, Bremen und Hannover): Dr. Funk, der Ingenieur. ● 11.30: Hannover (für Hamb., Hannov., Bremen): Uebertr. des Platzkonzertes vor dem Städt. Opernhaus, Hannover. ● 12.30: Hamburg (alle Noragsender): Schule zur Weltwirtschaft. ● 13.05: Konzert. ● 14: Hamburg (alle Noragsender): Funkheinzelmann. ● 15: Hamburg alle Noragsender): Bunter Funk am Sonntagnachmittag. Musik. Leit.: A. Secker. ● 16: Hamburg (für alle Noragsender): Kurt Siemers: Kopenhagen von oben und unten. Wochenendstreifzüge. ● 16.30: Kiel (alle Norags.): Hofrat Prof. Sauerberg: Die Entwicklung der Chirurgie im Rahmen der Kultur. ● 17: Hamburg (für Hamburg und Kiel): Nachmittags-Tee im Cafe Wallhof. ● 17: Hannover (für Hannover u. Bremen): Nachmittags-Tee im Cafe Continental. ● 18: Hamburg (alle Noragsender): Gustav Frenssen liest aus eigenen Werken. ● 19: Hamburg (alle Norags.): Prof. Altmann: Der Opernspielplan der letzten Jahre. ● 20.30: Hamburg (alle Noragsender): Fünfter internationaler Abend: Tschechischer Abend. Musik. Leit.: Adolf Secker. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Clara Voß, Wilh. Wagner, B. Jalschtat. Norag-Orchester. Smetana: Die Moldau. — Smetana: Arie der Maria aus „Die verkaufte Braut". — Dvorak: Ouv. „Der Bauer als Schelm". — Dvorak: Drei Duette aus „Klänge aus Mähren". — Suk: Sommermärchen. — Jindrich: Um etwas Liebe. Tag, deine Melodien. Jugend, Liebe, Lieder! — Fibicher: Poeme für Violine mit Orch. — Kaan: Ländler und Serenade. — Prochazka: Zwei sinfonische Lieder ohne Worte. — Jiranek: Bis mich der Tod begräbt. Zora die Kleine. Ei, du kommst so selten. — Mraczek: Max und Moritz, eine sinf. Burleske. ● 22.30: Hamburg (alle Norags.): Aktuelle Stunde, Anschl.: Sportbericht und Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

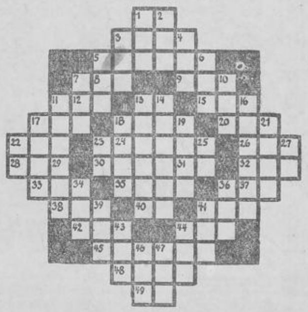
Sonntag, 6. Nov. 9: Köln: Morgenfeier. Freiheit als schöpferische Freude. Leit.: Dr. Barthel. Ansprache: Dr. Schlüter, Berlin. Mitw.: K. Delseit (Klavier), H. Holwe (Bariton), Chor des Westd. Rundfunks unter Leit. von B. Zimmermann. ● 11: Köln: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Münster: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 11.40: Köln: Zum Gedächtnis des Todestags Leo N. Tolstois (7. Nov. 1910). J. Kandner: Tolstoi. Sein Leben, seine Werke, seine Weltanschauung. Der Mensch Tolstoi (Jugend). ● 12.10: Köln: Dichterstunde. Rolf Lauckner: Aus eigenen Werken. ● 13: Köln: Mittagskonzert. ● 15: Köln: A. Stecher. Münster: Funkliteratur. ● 15.30: Düsseldorf: Dr. van Nüß: Schachfunk. ● 16: Köln: Dr. Zitzen: Die Kultur des Bauerntums. ● 16.30: Köln: Dr. Leyhausen: Aus Kiplings Dschungelbüchern: Moglis Rache. ● 17.20: Köln: E. E. Kisch: Reportage mit Humor. ● 18: Köln: Vesperkonzert. Blon: Soldatenblut, Marsch. — Goldmark: Sakuntala-Ouv. — Leoncavallo: Melodien aus Zaza. — Grieg: Solveygs Lied. — Sibelius: Finlandia. — Rachmaninoff: Präludium. — Sinding: Frühlingsrauschen. ● 19: Köln: Dr. Stein: Das heutige Rußland. ● 19.35: Düsseldorf: Dr. Lehmann: Die Rheinlande und das Theater. ● 20: Köln: Sportvorbericht. ● 20.15: Köln: Tschechoslowakischer Abend. Zeitgenössische Tonsetzer Ausf.: Konzertmeister Richartz vom Opernhaus Köln, A. Fränkel (Koloratursopran), K. Hansen (Sopran), H. Guermanova (Alt), H. Holwe (Bariton), W. Striens (Baß), Fr. Baur (Baß). Rezitation: Else Legband-Levebre, J. Kandner: Gedichte von Frana Sramek, Jaroslev Vrchlicky, A. Sowa und O. Brezina. Smetana: Ouv. Der Kuß. — Foerster: Meine Jugend, sinf. Dichtung. — Rezitationen. — Dvorak: Violinkonzert op. 53. — Smetana: Sextett aus Die verkaufte Braut. — Novak: In der Tatra, sinf. Dichtung. — Anschl.: Köln: Sportbericht. — Tanzmusik.

Benz-Taxameter
Anruf 62 und 64

Zur Unterhaltung.

Rösselsprung-Rebus.

Kreuzworträtsel.



Wagrechte Reihen: 1. weibl. Kose-Vorname, 3. Nachrichtenübermittler, 5. Sprache, 7. Anerkennung, 8. Fluß in Sibirien, 9. Abkürzung von „Samuel", 11. Beleuchtungsmittel, 13. Abkürzung von „Hektar", 15. Türkischer Vorname, 17. niederl. Maler, 18. Kleidungsstück, 20. Getränk, 22. nordamerikanischer Dichter, 23. Klavierstück, 26. Schweizer Kanton, 28. Himmelsrichtung, 30. Gebirgsgruppe in Tirol, 31. persönl. Fürwort, 32. Gutschein, 33. Lebensband, 35. Produkt zum Backen, 36. Kadaver, 38. Beschwörungsformel, 40. franz. Artikel, 41. Eulenart, 42. französ. Münze, 44. Nebenfluß der Donau, 45. deutscher Dichter, 48. weibl. Vorname, 49. französ.: dich.

Senkrechte Reihen: 1. bibl. Name, 2. weibl. Person a. d. Nibelungenlied, 3. moderner deutscher Schriftsteller und Kritiker, 4. Gefrorenes, 5. Schicksal, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Wärmegrad, 10. altdeutsches Getränk, 11. deutscher Dichter, 12. Ausruf, 13. Turngerät, 14. weibl. Vorname, 16. Bauwerk, 17. Behälter, 18. Teil des Satzes, 19. primitives Brückchen, 21. Liebesgott, 22. Fluß in Italien, 23. Präposition, 24. kleiner Flecken, 25. persönl. Fürwort, 27. Präposition, 29. engl. Artikel, 34. Gefrorenes, 36. Vorfahre, 37. Ausruf, 39. wie 17 wagrecht, 41. Bindewort, 43. Zeitmesser, 44. weibl. Vorname, 46. altes Gewicht. 47. Person aus Ibsens „Peer Gynt".

Rösselsprung.

gen	uns	ger	wig	ner-	ne	al-	zen
weh-	gibt's	un-	nig	ser	schmer	der	gött-
durch-	heil'-	e-	den	ber	in-	ei-	ler
die	mut	klun-	un-	in-	her-	lich	er-
len	in		zau-	wun-		ben	uns
sü-	flut	un-	gen	zen	auf	glut	tie-
wohnt	küh-	ei-	schau-	trau-	hei-	löst	ha-
ne	ße	er	sre	in	er	fe	ße

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — be — bi — buch — buch — burg — cre — de — den — der — do — e — en — fel — fle — frei — ge — he — hin — hu — il — in — le — lie — maus — mo — na — nie — nung — ra — ra — ran — re — rüf — sä — se — sel — tag — te — ter — tis — u — wei — wör
sind 18 Worte zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Lavater bezeichnen. Bedeutung der Worte: 1. Wochentag, 2. Verweis, 3. Einhufer, 4. Eulenart, 5. Verdauungsorgan, 6. weiblicher Vorname, 7. Handwerkszeug, 8. italienische Provinz, 9. berühmter Deutscher, 10. Land in Asien, 11. Flattertier, 12. Stadt in Persien, 13. Nachschlagewerk, 14. Marderart, 15. Lehrmittel, 16. Gefühlsströmung, 17. Baum, 18. gewerbliche Vereinigung.

Kapselrätsel.

Lieblich gelegen grüßt dich die Stadt im nördlichen Deutschland; nimmst einen Laut du heraus, hast du ein nützliches Tier.

Magisches Münzenquadrat.

30 Geldstücke sind in Quadratform dergestalt auf 25 Punkte zu verteilen, daß sich in jeder Senk- und Wagrechten, sowie in jeder der beiden Diagonalen 6 Geldstücke befinden.

Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonnabendnummer.

Auflösung zum Funkspruch.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. braun, 2. Riege, 3. Esel, 4. Horn, 5. Rabe, 6. Dante, 7. Rasen, 12. Istrien, 13. Sabiner, 15. Indra, 16. Torso, 17. Brust, 18. Rinde, 23. Kopernikus, 24. Riese, 26. Eisen, 27. Rinderpest, 28. Eskadron, 29. Abend, 30. Eisblume, 36. blau, 37. Erna.

Wagrecht: 1. Barke, 5. Ruder, 8. Stola, 9. Adele, 10. Bonus, 11. Linse, 14. Niet, 17. Bern, 19. Oktober, 20. Oder, 21. Urne, 22. Stinnes, 23. Karo, 25. Teer, 28. Enare, 31. Preis, 32. Ibsen, 33. Kreis, 34. Riesa, 35. Bande, 38. Kollo, 39. Marne, 40. Saul, 41. Bast.

Auflösung zum Rösselsprung.

Durch des Kornes enge Gassen
Langsam zieh ich wohl einher,
Wenn die Aehren all erblassen,
Von verborgnem Segen schwer;
Und so wandl' ich hin und sinne
Und weiß nicht, was ich beginne.
(Julius Mosen.)

Auflösung zum Silbenrätsel.

Der Dorn ist Zeichen der Verneinung.

1. Dienstag, 2. Erna, 3. Ruder, 4. Dreieck, 5. Obrigkeit, 6. Reval, 7. Riemen, 8. Irrgarten, 9. Sintflut, 10. Treppe, 11. Zeiger, 12. Einsatz, 13. Iburg, 14. Cannes, 15. Hagel.

Auflösung zum Gitterrätsel.

1. Pfriem, 2. Gerste, 3. Oberon, 4. Schnee.
Offenbach — Beethoven.

Auflösung zum Versteckrätsel.

Erst halte Rat, dann schreite zur Tat.

Lustige Ecke.

Kinderland.

Die zehnjährige Hildegard fehlt einen Tag in der Schule und entschuldigt sich am nächsten Morgen bei ihrer Lehrerin mit folgenden Worten:

„Ich konnte gestern nicht kommen, Fräulein. Ich hab' ein Brüderchen gekriegt; Mutti ist krank und liegt zu Bett und meinem Vati geht's auch nicht viel besser."

Die Lehrerin prägt in der Schule den Satz:
„Sag', Elsa, was ist die Mehrzahl von Schatz?"
Klein-Elsa bekommt einen roten Kopf und spricht:
„Aber — Fräulein —, das — gibt es — doch nicht!"

Probates Mittel.

„Nun bin ich mit meinen Nerven so weit 'runter, daß ich seit Wochen schon keen Oge mehr zumachen kann; was tut man da bloß gäjen?"

„Lernen Sie, wie ich, Boxen, Herr Schnieke! Ich sage Ihnen, als ich die erste Unterrichtsstunde hinter mir hatte, konnte ich drei Tage lang kein Auge aufkriegen."

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis, 6. November 1927:

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Buck. Kirchenchor: 1. Lob und Preis sei Gott (J. S. Bach). 2. Danket dem Herrn (H. Schütz). — 11.20 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Hoyer. — 6 Uhr Gottesdienst: Pastor Wieckmann.

Garnison-Kirche. 9.30 Uhr Gottesdienst für Militär und Zivil: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend' (Bach); 2. Meinen Jesum laß ich nicht (Bach). 11 Uhr Katechismusgottesdienst.

Sprechstunden der Gemeindepfarrer: 10 bis 11 Uhr vorm. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vorm. von 8—1 Uhr.

Sprechstunden der Gemeindepflegerin Frl. Kellerhoff Dienstags und Freitags von 10—12 Uhr im Jugendheim, Peterstraße 27.

⁂

Katholische Kirche. 6.30 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt m. Predigt. 3 Uhr: Andacht. Krone, Dechant.

Friedenskirche. Sonntagvorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; Sonntagvorm. 11 Uhr: S.-Schule; Sonntagabend 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwochabend 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Grimmer.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: S.-Schule. 16 Uhr: Predigt. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Betstunde. — Montag, 20.00 Uhr: Bibelstunde in Bürgerfelde, Schulweg 90. Prediger Wupper.

⁂

Osternburger Kirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Trentepohl. 2.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Schütte. — Mittwoch, den 9. November, Bibelstunde im Evang. Gemeindehaus, Cloppenburger Straße 36: Pastor Trentepohl.

Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst; danach bei vorheriger Anmeldung Beichte und Abendmahl, sonst Kinderlehre A und C: Pastor Töllner.

Friedrichsfehn. Sonntag, den 6. Nov., nachm. 3 Uhr, Gottesdienst in der Schule: Hilfsprediger Bultmann.

Kirche in Ofen. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Brinkmann.

Petersfehn. Schule B: 3 Uhr Gottesdienst, danach Taufen: Pfarrer Brinkmann.

Kirche in Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre: Pastor Hollje.

Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre: Hilfsprediger Ibbeken. — 2.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Janßen.

St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Rieken.

Wiefelstede. St. Johanneskirche morgens 10 Uhr Gottesdienst; im Anschluß daran Kinderlehre für die Konfirmanden und Taufen. Pfarrer Meyer.

⁂

Christliche Vereinigungen.

Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Montag, den 7. November, abends 7.30 Uhr, Jugendheim, Peterstraße 27, Pastor Buck.

Oeffentliche Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8.15 Uhr, Peterstraße 25. Pastor Wieckmann.

Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, in der Bürgerfelder Schule öffentliche Bibelstunde. Pastor Pleus.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Am Sonntag, dem 6. November, abends 8.00 Uhr, im Jugendheim an der Peterstraße, öffentl. Bibelbesprechstunde. — Am Dienstag, dem 8. November, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Georgshause an der Georgstraße, Prediger Martin.

Jugendbund für E. C. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Versammlung für junge Mädchen, jeden Mittwochabend 8.30 Uhr Versammlung für junge Männer im Kinderhort, Katharinenstraße.
Pastor Buck.

Neuapostolische Gemeinde, Bergstraße Nr. 6. Gottesdienst: Sonntagvorm. 9.30 Uhr, Sonntagnachm. 4 Uhr, Donnerstagabend 8 Uhr. Es ist jeder herzlich willkommen.

Christliche Versammlungen: Freitagabend 8.30 Uhr; Sonntag 4 Uhr. Herbartstraße 25, Nebengebäude.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Die Weltmarktlage in Brotgetreide.

Abschließender Erntebericht über die nördliche Halbkugel. Konsolidierung der jetzigen Preisbasis? Qualitäts-Schwierigkeiten in Deutschland.

Von unserem Berliner Berichterstatter.

Das internationale Ackerbau-Institut in Rom hat nunmehr die Abschlußzahlen für die nördliche Halbkugel für das Erntewirtschaftsjahr 1927/28 veröffentlicht und bestätigt auch die schon von uns seit langem vertretene Ansicht, daß wir zum mindesten quantitativ in diesem Jahre eine bedeutend größere Allgemeinernte an Brotgetreide als im Vorjahre haben. Die zusammengefaßten Ziffern über die Brotgetreideernte auf der nördlichen Halbkugel ergeben nach der Statistik dieses Instituts folgendes Bild:

(in Mill. Dztr.)	1927	1926	Durchschnitt 1921/25
Weizen	820	771	755
Roggen	226	198	216

Danach beträgt also (Sowjet-Rußland und einige Balkan-Staaten sind in der Aufstellung nicht mit enthalten) in diesem Jahre das Plus an Weizen gegenüber dem Vorjahre rund 50 Millionen Dztr., und das Plus an Roggen rund 28 Millionen Dztr. Das Weizenplus ist also ganz erheblich und hat die [illegible]e Senkung des Preisniveaus auf dem Weltmarkt erzwungen. Im Vorjahre notierte um dieselbe Zeit der Weizenpreis in Chicago ungefähr um 143 Cts. und jetzt um ungefähr 125 Cts. pro Bushel herum. Da die Zahlen des Ackerbau-Instituts also für den Handel keine Ueberraschung mehr bedeuteten und die Mehrernte auch durch die Preisabschläge in den letzten Wochen schon weitgehend eskomptiert zu sein scheint, blieb das Preisniveau in Chicago in dieser Berichtswoche nach einigen kleinen Schwankungen unverändert, wie nachstehende Uebersicht zeigt:

Chicago:	Dezember-Weizen	123—125—126—125
	März-Weizen	126—128—129—129
	Mai-Weizen	128—130—132—131
	Dezember-Roggen	96— 98— 99— 99
	März-Roggen	98—100—101—101
	Mai-Roggen	98—102—102—102

Leider stellt aber das internationale Ackerbau-Institut in Rom nur recht genaue quantitative, aber fast niemals besonders eingehende Qualitätsuntersuchungen an. Unseres Erachtens nach wollen daher die vorstehenden Ziffern noch so lange nicht allzuviel besagen, als nicht auch das quantitative Ergebnis der Welternte klargestellt ist. Besonders die Mühlenindustrie ist gezwungen, allen Qualitäts-Momenten und -Entwicklungen die denkbar größte Aufmerksamkeit bei ihren Dispositionen zu schenken. Die Qualitätslage ist aber noch durchaus unsicher. Besonders aus Kanada mehren sich neuerdings die Stimmen, die von einem erheblichen Erntequantum an „Feuchtweizen" sprechen. Gerade bei Aeußerungen aus diesem Lande darf man jedoch nicht vergessen, daß alle von dort kommenden Publikationen die meist recht einseitig orientierten Erklärungen außerordentlich stark interessierter Kreise sind. Mag auch tatsächlich der eine oder der andere Distrikt in Kanada infolge des nassen Wetters während der Ernte Schäden zu verzeichnen haben, so ist doch zu sagen, daß sich auch im vorigen Jahre wenigstens ein bedeutender Teil des kanadischen sogenannten „Feuchtweizens" auch für deutsche Mühlen doch noch als verwendbar erwies. Auch ist das Wetter jetzt in Kanada seit Wochen denkbar günstig, so daß das Getreide, wenigstens zum Teil, noch nachträglich getrocknet und der Drusch und die Anlieferung an die Elevatoren ebenfalls noch unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen beschleunigt erfolgen kann. Die Frage nach der zukünftigen Tendenzgestaltung und besonders auch die, ob in den bisher erfolgten Preisabschlägen das gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnende Ernteplus in preislicher Hinsicht schon eskomptiert worden ist, ist noch nicht klar zu beantworten. So lange es nicht feststeht, wie groß die Ernte in Argentinien wird, die nunmehr heranreift und bis jetzt ein sehr günstiges Ergebnis verspricht, empfiehlt sich doch noch Zurückhaltung bei langsichtigen Abschlüssen. In Argentinien selbst scheint man die Erntelage außerordentlich günstig einzuschätzen, da die Produktenbörse in Buenos Aires die geringe Erholung, die in dieser Berichtswoche zu verzeichnen war, nicht mitmachte. In Nordamerika waren die Preisbesserungen am stärksten in Newyork, weil hier die noch immer sehr großen Verschiffungen nach Europa und die damit verbundene verstärkte Exportfrage stark anregend wirkten. Die in der dritten Oktoberwoche getätigten Weltverschiffungen nach Europa zeigen eine neue starke Steigerung auf rund 407 000 To. an Weizen und Weizenmehl gegen rund 360 000 To. in der Vorwoche und 292 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. An Roggen wurden in der dritten Oktoberwoche rund 48 000 To. gegen 43 000 To. in der Vorwoche und nur rund 12 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres nach Europa auf den Weg gebracht. Die Nachfrage Europas hält also unvermindert stark an, was darauf hinzudeuten scheint, daß die Qualität der Erntemengen wohl in den meisten Fällen nicht voll befriedigen dürfte, so daß starke Importe zu Mischungszwecken erforderlich sind. Diese Entwicklung wird, wenn sie anhalten sollte, noch eine sehr starke Stütze für die Tendenz abgeben. Im übrigen geht die Tendenz auf dem Weltgetreidemarkt aus nachstehender Tabelle hervor:

Produkte:	Newyork loko		Chicago per Dez.		Buenos Aires per Nov.		Berlin per Dez.	
	25.10.	1.11.	25.10.	1.11.	25.10.	31.10.	25.10.	1.11.
Weizen	145	149	124	125	11,—	10,90	271	273
Roggen	—	—	99	99	—,—	—,—	247	249
Hafer	—	—	47	48	7,55	7,55	222	220

In Deutschland ist die Marktlage noch in vieler Hinsicht anormal und damit unsicher. Die großen Importe halten noch immer an, so daß das Angebot der zweiten Hand an Uebersee-Weizen und -Roggen relativ stark bleibt. (In der vergangenen Woche wurden allein über Mannheim 20—25 000 To. Auslandsweizen gehandelt, da die dortigen Mühlen einen etwas flotten Mehlabsatz hatten und daher Deckungsabschlüsse, allerdings nur in prompter Ware tätigten.) Der Roggenpreis, der in der Vorwoche vielfach über den Weizenpreis gestiegen war, zeigt neuerdings wieder eine Neigung zum Sinken, so daß sich erstmalig wieder kleine Preisunterschiede zu Ungunsten des Roggens auch im Lokomarkt herausbildeten. Im großen und ganzen blieb aber das Preisniveau analog der Lage auf dem Weltmarkt an der Berliner Terminbörse unverändert, wie nachstehende Uebersicht zeigt:

Berlin:	Oktober-Weizen	269—272—270— —
	Dezember-Weizen	271—271—271—273
	März-Weizen	272—273—274—273
	Mai-Weizen	— — — — — —273
	Oktober-Roggen	252—247—249— —
	Dezember-Roggen	247—247—246—249
	März-Roggen	250—249—250—249
	Mai-Roggen	— — — — — —253

Interessant ist die Tatsache, daß die schwierige Qualitätslage in Deutschland auch zu Schwierigkeiten im Lieferungswesen zu führen scheint. Abgesehen davon, daß fast in jedem Monat ein Teil der Andienungsquantitäten für nicht kontraktlich erklärt werden muß, müssen neuerdings auch zur Andienung gelangende Roggenmengen zurückgewiesen werden, weil sie, trotzdem sie den Schlußschein dem Buchstaben nach durchaus erfüllen, für Mahlzwecke ungeeignet sind. So schwierig einerseits durch diese Stellungnahme wohl mitunter die Lage für Handel und Landwirtschaft sein wird, weil es in diesem Jahre ja so besonders schwer fällt, im Inlande brauchbare Lieferungsqualitäten aufzutreiben, so darf doch andererseits nicht übersehen werden, daß diese Rücksichtnahme auf die Mahlfähigkeit unbedingt notwendig ist, denn das Getreide wird ja nicht im Rohzustande, sondern in Form von Mehl resp. Backwerk konsumiert. Der ganze Produktenhandel hat ja auch nur eigentlich den Zweck, letzten Endes eben die Mühlenindustrie mit der erforderlichen Rohware zu versorgen. Selbstverständlich müssen die Mühlen auch ihrerseits bemüht bleiben, durch technische Verbesserungen auch vielleicht weniger gutes Inlandsmaterial zu backfähigem Mehl zu verarbeiten. Immerhin wäre es vielleicht richtig, wenn man auch in den Roggenschlußschein, ähnlich wie es schon beim Weizenschlußschein geschehen ist, einen Passus aufnehmen würde, der die Berücksichtigung der Mahlfähigkeit vorschreibt. Die Tendenz an den deutschen Produktenbörsen war überwiegend gut behauptet, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht:

Produkte:	Breslau		Hamburg		Mannheim		Königsberg	
	25.10.	1.11.	25.10.	1.11.	25.10.	1.11.	25.10.	1.11.
Weizen	263	266	250	248	262	263	240	240
Roggen	263	267	250	250	253	253	240	240
Hafer	213	213	220	220	225	225	205	210

S.

Preissenkung statt Zugaben im Einzelhandel.

Der Einzelhandelsausschuß und der Fachausschuß für Nahrungs- und Genußmittel bei der Berliner Industrie- und Handelskammer haben folgende Erklärung einstimmig beschlossen: Alle Zugaben beim Absatz von Nahrungsmitteln sind abzulehnen, weil sie den Verbraucher über den wirklichen Wert der angebotenen Ware täuschen und irreführen. Der Einzelhändler, der Wert darauf legt, seine gute Ware preiswert in den Verkehr zu bringen, kann keinerlei Zugaben wie Zucker, Margarine, Tafelschokolade, Haushaltungsgegenstände, Porzellan, Kaffeemaschinen u. dgl. gewähren. Jeder reelle Kaufmann wird, wenn er seine Ware billiger abgeben kann, den Preis der Ware senken und nicht durch Zugaben, die nicht ausschließlich Reklamezwecken dienen, das Preisbild verschleiern. Auch die Verbände der Verbraucher, des Nahrungsmittel-, Einzel- und Großhandels, haben die Verbraucherschaft hierauf aufmerksam gemacht und empfohlen, wo Warenzugaben solcher Art angeboten werden, im eigensten Interesse alle diese Warenzugaben zurückzuweisen und statt dessen entsprechende Herabsetzung des Preises der gewünschten Ware oder den Gegenwert der Zugabe in bar zu verlangen. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat in ihrer Vollversammlung vom 28. Okt. 1927 diese Entschließung bestätigt.

Kleine Handels-Nachrichten.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie. Einstweilen noch genügende Aufträge.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ist auf der Tagung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beleuchtet worden. Zurzeit liegen noch genügende Aufträge für Hochofen-, Stahl- und Walzwerke vor, aber die Mengenkonjunktur hat die erhofften Gewinne nicht gebracht. Das Realeinkommen der Eisenarbeiter ist infolge der dreimaligen Lohnerhöhung seit 1924 auf die Höhe des Realeinkommens des besten Friedensjahres gebracht worden, zum Teil steht es sogar darüber. Alle Maßnahmen behördlicher Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung gefährden die Fortführung der unbedingt erforderlichen technischen Entwicklung und des Ausbaues der Betriebe. Es erscheint an der Zeit, der Wirtschaft endlich keine weiteren finanziellen Belastungen mehr aufzuerlegen und ihr auf Jahre hinaus eine Schonzeit zu sichern.

Textilwirtschaft. — Noch gute Beschäftigung, aber Höhepunkt überschritten.

Die Gesamtlage der Textilwirtschaft zeigt das Bild einer anhaltend guten Konjunktur und einer lebhaften Tätigkeit im Großhandel, während sich beim Absatz an den letzten Verbraucher bereits teilweise Hemmungen zeigen und die Erwartungen, die man an den Verlauf des Herbstgeschäftes im Einzelhandel gestellt hatte, vielfach nicht in Erfüllung gegangen sind. Unverkennbar beginnt die Lage des Geldmarktes auf den Geschäftsgang einzuwirken und mahnt zur Vorsicht bei langfristigen Dispositionen. Der Zahlungseingang hat sich zwar vielfach gebessert, das stark gestiegene Preisniveau und die für den Absatz von Winterware bisher wenig günstige Witterung haben jedoch den Verkauf vielfach hemmend beeinflußt.. Die Produktion ist überall stark gestiegen, und die umfangreichen noch zu liefernden Aufträge lassen für die nächsten Monate ein weiteres Anwachsen der Lagerbestände erwarten. In seriösen Kreisen rechnet man mit einem allmähligen Abgleiten der Konjunktur, die jedenfalls ihren Höhepunkt überschritten zu haben scheint. Darüber können auch nicht die langfristigen Aufträge in der Industrie hinwegtäuschen.

Der Kursstand der Aktien Ende Oktober 1927.

Die Abwärtsbewegung, die sich besonders stark in der zweiten Hälfte des Monats Oktober geltend gemacht hat, veränderte das Kursniveau an der Berliner Börse nicht unerheblich. Während nach einer Aufstellung der Commerz- und Privatbank im Vormonat noch 63,6 Pzt. aller zur Notierung gelangten Aktienwerte auf und über Pari standen, sind es Ende Oktober nur noch 59,5 Pzt. Es stehen also 40,5 Pzt. aller Werte wiederum unter Pari. Die Abschwächung im Oktober hat mehr oder weniger alle Gebiete der Börse erfaßt. Neben den Terminwerten waren es vor allem auch die am Kassamarkt notierten Aktien, die im Angebot lagen und bei geringen Umsätzen zum Teil recht erheblich im Kurse nachgaben. Die in den letzten Tagen des Monats einsetzende Erholung konnte die inzwischen eingetretenen Veränderungen nur in geringfügigem Umfange ausgleichen. Ende Oktober wurden 811 Aktien gegen 820 Aktien Ende September notiert. Davon stellten sich unter 50 Pzt. 10,8 v. H. der Gesamtzahl (Ende September 9,2), von 50—75 Pzt. 12,8 v. H. (11,4 v. H.), von 75 bis 100 Pzt. 16,9 v. H. (15,8 v. H.), von 100—150 Pzt. 35,5 v. H. (35,4 v. H.), von 150—200 Pzt. 15,7 v. H. (18,2 v. H.), von 200 bis 250 Pzt. 4,6 v. H. (5,5 v. H.), über 250 Pzt. 3,7 v. H. (4,5 v. H.).

Oldenburger Zentralviehhof.

Der Fettviehmarkt war wiederum mit rund 350 Tieren befahren. Besonders zu vermerken ist der Auftrieb von Kälbern und Schafen. Die Qualität war im Durchschnitt gut, jedoch waren mehr als sonst geringere Sorten angeboten. Auswärtige Käufer waren in größerer Anzahl erschienen. Es entwickelte sich bei Marktbeginn ein flottes Geschäft, welches hernach aber erheblich abflaute. Beste Sorten waren begehrt und schnell verkauft, auch Kälber und Schafe wechselten rasch ihren Besitzer, hingegen war das Geschäft mit den billigen Tieren nur unbedeutend. Im allgemeinen konnten sich die Preise der Vorwoche halten. Färsen waren etwas besser bezahlt. Der Marktabschluß erfolgte später als üblich, war aber immerhin zufriedenstellend. — Der Export erstreckte sich auf 36 Waggons, die folgenden Stationen zugeführt wurden: Ahrweiler, Barmen, Bremen (2 Wag.), Dortmund (3 Wag.), Elberfeld, Einswarden, Frankfurt a. M., Freiburg (Breisgau), Hadamar, Halle i. Westf., Hannover-Möhringsberg, Isselburg-Anhalt, Köln-Nippes, Laasphe, Lüdenscheid, Mainz, Offenbach a. M., Osnabrück, Quakenbrück, Saalfeld, St. Tönis, Urnitz (Köln), Viersen, Wiesbaden, Wilhelmshaven. Innerhalb des Landes erfolgte Verladung nach: Barßel, Berne, Cloppenburg, Golzwarden, Ofenerdiek, Ovelgönne, Sande, Strückhausen. Ein Teil des Auftriebes wurde an Schlachtermeister aus Stadt und Amt Oldenburg verkauft.

Amtlicher Marktbericht. Fettviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 341 Tiere, davon 323 Großvieh und 18 Kleinvieh. Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qual. 52—55 Rm., 2. Qual. 47—50 Rm., 3. Qual. 38—45 Rm., Kühe: 1. Qual. 44—49 Rm., 2. Qual. 35—43 Rm., Färsen 45—55 Rm., Bullen 40—50 Rm., Kälber 55—70 Rm., Schafe 42—48 Rm. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten Tieren belebt, sonst sehr langsam. Nächster Fettviehmarkt: Freitag, den 11. November 1927.

Jeder Mann und jede Frau, weiß es heute ganz genau:
Besser noch als Dollarschecks, ist die Liste Nummer sechs.
Aller klugen Wähler Mann, ist drum Gustav Ehlermann.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Richtigste in

Baby-Ausstattungen

Eine große Auswahl

Die jungen Frauen werden von erfahrener Dame fachgemäß beraten, eigene Anfertigung von Babywäsche

Großes Lager in den neuesten Kinderwagen und Baby-Körben

Die Garnierung der Babykörbe und Kinderwagen geschieht in eigenen Nähstuben. Besätze und Besatzstoffe in reicher Auswahl

Theodor Meyer

8 Schüttingstraße 8

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. — Wertmster. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden". — Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und Vorfallleidende kostenlos zu sprechen in: **Oldenburg,** Montag 7. Nov., von 8—11 Uhr, im „Hansa-Hotel". **Cloppenburg,** 6. Nov., von 2—4 Uhr, im „Bahnhofs-Hotel". **Varel,** 7. Nov., v. 4—7 Uhr, im „Bahnhofs-Hotel"

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Straße 249

Holzriemscheiben,

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen

Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**

Georg Baumeister, Oldenburg,

Lager techn. Bedarfsartikel.

Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

Suche Häuser

für kapitalkräftige Reflektanten.

E. Heimfath, Auktionator,

Bergstraße 17 a — Fernruf 536.

Cutaway-Anzug, wie neu, Grß. 1,80, schlanke Figur, umständehalber zu verk. Georgstraße 30.

Mitglieder und Freunde des Zentrums!

Erfüllt am Sonntag Eure Wahlpflicht und stimmt für die

Liste 2

(Zentrum)

Vorstand der Zentrumspartei

Landhaus Wittekind

DAS VORNEHME FAMILIEN-CAFÉ-RESTAURANT

Jeden Sonntag

Tanzkränzchen

ab 4 Uhr nachmittags

Musik Alfred-Schmidt-Kapelle

Wechloy.

Zum Drögen Hasen

Sonntag

TANZKRÄNZCHEN

Hierzu ladet freundlichst ein H. Küpker

Bürger Oldenburgs!

Das Wahlergebnis des kommenden Sonntags entscheidet darüber, welche Richtung die Weiterentwicklung der Stadt Oldenburg in den nächsten Jahren nehmen wird. Soll diese Entwicklung nicht ins kommunistisch-sozialistische Fahrwasser abrutschen, so wählt die

Einheitsliste

Die Wahlen in Hamburg und an anderen Orten haben gezeigt, wohin das Bürgertum kommt, wenn es sich in Interessengruppen zersplittert. Verantwortungslose Quertreiber, getragen von persönlichem Ehrgeiz, versuchen auch in Oldenburg den Gedanken einer bürgerlichen Einheitsfront zu untergraben. — An der Aufstellung der

Einheitsliste

haben die weitesten Kreise des Bürgertums der Stadt mitgewirkt. Alle berechtigten Wünsche finden nur in der

Einheitsliste

ihre Erfüllung.

Wer seiner Wahlpflicht nicht genügt und wer nicht die

Einheitsliste

wählt, liefert **auch** Oldenburg der Herrschaft der Linken aus.

Einigkeit macht stark!

Die Parole heißt:

Einheitsliste!

Bis 15. November

Kostenloser Stopf-Kursus

Lochsticken — Zickzacknähen für Besitzerinnen von Mundlos-Nähmaschinen

Rad-Munderloh, Oldenburg, Lange Straße 73

Fortzugshalber

Fuchspelze das Stück 55 Mk., Klunksgabel, groß. Format 50 Mk., Biberettefelle Stck. 5. Mk. Kurwickstraße 15

Autoruf 1812

Der

Zeteler Markt

findet vom **6. bis 9. November** und der

Vieh- und Pferdemarkt

am **9. November** statt

Kriegerverein Jeddeloh 2

Sonnabend, den 12. November, abends 7 Uhr, in Frerichs Gasthof

Unterhaltungsabend und Ball

Zur Aufführung gelangen:

1. Schattenspeel von Boßdorf
2. Kantinenulk
3. Heitere Einlagen

Musik der Feuerwehrkapelle

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Der Vorstand Joh. Frerichs

---

640 Autovermietung Hansalimousine 640

Meiers Restaurant, Ofen

Jeden Sonntag:

KONZERT

mit Gesellschaftstanz

Anfang 3.30 Uhr. — Eintritt und Tanz frei

Gut geheizte Räume

Autobusverbindg. ab 2.10 Uhr regelmäßig

Hierzu ladet freundlichst ein

F. H. Meier Fernruf 728

Vareler Stanz- und Vernickelungs-Werk

(Inh. Jos. Paffen),

Varel, Neue Str. 28 (früher Maschinenfabrik Springer),

übernimmt Stanzarbeiten, sowie Emaillierungen und Vernickelungen bei billigster Preisberechnung.

Männer-Gesangverein „Friedrich Wilhelm"

Am Sonntag, d. 6. November:

33. Stiftungsfest

im „Lindenhof". Anfang 7 Uhr

Montag, 7. Nov., 8 Uhr, Aula Realgymnasiums, Theaterwall, zum 117. Geburtstage d. Dichters

III. Reuter-Abend

des zzt. erfolgreichsten Reuter-Darstellers

A. Schreiber-Lerse, Hamburg

Einzigster Inhaber des großen Kunstscheines vom Ministerium für Kunst und Wissenschaft als Reuter-Interpret, u. a.: „Onkel Bräsig in Ranstäd", „Dat Rangdewu in den Wateraraben".

Karten à 1.— Mk., reservierte Plätze, bei Stallingsch. Buchh., Theaterwall, u. Sprenger und Abendkasse

---

Etzhorner Krug

Sonntag:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Stührenberg

Zugverbindung: 3.16, 7.18 ab Oldenburg

„ 6.28, 9.28 Uhr ab Etzhorn

Autobusverbindung ab Etzhorn 11.30 Uhr

Gemeinderatswahl Ohmstede

Oeffentliche Bürgerversammlung

am Sonntag, dem 6. November 1927, abends 6 Uhr,

im „Birkenkrug", Ipwegermoor

Tagesordnung:

Aussprache über die Gemeinderatswahl.

Der Wahlausschuß der Bürgerlichen Liste

Turnverein Bokel

Am Sonntag, dem 27. November

Unterhaltungsabend

zur Aufführung gelangt:

„Gewitter"

een Stück ut'n Bur'nleben in 3 Törns von Gustav Hinrichs

Anschließend

BALL

Anfang pünktlich 7½ Uhr

Hierzu laden freundlichst ein

Wwe. Martens Der Turnrat

Kapitän Ehrhardt in Berne

Am 10. November, abends 8 Uhr, spricht **Kapitän Ehrhardt** bei Stemmwedel in Berne über

„Die nationale Bewegung in Deutschland"

Jungbund Elsfleth

K.K.S. Aschhausen

Sonntag, den 6. November

Großer Schützenball

Anfang 6½ Uhr. Flotte Musik. Billig. Eintritt. Es laden allseitig ein

J. W. Rabben. Der Vorstand.

Das Konkurrenzschießen endet am selbigen Tage.

Kirchhoffs Kragen mußt Du tragen!

Landesbibliothek Oldenburg